

# Entenvögel

# Höckerschwan *Cygnus olor* (GMELIN 1789)

Mute Swan • Labuť velká



<b>Status</b>		
Jahresvogel, seltener Brutvogel		
<b>Bestand</b>		
Oberösterreich: 120-150		
Österreich: 450-650		
Europa: 83.400-116.000		
<b>Gefährdung und Schutz</b>		
Europa: LC, Anhang II-2		
Rote Liste Österreich: nicht eingestuft		
Rote Liste Oberösterreich: nicht eingestuft		
Schutz: Jagdgesetz		
<b>RASTERFREQUENZTABELLE</b>		
Nachweiskategorie	n (2013-2018)	n (1997-2001)
Brut möglich	16	22
Brut wahrscheinlich	18	11
Brut nachgewiesen	77	81
GESAMT	111 (27,1 %)	114 (27,8 %)

Adult, Steyr/OÖ (29.1.2018, W. Weißmair)

## Verbreitung

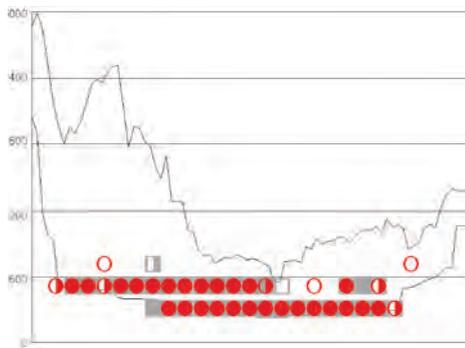
Die Brutgebiete des Höckerschwans umfassen West-, Mittel- und Osteuropa sowie das südliche Skandinavien. Nach Osten zu sind die Vorkommen inselförmig, nördlich des Schwarzen Meeres, in Kasachstan und China. Mitteleuropa ist entsprechend dem Vorkommen von Gewässern flächig besiedelt<sup>1</sup>. Die nördlichen Populationen ziehen im Winter nach Mitteleuropa, wo sie auf die Standvögel treffen. An österreichischen Gewässern wurden Höckerschwäne im 19. und 20. Jahrhundert als Ziervögel an geeigneten Gewässern gehalten und ausgesetzt. In Oberösterreich wurden die ersten Höckerschwäne 1880 am Traunsee eingebürgert, erst im 20. Jahrhundert auch an anderen Salzkammergutseen, in den 1950er Jahren an den Innstauseen und in den 1960er Jahren an Donau und Enns<sup>2</sup>. Die Verfügbarkeit strömungsarmer Wasserflächen der neu entstandenen Stauseen und auch die regelmäßige Fütterung im Winter in oder nahe Siedlungen begünstigte auch die stetige Zunahme der Brutbestände. Aktuell sind die großen Flusssysteme an Inn, Donau, Traun und Enns sowie die Salzkammergut- und Alpenvorlandseen in den Tieflagen durchgehend besiedelt. Etwas isoliert sind die Brutgebiete am Almsee und an der Steyr bei Klaus. An der Enns brüten Höckerschwäne südlich bis Reichraming. Im Mühlviertel fehlen geeignete Gewässer weitgehend. Ein einzelner Höckerschwan hielt sich am 11. Mai 2017 am Wullowitz Feuerwehrtich nahe der tschechischen Grenze auf (632 m Seehöhe; M. Christian). Die höchsten Brutgebiete Oberösterreichs liegen am Almsee (589 m Seehöhe) wie zahlreiche BeobachterInnen meldeten.

## Lebensraum

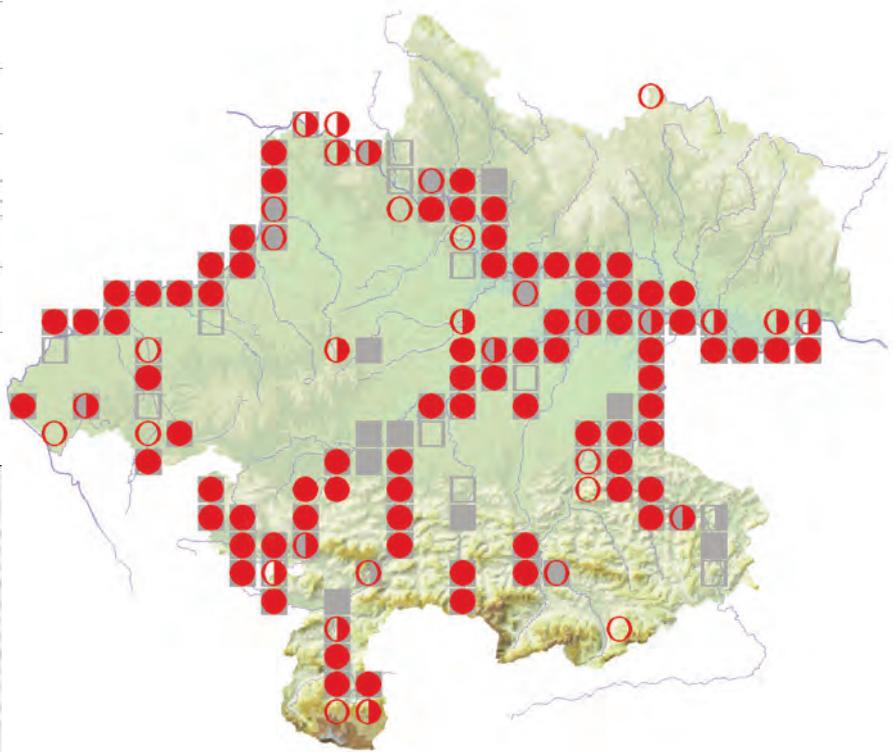
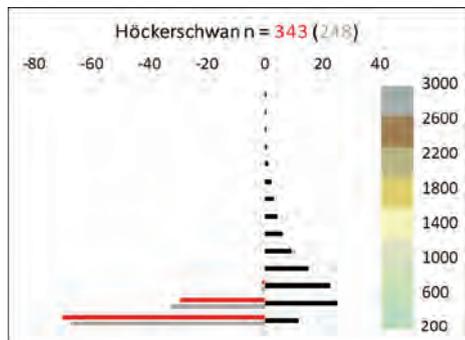
Höckerschwäne leben bevorzugt an stehenden Gewässern, aber auch an Stauseen. Gewässergrößen reichen vom großen Salzkammergutsee (z. B. Attersee >46 km<sup>2</sup>) bis zum kleinen Augewässer mit Flächengrößen im Bereich von wenigen Hektar. Auch Parkteiche in Siedlungen werden genutzt. Deshalb erscheinen manche Populationen als futterzahn. Da Höckerschwäne gerne auf ufernahen Flächen grasen, werden zum Ausstieg flache Ufer benötigt. Die Nester befinden sich an vegetationsbewachsenen Uferstreifen wasserseitig, aber auch völlig ungedeckte Nester sind im Salzkammergut bekannt. Zur Nahrungsaufnahme erreichen Höckerschwäne Tiefen von etwa 90 cm. Wasserpflanzen stellen die natürliche Nahrung dar.

## Bestand und Siedlungsdichte

Der Brutbestand wird in Oberösterreich auf 120 bis 150 Brutpaare geschätzt<sup>3</sup>. Brutnachweise liegen aus 92 Atlasfeldern und aus 261 Sextanten vor. Wenn man davon ausgeht, dass Brutplätze nicht jährlich genutzt werden und zahlreiche Nichtbrüter das Bild prägen, lässt sich ein Brutbestand von annähernd 150 erklären. Quantitative Angaben zu regionalen und lokalen Bestandszahlen fehlen aus der aktuellen Atlasuntersuchungsperiode. Die Bestände an den großen Voralpenflüssen übertreffen mittlerweile die Salzkammergutbestände. Es ist bekannt, dass Viruserkrankungen die Bestände lokal und vorübergehend negativ beeinflussen können. So wie in Mitteleuropa von kurz- und langfristigen



**Legende:** 2013-2018 1997-2001  
 Brut möglich ○ □  
 Brut wahrscheinlich ◐ ◑  
 Brut nachgewiesen ● ■



Bestandszunahmen ausgegangen wird, trifft das offensichtlich für Oberösterreich auch zu.

<sup>1</sup>BIRDLIFE INTERNATIONAL (2019); <sup>2</sup>AUBRECHT (2003d); <sup>3</sup>BIRDLIFE ÖSTERREICH (2019a)

### Veränderungen im Vergleich zum Atlas 2003

Verbreitung, Rasterfrequenz (27 % aktuell, 28 % Atlas 2003) und Höhenverbreitung ergeben in beiden Atlasperioden ein sehr ähnliches Bild. Auffallend ist nur das aktuelle Fehlen von Höckerschwänen an der Enns südlich Reichraming. Aufgrund der zahlreichen besetzten Sextanten lässt sich abschätzen, dass die Bestände aktuell bei etwa 150 Paaren liegen.

### Gefährdung und Schutz

Einerseits werden Höckerschwäne von der Bevölkerung geliebt, weil sie bereitwillig Futter entgegennehmen. Oft werden aber verdorbene Lebensmittel angeboten oder zumindest nicht Höckerschwan gerechtes Futter. Die dadurch erzielten Ansammlungen von oft Dutzenden Schwänen können hygienische Probleme darstellen, wenn die Schwäne an Land gehen und das Ufer verschmutzen. Auch die Übertragung von Krankheiten ist dichteabhängig, weshalb größere Ansammlungen von Höckerschwänen durch Einschränkung von Fütterungen möglichst vermieden werden sollten. Unmittelbare Auswirkungen haben verloren gegangene Angelschnüre oder Angelhaken, an denen sich gründelnde Schwäne verheddern. Der Höckerschwan ist in Oberösterreich jagdbar, aber ganzjährig geschont. Gerhard Aubrecht



Adult, Reichersberg a. Inn/OÖ (30.12.2013, J. Limberger)

# Graugans *Anser anser* (LINNAEUS 1758)

Greylag Goose • Husa velká



<b>Status</b>		
Jahresvogel, seltener Brutvogel		
<b>Bestand</b>		
Oberösterreich: 130-170		
Österreich: 1.100-2.000		
Europa: 259.000-427.000		
<b>Gefährdung und Schutz</b>		
Europa: LC, Anhang II-1, III-2		
Rote Liste Österreich: LC		
Rote Liste Oberösterreich: LC		
Schutz: Jagdgesetz		
<b>RASTERFREQUENZTABELLE</b>		
Nachweiskategorie	n (2013-2018)	n (1997-2001)
Brut möglich	0	0
Brut wahrscheinlich	0	0
Brut nachgewiesen	33	16
<b>GESAMT</b>	<b>33 (8,0 %)</b>	<b>16 (3,9 %)</b>

Ennsfluss b. Steyr/OÖ (29.4.2016, M. Christian)

## Verbreitung

Graugänse siedeln in zwei Unterarten, disjunkt verbreitet, von den Niederungen der gemäßigten und nördlichen Breiten Europas bis nach Zentral- und Ostasien – die westliche Nominatform *A. a. anser* und eine östliche *A. a. rubrirostris*. Die rosaschnäbligen Brutvögel Ungarns und des Neusiedlersee-Gebietes sind *rubrirostris* zumindest nahestehend, die Gänse Südmährens aus dem March-Thaya-Gebiet zeigen bereits Merkmale einer Mischpopulation<sup>1</sup>. In Österreich liegt der Verbreitungsschwerpunkt autochthoner Vögel um den Neusiedlersee (2016: 1.606 Bp.) sowie in den March-Thaya-Auen (2015: 90-100 Bp.)<sup>2</sup>. Halbwilde Gänse wurden mancherorts eingebürgert; die oberösterreichischen Vögel gehörten ursprünglich wohl zur Gänze einer solchen halbzahmen Population an und stammen einerseits von den Konrad Lorenz'schen Versuchsgänsen sowie von zu Jagdzwecken ausgewilderten Tieren ab, erste Bruten sind seit 1985 dokumentiert<sup>11</sup>. Für das Vorkommen am Unteren Inn wird eine Herkunft von der tschechischen Wildpopulation vermutet<sup>3</sup>, weil der Ansiedlung am Inn eine starke Bestandszunahme in Tschechien vorausgegangen war und das jahreszeitliche Muster von Ankunft und Abzug der tschechischen Brutpopulation mit den Verhältnissen am Inn gut übereinstimmt. Allerdings ist es heute kaum mehr möglich, wilde und eingebürgerte Populationen auseinanderzuhalten, zumal sich diese auch mischen<sup>4</sup>. Einzelne Paare brüten auch abseits der etablierten Vorkommen – 2016 am Mitterwasser/Kronau bei Enns (245 m; J. Vratny) und in Ried i. I./Wegleiten (450 m; J. Sam-

haber), 2017 und 2018 auch am Badeseer Wildenau (430 m; Th. & Ch. Pumberger).

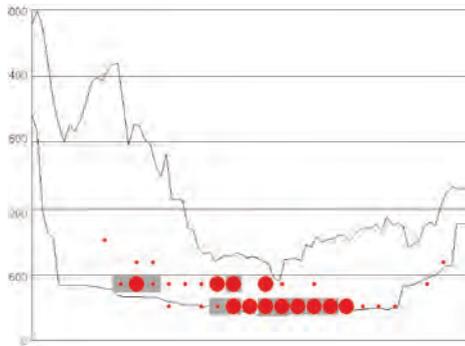
## Lebensraum

Autochthone Graugänse bevorzugen zur Brutzeit nährstoff- und vegetationsreiche Sumpf- und Moorlandschaften mit freien Wasserflächen als Rastplätze und Grünland als Nahrungsgründe. Ausgewilderte Vögel und Gefangenschaftsflüchtlinge können selbst an innerstädtischen Parkgewässern (z. B. Hochschulteich in Linz/Auhof) oder offensichtlich völlig ungeeigneten kleineren Fließgewässern (z. B. Feldaist b. Hagenberg) angetroffen werden. Als Neststandorte werden unzugängliche, deckungsreiche Inseln und Röhrichtbestände gewählt; (Halb-)Inseln und Schüttungen in Stillgewässern und Stauseen werden auch von den meisten oberösterreichischen Gänsen als Brutplätze genutzt.

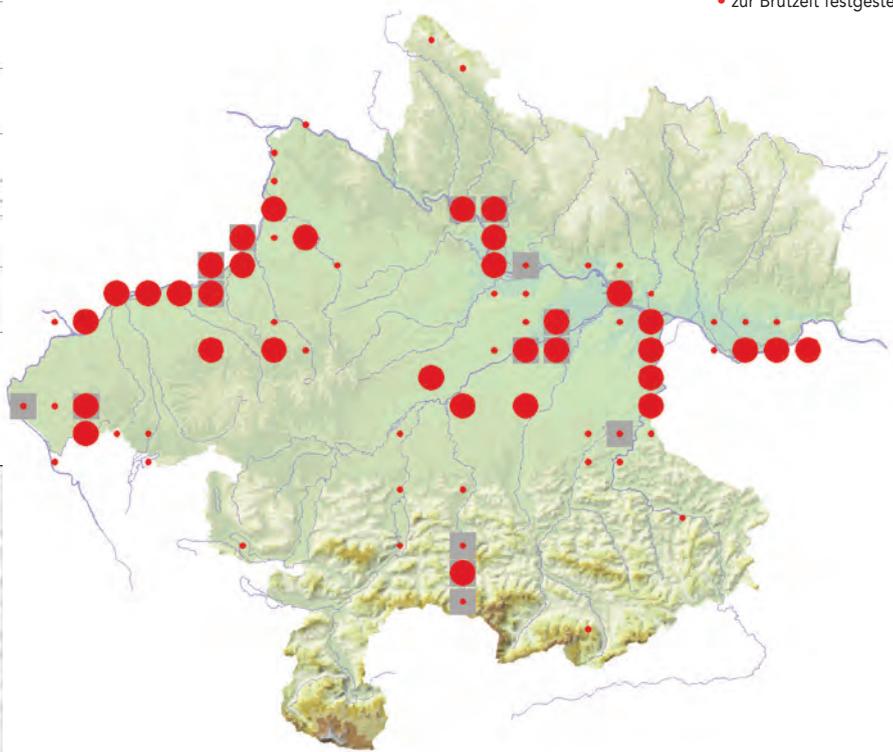
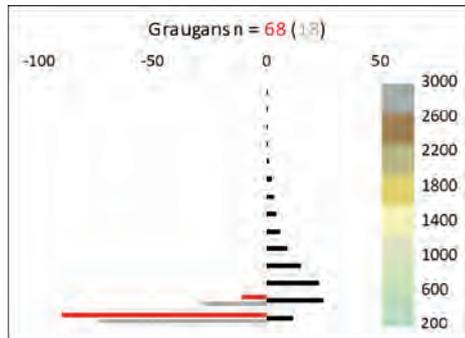
## Bestand und Siedlungsdichte

Der oberösterreichische Brutbestand beträgt derzeit mindestens 130-170 Paare, die jedoch nicht überall alljährlich und mit wechselndem Erfolg brüten. Bestandsschätzungen gestalten sich auch insofern als schwierig, da sie sich in den meisten Fällen auf führende Paare beziehen und erfolglose Paare nicht oder nur teilweise berücksichtigen. Für die Innstauseen nennt REICHHOLF<sup>3</sup> etwa 50 Bp. aufgrund einer groben Abschätzung der Junge führenden Paare – wahrscheinlich sind es aber gegen 100 Bp. – und den Unteren Inn als zweitgrößtes Vorkommen in Österreich. Weiters brüten –

• zur Brutzeit festgestellt



**Legende:** 2013-2018 1997-2001  
 Brut möglich ○ □  
 Brut wahrscheinlich ● ■  
 Brut nachgewiesen ● ■



neben den angeführten Einzelpaaren – aktuell 5-12 Bp. im Ibmer Moor (H. Höfelmaier), 17-22 Bp. an der Unteren Traun (A. Schuster), 3-5 Bp. im oberen Donautal (F. Exenschläger), 3 Bp. in Pulgarn/Steyregg (K. Erdei), 9-16 Bp. an der unteren Enns (M. Brader) und 40-50 Bp. im Machland (G. Puchberger). Außerbrutzeitlich werden v. a. am Inn große Ansammlungen gezählt (z. B. 3.755 Ex. im Oktober 2015), anlässlich der oberösterreichweiten winterlichen Wasservogelzählungen wurde das Maximum im November 2017 mit 4.867 Ex. erfasst<sup>5-10</sup>.

Nicht zuletzt aufgrund der Gefahr von Fehlabschüssen (besonders in gemischten Gänsetrupps) ist der Status als jagdbare Wildart zu überdenken und die Art ggf. (gebietsweise) ganzjährig zu schonen. In den Jagdjahren 2013/14 bis 2017/18 wurden in Oberösterreich 793 „Wildgänse“ geschossen<sup>14-18</sup>.  
 Martin Brader

### Veränderungen im Vergleich zum Atlas 2003

Seit der letzten Atlasperiode (40-50 Bp.<sup>11</sup>) hat sich der Bestand etwa verdreifacht, die Zahl der Rastereinheiten mit Brutnachweis von 16 auf 33 mehr als verdoppelt. Mit Ausnahme der Ettenau sind alle damaligen Brutplätze auch 2013–2018 noch besetzt, mit deutlichen Arealausweitungen an Inn, Enns und Traun, das Machland wurde zwischenzeitlich neu besiedelt.

### Gefährdung und Schutz

Bei positivem Bestandstrend ist die Graugans in Oberösterreich zwar nicht gefährdet, von weiteren Auswilderungen ist aber in jedem Falle abzusehen – nicht zuletzt ist das Aussetzen landfremder Wildarten per OÖ Jagdgesetz (§61) verboten<sup>12</sup>. Derzeit gelten die „grauen Wildgänse“ als jagdbares Wild. Grau- und Saatgans dürfen zwischen 1.9. und 31.12. erlegt werden, die anderen Arten sind ganzjährig geschont<sup>13</sup>.

<sup>1</sup>BAUER & GLUTZ VON BLOTZHEIM (1990); <sup>2</sup>DVORAK et al. (2017); <sup>3</sup>REICHHOLF (2017); <sup>4</sup>KELLER (2018a); <sup>5</sup>BRADER (2013b); <sup>6</sup>BRADER (2014); <sup>7</sup>BRADER (2015); <sup>8</sup>BRADER (2016); <sup>9</sup>BRADER (2017); <sup>10</sup>BRADER (2018); <sup>11</sup>BRADER (2003b); <sup>12</sup>PESENDORFER & RECHBERGER (1994); <sup>13</sup>SCHONZEITENVERORDNUNG (2007); <sup>14</sup>JAGDSTATISTIK (2013/14); <sup>15</sup>JAGDSTATISTIK (2014/15); <sup>16</sup>JAGDSTATISTIK (2015/16); <sup>17</sup>JAGDSTATISTIK (2016/17); <sup>18</sup>JAGDSTATISTIK (2017/18)



Kirchdorf a. Inn/OÖ (18.3.2010, J. Limberger)

# Kanadagans *Branta canadensis* (LINNAEUS 1758)

Canada Goose • Berneška velká



<b>Status</b>		
Jahresvogel, sporadischer Brutvogel		
<b>Bestand</b>		
Oberösterreich: 0		
Österreich: 0		
Europa: 56.000-63.000 <sup>5</sup>		
<b>Gefährdung und Schutz</b>		
Europa: LC		
Rote Liste Österreich: nicht eingestuft		
Rote Liste Oberösterreich: nicht eingestuft		
Schutz: Naturschutzgesetz		
<b>RASTERFREQUENZTABELLE</b>		
Nachweiskategorie	n (2013-2018)	n (1997-2001)
Brut möglich	0	0
Brut wahrscheinlich	0	0
Brut nachgewiesen	0	5
<b>GESAMT</b>	<b>0</b>	<b>5 (1,2 %)</b>

Lindenlach bei Hörsching/OÖ  
(21.4.2017, J. Vratny)

## Verbreitung

Ursprünglich (in sieben Unterarten mit mehr oder weniger breiten Mischzonen) über den Norden Amerikas zwischen den Aleuten und Westalaska im Norden und südwärts bis Kalifornien, Utah, Kansas und Massachusetts verbreitet, wurden Kanadagänse der Nominatform als Zier- und Jagdflügel in Europa bereits im 17. Jahrhundert in Großbritannien und ab 1933 in Schweden erfolgreich eingebürgert<sup>1</sup>. Allein in Deutschland brüten mittlerweile aktuell 3.600-5.000 Bp.<sup>2</sup>, davon 300-410 Bp. im benachbarten Bayern<sup>3,4</sup>; der europäische Gesamtbestand der teilweise als invasiv eingestuften Kanadagans beträgt etwa 56.000-63.000 Paare<sup>5</sup>. In Österreich brütet sie nur regional und vereinzelt, die Vögel stammen wohl großteils unmittelbar aus Gefangenschaft. Eine Herkunft als Gastvögel aus den etablierten Populationen anderer europäischer Länder ist durchaus möglich, bislang aber nicht belegt, zumal die (geographisch nächsten) deutschen Brutvögel als Standvögel gelten; lediglich die skandinavischen Populationen ziehen ins nördliche Mitteleuropa, ausnahmsweise bis Italien<sup>6</sup>. In Oberösterreich gelang der erste (österreichische) Brutnachweis 1989 bei Alharting<sup>7</sup>, in der Folge kam es zu Ansiedlungen bei Wildshut (1994, 1996, 2000), im Ibmer Moor (2001), am Donaustau Aschach (2000) und am Unteren Traun, v. a. im Bereich der örtlichen Kiesgrubengewässer<sup>8</sup> – hier gelang 2011 am Altarm Marchtrenk auch der bislang letzte oberösterreichische Brutnachweis (A. Schus-

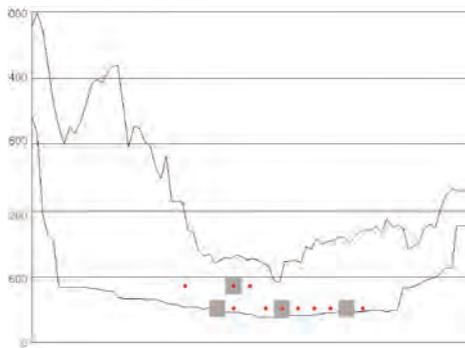
ter). Zwischen 2013 und 2018 wurden 1-4 Ex. zur Brutzeit an der Unteren Traun, an der Enns, am Traunsee, am Donaustau Aschach und v. a. am Unteren Inn beobachtet, ohne Hinweis auf Brutversuche oder gar eine erfolgreiche Brut; 2015 hielt sich ein Ex. in einer Schar örtlicher Grau- und Hausgänse bei St. Georgen am Fillmannsbach (465 m) auf (K. Baumgartner).

## Lebensraum

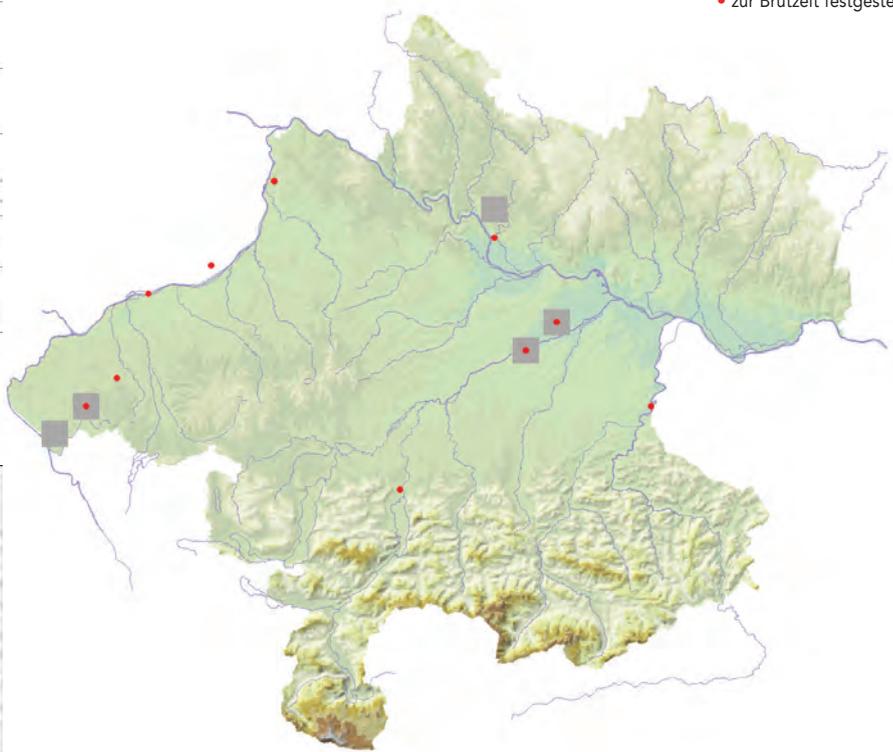
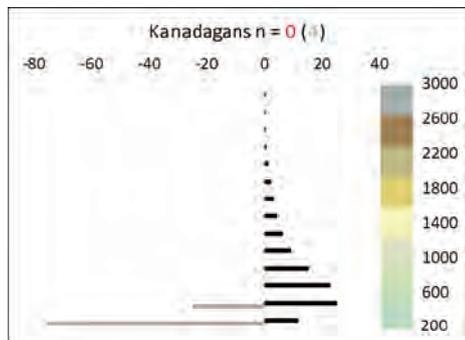
Wildvögel der Nominatform gelten (als Pendant zur paläarktischen Graugans) als Charakterart der Binnenseen, Sumpf- und Flussgebiete in offener Landschaft, vorwiegend der Präriegebiete. Stillgewässer unterschiedlicher Größe, von Parkeichen bis zu Stauseen, mit angrenzenden kurzrasigen Flächen dienen als Brutgewässer; im Winter nutzt sie außerdem Grün- und Ackerland zur Nahrungssuche und überwintert aufgrund der günstigen Nahrungssituation häufig auch an Gewässern im Siedlungsbereich – fast immer ist, auch noch nach Jahrzehnten, eine Bindung an den jeweiligen Aussetzungsort zu erkennen. Auch die oberösterreichischen Brutplätze lagen bevorzugt auf geschützten, vegetationsreichen Inseln und Halbinseln, auf künstlichen, ufernahen Schüttungen und in der Flachwasser- und Ufervegetation stehender Gewässer.

## Bestand und Siedlungsdichte

Mit dem letzten Brutnachweis 2011 ist der oberösterreichische Brutbestand zwischenzeitlich als erloschen zu betrachten, Einzelvögel sowie kleinere Verbände treten



**Legende:** 2013-2018 1997-2001  
 Brut möglich ○ □  
 Brut wahrscheinlich ● ■  
 Brut nachgewiesen ● ■



sowohl brützeitlich als auch außerbrützeitlich auf. Anlässlich der winterlichen Wasservogelzählungen wurden Kanadagänse auch seit 2012/13 allwinterlich an oberösterreichischen Gewässern angetroffen; maximal 10 Vögel waren es im Jänner 2017<sup>9-14</sup>.

### Veränderungen im Vergleich zum Atlas 2003

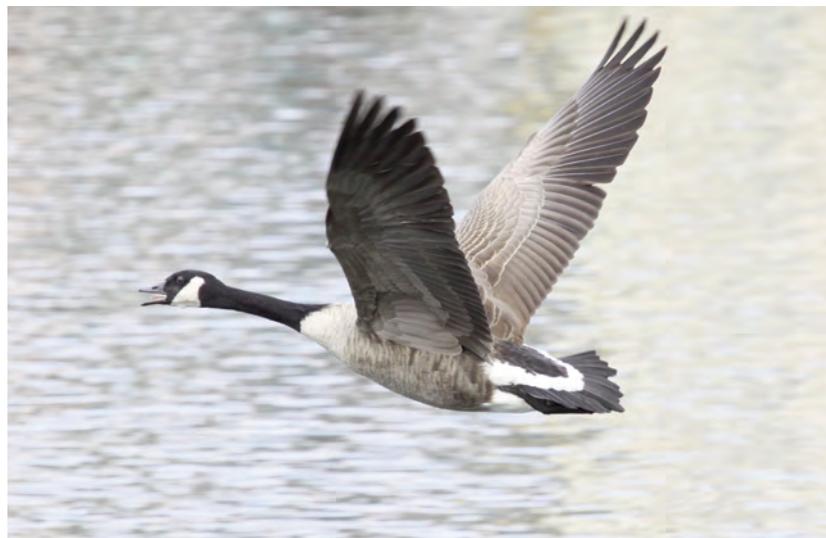
In der Kartierungsperiode 2013-2018 gelang (wie seit 2011) kein Brutnachweis, die wenigen Beobachtungen einzelner Vögel zur Brutzeit lassen keinen Vergleich mit den Erhebungen 1997-2001 zu.

### Gefährdung und Schutz

Die Kanadagans ist als faunenfremde (gebietsweise invasive) Art auch in Oberösterreich nicht gefährdet, spezifische Schutzmaßnahmen sind nicht notwendig. Wie bei anderen allochthonen Vogelarten auch ist von weiteren (absichtlichen) Auswilderungen abzusehen, gelten doch die zur Brutzeit territorialen Kanadagänse außerdem als aggressiv gegenüber anderen Wasservögeln, v. a. Schwänen und anderen Gänsearten. Mischbruten mit Graugänsen *Anser anser* kommen offenbar regelmäßig vor, wie das Auftreten entsprechender Hybriden vor allem am Unteren Inn und den Kiesgrubengewässern an der unteren Traun zeigt, allerdings ist (durch entsprechende Farbberingung belegt) auch das Freisetzen wohl unerwünschter Hybridnachteuten nachgewiesen. Definitive, erfolgreiche Freiland-Mischbruten gelangen 2005 am Donaustau Aschach (270 m; W. Kellermayr), solche zwi-

schen Kanada- und Weißwangengans *Branta leucopsis* 1997 am Traunstau Marchtrenk<sup>15</sup> und 2007 am Traunsee (423 m; N. & M. Pühringer). 2018 zeigte sich in Schärching (320 m) nachbrützeitlich ein Kanadagans-♂, verpaart mit einem Graugans-♀ und drei entsprechenden Jungvögeln, die vermutlich an einem der Innstauseen erbrütet worden waren (W. Christl).  
 Martin Brader

<sup>1</sup>NIETHAMMER (1963); <sup>2</sup>GEDEON et al. (2014); <sup>3</sup>BAUER & WOOG (2008); <sup>4</sup>GEITER (2012) in RÖDL et al. (2012); <sup>5</sup>KAMPE-PERSSON (2011); <sup>6</sup>BERG & WALTER (2014); <sup>7</sup>MAYER (1991); <sup>8</sup>BRADER (2003c); <sup>9</sup>BRADER (2013b); <sup>10</sup>BRADER (2014); <sup>11</sup>BRADER (2015); <sup>12</sup>BRADER (2016); <sup>13</sup>BRADER (2017); <sup>14</sup>BRADER (2018); <sup>15</sup>BRADER (2003d)



Traunsee, Gmunden/OÖ (19.9.2010, N. Pühringer)

# Weißwangengans *Branta leucopsis* (BECHSTEIN 1803)

Barnacle Goose • Berneška bělolící



<b>Status</b>		
Jahresvogel, sporadischer Brutvogel		
<b>Bestand</b>		
Oberösterreich: 0		
Österreich: 0		
Europa: 196.000-247.000		
<b>Gefährdung und Schutz</b>		
Europa: LC		
Rote Liste Österreich: nicht eingestuft		
Rote Liste Oberösterreich: nicht eingestuft		
Schutz: Naturschutzgesetz		
<b>RASTERFREQUENZTABELLE</b>		
Nachweiskategorie	n (2013-2018)	n (1997-2001)
Brut möglich	0	0
Brut wahrscheinlich	0	0
Brut nachgewiesen	0	2
<b>GESAMT</b>	0	2 (0,5 %)

Donau bei Abwinden/OÖ  
(29.3.2017, R. Windhager)

## Verbreitung

Ursprünglich umfasste das angestammte Brutareal der subarktisch verbreiteten Weißwangengans (mit drei geographisch getrennten Populationen) Ostgrönland, Spitzbergen und NW-Sibirien. Ein wachsender Bestand im Ostseeraum, an der niederländischen und deutschen Nordseeküste geht wohl auf verletzte Wintergäste und Gefangenschaftsflüchtlinge zurück, für Deutschland wurden für 2005-2009 410-470 Bp. gemeldet, Tendenz steigend<sup>1</sup>. Bayrische Brutvögel (erster Brutnachweis 1995 im Nymphenburger Park/München, bis zu 5 Bp. 2003) stammen mit Sicherheit aus Ziergeflügelhaltungen<sup>2,3</sup>. Dasselbe trifft wohl auch für die oberösterreichischen Brutvögel und die zur Brutzeit festgestellten Individuen zu; nachdem sich bereits 1990 1-3 Ex. an der Traun und ihren Nebengewässern im Raum Wels – Linz aufgehalten haben, entflohen dann 1991 bei einem Schneesturm 40 Gänse aus der Konrad-Lorenz-Forschungsstelle in Grünau im Almtal – in der Folge kam es 1996 und 1997 zu Brutversuchen und der bislang einzigen erfolgreichen, artreinen Brut am Traunstau Marchtrenk<sup>4</sup>. Regelmäßige Brutzeitbeobachtungen von 1-3 Ex. an den Innstauseen Ering-Frauenstein und Obernberg-Egglfing und von 1-2 Ex. an der Unteren Traun (v. a. an den Kiesgrubengewässern) reichen bis 2007, ohne dass jemals Brutverdacht geäußert wurde. 2008 waren am Inn noch 1-2 und 2009 an der Traun noch 1 Ex. zur Brutzeit anwesend, 2010-2011 wurden keine entsprechenden Beobachtungen bekannt, 2012 hielt sich wieder ein übersommernder Einzelvogel an den beiden Innstauseen auf. Aus der aktuellen Kar-

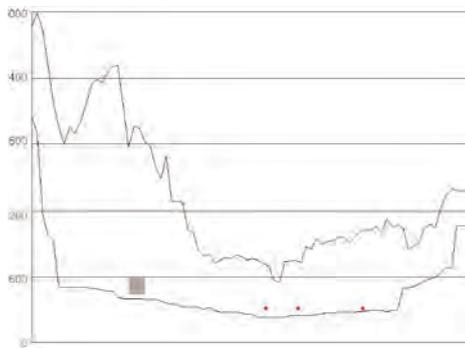
tierungsperiode stammen brutzeitliche Nachweise von Einzelvögeln fast ausschließlich vom Innstau Obernberg (2013, 2017, 2018); am 2.5.2013 hielt sich außerdem ein Paar an den Schotterteichen bei Marchtrenk auf (280 m; A. Schuster), am 16.5.2016 ein einzelnes Ex. am Inn bei Schärding (310 m; J. Koller). Seit dem Winter 2015/16 überwintern alljährlich ein bis zwei kleinere Verbände (max. 9 Ex.) an den Innstauseen, deren Herkunft noch ungeklärt ist – möglicherweise handelt es sich um Vögel der prosperierenden nordeuropäischen Population.

## Lebensraum

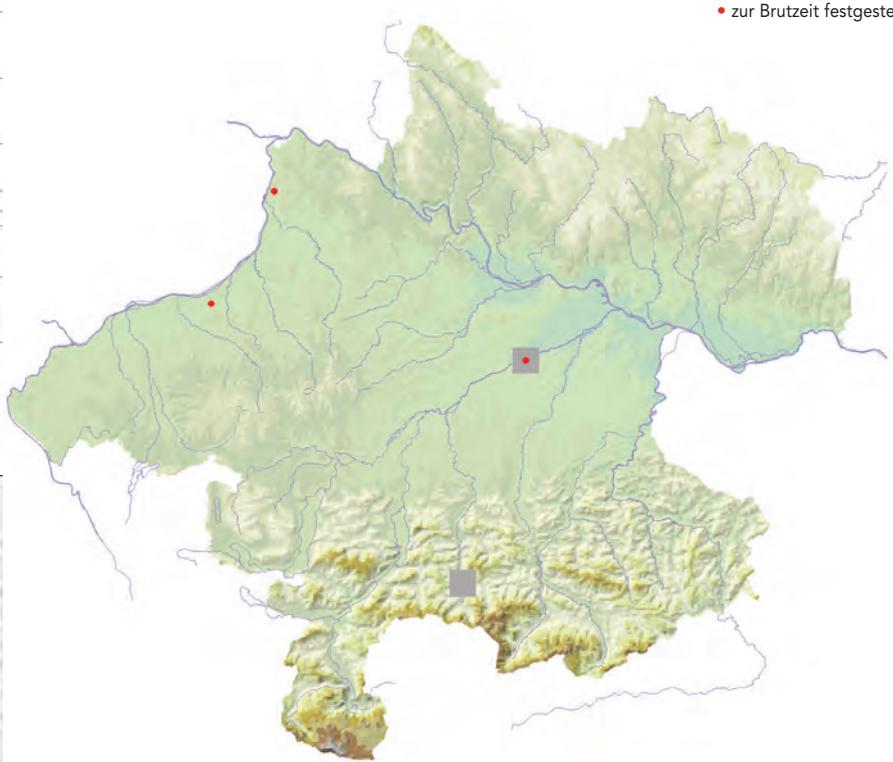
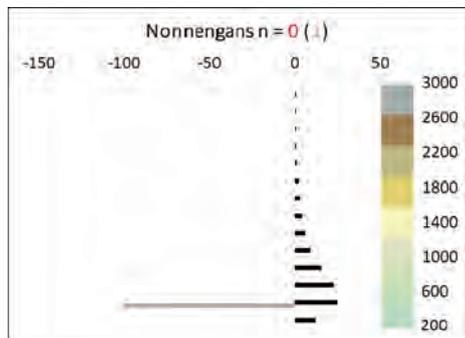
Ursprüngliche Wildvögel sind zur Brutzeit Bewohner kahler Felslandschaften und nisten auf schmalen, für den Polarfuchs unerreichbaren Felsbändern und Klippen, oft hoch über dem Tal, aber meist nicht weiter als einen Kilometer von der Küste, einem Fjord oder Seeufer entfernt. Während des Zuges und im Winter werden ebenfalls küstennahe Bereiche bevorzugt, die Gänse weiden hier bevorzugt auf Salzwiesen, aber auch auf Grün- und Ackerland. Gefangenschaftsflüchtlinge werden an Fließ- und Stillgewässern aller Art angetroffen, oft vergesellschaftet mit Grau- und Kanadagänsen.

## Bestand und Siedlungsdichte

Die Weißwangengans ist kein regelmäßiger Brutvogel Oberösterreichs; Einzelvögel sowie kleinere Verbände treten sowohl brutzeitlich als auch vor allem außerbrutzeitlich auf.



**Legende:** 2013-2018 1997-2001  
 Brut möglich ○ □  
 Brut wahrscheinlich ● ◐  
 Brut nachgewiesen ● ◑



Anlässlich der Wasservogelzählungen 2012/13-2017/18 wurden in Oberösterreich nur in den letzten drei Zählseasonen Weißwangengänse registriert, maximal 18 waren es im November 2017<sup>5-10</sup>.

### Veränderungen im Vergleich zum Atlas 2003

In der Kartierungsperiode 2013-2018 konnte (nach den artreinen Bruten 1996 und 1997) kein weiterer Bruthinweis erbracht werden, die wenigen Beobachtungen einzelner Vögel zur Brutzeit lassen keinen Vergleich mit den Erhebungen 1997-2001 zu.

### Gefährdung und Schutz

Faunenfremde (Brutvogel-)Arten können eine potenzielle Gefahr für die autochthone Artengemeinschaft darstellen<sup>11</sup>, daher ist von jeglichen Auswilderungsversuchen abzu-sehen; spezifische Schutzmaßnahmen sind nicht erforderlich. Mischbruten allochthoner Weißwangengänse mit anderen Gänsearten, v. a. Graugänsen *Anser anser*, kommen auch in Oberösterreich vor – Mischpaare und der entsprechende Nachwuchs wurden mehrfach beobachtet, so zeigte sich 2012 wohl ein Familienverband von 3-5 Hybriden in den Kiesgrubengewässern bei Marchtrenk (280 m; N. Pühringer). 2007 kam es außerdem zu einer Mischbrut Weißwangens- x Kanadagans *Branta canadensis* am Traunsee bei Altmünster (423 m; N. & M. Pühringer), deren Nachkommen sich noch in den Folgejahren dort aufhielten. Schutzmaßnahmen werden derzeit nur für die überwinternden (Wild-)Vögel als notwendig

erachtet und konzentrieren sich (in den Hauptüberwinterungsgebieten) auf die Ausweisung weiträumiger Schutzgebiete und Managementmaßnahmen bezüglich eventueller Schäden durch weidende Gänse. Um Fehlabschlüsse anderer, geschützter Gänsearten zu vermeiden, ist der Status der Graugans als jagdbare Wildart zu überdenken und die Art ggf. (gebietsweise) ganzjährig zu schonen.

Martin Brader

<sup>1</sup>GEDEON et al. (2014); <sup>2</sup>BEZZEL et al. (2005); <sup>3</sup>DIETRICH (1999); <sup>4</sup>BRADER (2003d); <sup>5</sup>BRADER (2013b); <sup>6</sup>BRADER (2014); <sup>7</sup>BRADER (2015); <sup>8</sup>BRADER (2016); <sup>9</sup>BRADER (2017); <sup>10</sup>BRADER (2018); <sup>11</sup>AUBRECHT (1995)



Obernberg am Inn/OÖ (28.11.2015, Th. & Ch. Pumberger)

# Nilgans *Alopochen aegyptiaca* (LINNAEUS 1766)

Egyptian Goose • Husice nilská



<b>Status</b>		
Jahresvogel, sehr seltener Brutvogel		
<b>Bestand</b>		
Oberösterreich: 0-15 (2013-2018)		
Österreich: ?		
Europa: >26.000 <sup>7</sup>		
<b>Gefährdung und Schutz</b>		
Europa: nicht eingestuft		
Rote Liste Österreich: nicht eingestuft		
Rote Liste Oberösterreich: nicht eingestuft		
Schutz: Naturschutzgesetz		
<b>RASTERFREQUENZTABELLE</b>		
Nachweiskategorie	n (2013-2018)	n (1997-2001)
Brut möglich	0	0
Brut wahrscheinlich	0	0
Brut nachgewiesen	14	0
<b>GESAMT</b>	<b>14 (3,4 %)</b>	<b>0</b>

♂ ♀, Ennsstau Rosenau/OÖ  
(17.4.2016, A. Schuart)

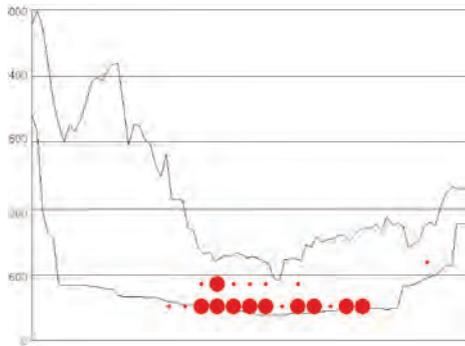
## Verbreitung

Wilde Nilgänse sind Brutvögel Afrikas südlich der Sahara und im Niltal nordwärts bis Ägypten (und damit in der Westpaläarktis), ihre Hauptvorkommen befinden sich aber in Ost- und Zentralafrika. Bis Ende des 19. Jahrhunderts brüteten sie in Syrien und Palästina und seit den 1930er Jahren sind sie im heutigen Israel ausgestorben<sup>1</sup>; Hinweise auf südosteuropäische Brutvorkommen in Ungarn und Rumänien zum Ende des 17. Jahrhunderts beruhen offenbar auf einer tradierten Fehlinterpretation älterer Literatur<sup>2</sup>. Nachdem die Art bereits in der Antike in Gefangenschaft gehalten wurde, gab es ab dem 17. Jahrhundert vielerorts in Europa Menagerien und Parkanlagen, in denen Nilgänse gepflegt wurden. Bereits im 18. Jahrhundert gab es dann im Osten Englands kleine, mehr oder weniger frei lebende Populationen, in Westeuropa bis in die 1970er Jahre noch vornehmlich nichtbrütende Gefangenschaftsflüchtlinge; von Aussetzungsversuchen in größerem Ausmaß ist nichts bekannt<sup>3</sup>. Erste Bruten wurden dann 1969 in den Niederlanden, 1978 in Belgien und 1986 in Deutschland nachgewiesen<sup>1</sup>, wo 2005-2009 (bei anhaltendem, starken Bestandsanstieg) bereits 5.000-7.500 Paare brüteten<sup>4</sup>, davon allein 135 in Bayern (2012-2014)<sup>5</sup>; in Tschechien kam es zwischen 2008 und 2016 zu 72 Brutversuchen an 40 Lokalitäten<sup>6</sup>. 2010 wurde der gesamteuropäische Nilgansbestand mit >26.000 Bp. beziffert<sup>7</sup>, und diese Zahl hat sich zwischenzeitlich zweifellos weiter erhöht<sup>2</sup>. Diese rasante Ausbreitung führte schließlich 2013 zum ersten österreichischen Brutnachweis bei Rankweil/Vbg.<sup>2</sup>. Im Folgejahr

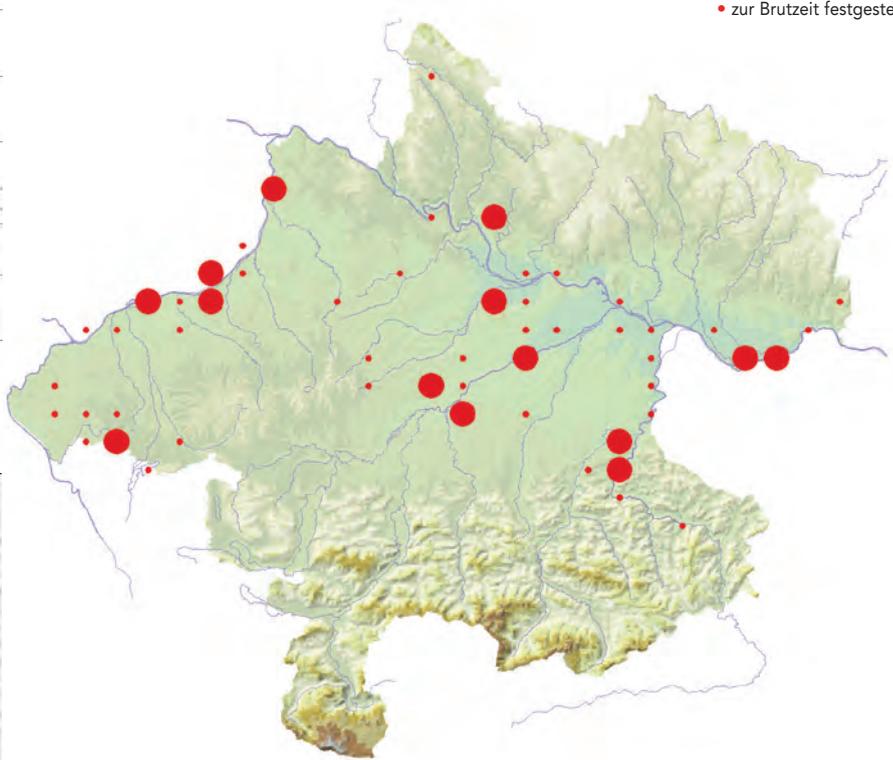
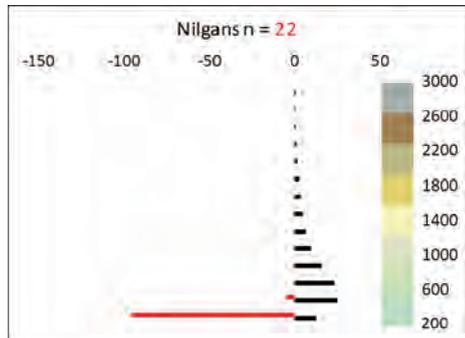
2014 brütete die Art erstmals in Oberösterreich, hart an der Grenze zu Salzburg, im Oichtental bei Gstaig (460 m; Th. Strasser). 2015 gelangen sechs Brutnachweise – an den Kiesgrubengewässern bei Marchtrenk (290 m; M. Plasser), am Innstau Obernberg (320 m; O. Gessner, K. Weidmann) und in Schärding (320 m; J. Koller), am Ennsstau Rosenau (325 m; M. Brader) und im Machland bei Mitterkirchen (235 m; M. Weber) und Saxen (230 m; A. Kapplmüller). 2016-2018 wurden erneut jeweils 6-8 erfolgreiche Bruten gemeldet, 2018 erstmals auch am Donaustau Aschach (275 m; J. Hinterberger) und an einem Schotterteich im Eferdinger Becken bei Fraham (270 m; J. Hinterberger, A. Lugmair).

## Lebensraum

Afrikanische Wildvögel leben vorwiegend entlang größerer Fließ- und Stillgewässer, von der Küste bis in 4.000 m Seehöhe<sup>8</sup>. Auch in Europa findet man sie selten weit von Feuchtgebieten entfernt, zur Nahrungssuche nutzen sie kurzrasige Flächen, Grünland und Getreidefelder, zum Ruhen Schotterbänke und störungsfreie Inseln. Typisch für die Nilgans ist die erstaunliche Flexibilität in der Brutplatzwahl – die Nester werden in dichter Vegetation, in Felsspalten, Baumhöhlen und Baumnestern anderer, größerer Vogelarten angelegt. Aus Oberösterreich liegen zur Nistplatzwahl kaum Beobachtungen vor, lediglich am Ennsstau Rosenau brütet ein Paar alljährlich in einem für Stockenten *Anas platyrhynchos* vorgesehenen Nistkasten (M. Brader). Am Mondsee (475 m) wurde 2017 beobachtet, wie ein Paar in die örtliche



**Legende:** 2013-2018 1997-2001  
 Brut möglich ○ □  
 Brut wahrscheinlich ● ◐  
 Brut nachgewiesen ● ◑



Reiherkolonie einflieg, wohl auf der Suche nach einem potenziellen Neststandort (R. Windhager).

### Bestand und Siedlungsdichte

Angaben zum aktuellen Brutbestand basieren auf der Erfassung brütender ♀♀, resp. Junge führender Paare. Er betrug im Jahr des Erstnachweises (2014) 1 Bp., in den Folgejahren (2015-2018) bereits 6-8 Bp.; unter der Annahme weiterer, erfolgloser Brutversuche einzelner Paare andernorts sind ca. 15 Bp. realistisch. Anlässlich der Wasservogelzählungen wurden Nilgänse auch seit 2012/13 allwinterlich an oberösterreichischen Gewässern angetroffen; maximal 34 Vögel waren es im November 2017<sup>9-14</sup>.

### Veränderungen im Vergleich zum Atlas 2003

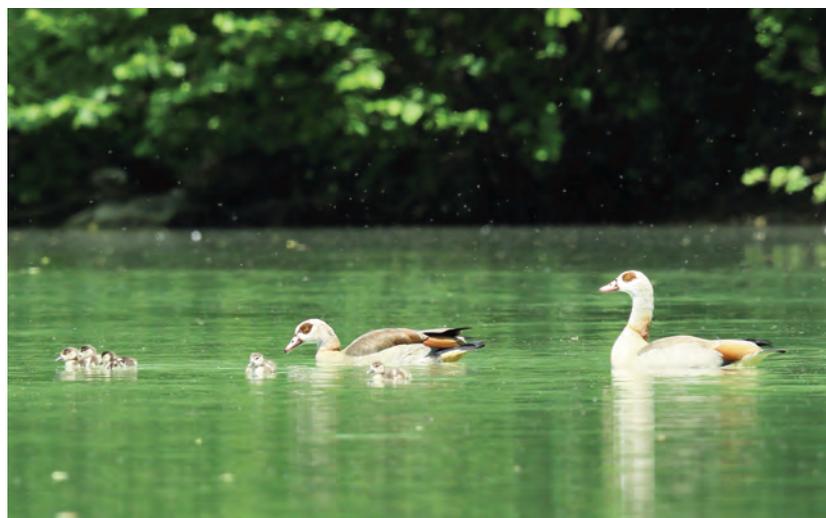
Da die Nilgans erst seit 2014 zur oberösterreichischen Brutvogelfauna zählt, erübrigt sich ein Vergleich der beiden Erfassungsperioden 1997-2001 und 2013-2018.

### Gefährdung und Schutz

Als allochthone Art gilt die Nilgans nicht als gefährdet, spezifische Schutzmaßnahmen sind nicht notwendig. Sie wurde 2017 in die auch für Österreich gültige Liste invasiver, gebietsfremder Arten von unionsweiter Bedeutung nach der EU-Verordnung 1143/2014 aufgenommen (mit dem Verbot der Freisetzung, Haltung, Zucht und des Handels), als ökologische Auswirkungen einer Etablierung werden Hybridisie-

rung, Aggressivität gegenüber heimischen Arten, Nistplatzkonkurrenz, landwirtschaftliche Schäden, Verbreitung der Vogelgrippe, Eutrophierung kleiner Gewässer und Verschmutzung öffentlicher Flächen genannt<sup>15</sup>. Die Nilgans ist zwar in Europa durchaus als invasiv anzusehen, ihre Auswirkungen auf die heimische Biodiversität sind aber wohl nur als gering bis moderat einzustufen<sup>2</sup>. Martin Brader

<sup>1</sup>MOOU (1998); <sup>2</sup>RANNER (2017); <sup>3</sup>NIETHAMMER (1963); <sup>4</sup>GEDEON et al.; <sup>5</sup>SCHROPP et al. (2016); <sup>6</sup>JASKA & REPA (2017); <sup>7</sup>GYIMESI & LENSINK (2012); <sup>8</sup>KOLBE (1984); <sup>9</sup>BRADER (2013b); <sup>10</sup>BRADER (2014); <sup>11</sup>BRADER (2015); <sup>12</sup>BRADER (2016); <sup>13</sup>BRADER (2017); <sup>14</sup>BRADER (2018); <sup>15</sup>MAZURSKA & SOLARZ (2017)



Paar mit Jungen, Losenstein/OÖ (24.5.2019, N. Pühringer)

# Rostgans *Tadorna ferruginea* (PALLAS 1764)

Ruddy Shelduck • Husice rezavá



<b>Status</b>		
Jahresvogel, sporadischer Brutvogel		
<b>Bestand</b>		
Oberösterreich: 0-1		
Österreich: ?		
Europa: 17.000-26.500		
<b>Gefährdung und Schutz</b>		
Europa: LC, SPEC 3		
Rote Liste Österreich: nicht eingestuft		
Rote Liste Oberösterreich: nicht eingestuft		
Schutz: Naturschutzgesetz		
<b>RASTERFREQUENZTABELLE</b>		
Nachweiskategorie	n (2013-2018)	n (1997-2001)
Brut möglich	0	0
Brut wahrscheinlich	0	0
Brut nachgewiesen	1	0
GESAMT	1 (0,2 %)	0

♀, Enns/OÖ (15.11.2016, F. Brader)

## Verbreitung

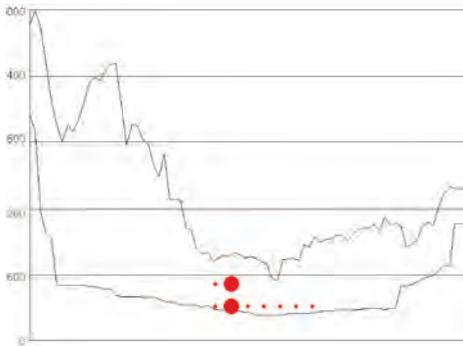
Die Rostgans hat ihr Hauptverbreitungsgebiet in den Steppen Zentralasiens, wobei auch weite Gebiete Südosteuropas und Nordafrikas besiedelt sind. Mitteleuropäische Brutnachweise und örtliche, selbsttragende Populationen (z. B. Schweiz, Deutschland, Niederlande) mit teilweise exponentiellem Populationswachstum gehen wohl zur Gänze auf entwichene Individuen zurück<sup>1,2,3</sup>. Das regelmäßige Auftreten der Rostgans beispielsweise am Neusiedler See, im Rheindelta oder am Unteren Inn belegt den Ausbreitungserfolg europäischer Populationen und lässt eine stattfindende Etablierung der Art als Brutvogel auch in Oberösterreich vermuten. Ab den späten 1970er Jahren konnte die Rostgans regelmäßig vor allem am Unteren Inn, später auch im Salzachgebiet und im Ibmer Moor-Komplex im südwestlichen Innviertel beobachtet werden. Der ganzjährigen und oftmals brutverdächtigen Anwesenheit folgten schließlich mehrere erfolgreiche Bruten. Im direkt ans Ibmer Moor angrenzenden, jedoch zu Salzburg gehörenden Weidmoos, konnte im Jahr 2006 der Erstbrutnachweis für Österreich erbracht werden<sup>5</sup>. Nach mehrjährigem Brutverdacht konnte schließlich im Jahr 2015 der erste sichere Nachweis einer Brut in Oberösterreich in der Gemeinde Eggelsberg (nordöstlich des Ibmer Moors) im Bezirk Braunau/Inn dokumentiert werden (C. Schnitzinger). Auch in den Jahren 2016 und 2018 konnte die Rostgans erfolgreich im Gebiet brüten.

## Lebensraum

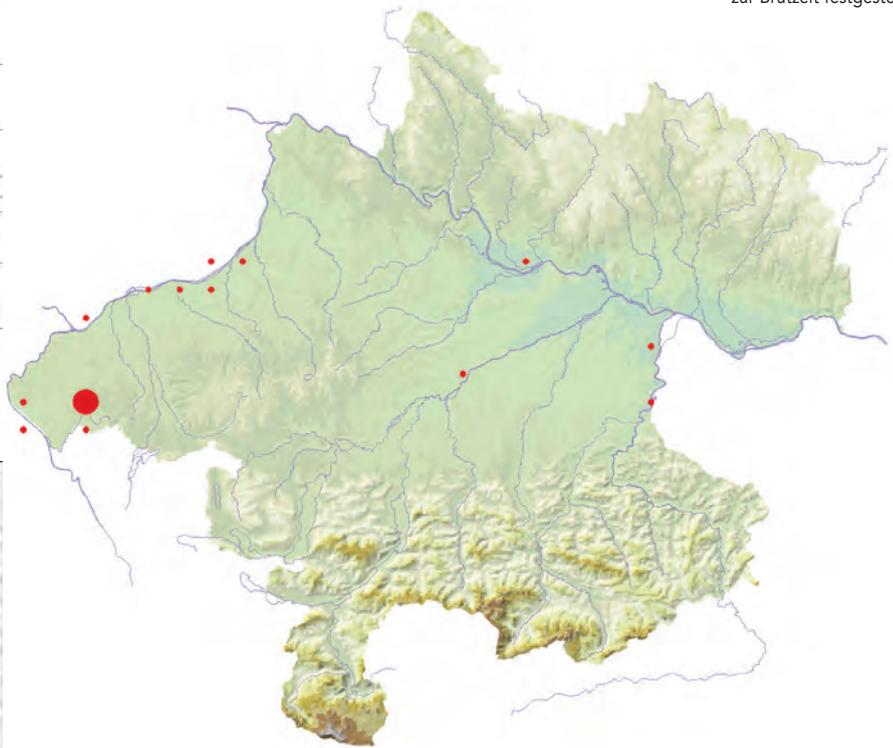
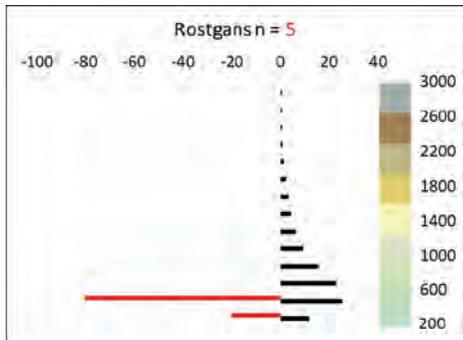
Die im Vergleich zu anderen Entenvögeln weniger stark ans Gewässer gebundene Rostgans brütet im ursprünglichen Verbreitungsgebiet an Brackwasserlagunen, salzigen Binnenseen und Süßwasserseen bis ins Gebirge. Seen ohne Ufervegetation werden bevorzugt, bewaldete Gebiete strikt gemieden. Der Brutplatz befindet sich meist in Felswänden aber auch in anderen Höhlungen, in verlassenen Gebäuden bzw. Ställen oder hohlen Bäumen<sup>1</sup>. Der Neststandort der Rostgans in den Jahren 2015 und 2016 befand sich im „1. Stock“ eines Bauernhofs in der Gemeinde Eggelsberg (Bezirk Braunau/Inn), es ist der einzige bisher bekannte Brutstandort in Oberösterreich. Die Altvögel konnten dabei problemlos durch ein Loch im Stadel ein- und ausfliegen, die Jungvögel hingegen wären ohne menschliche Hilfe nicht in der Lage gewesen, das Gebäude zu verlassen (Mitt. M. Mitterbacher). Winterquartiere und Nahrungshabitate sind oft große Süßwasserseen und Flüsse mit Sandbänken. Der Nahrungserwerb erfolgt dabei gänseartig am Land weidend, aber auch schnatternd und grüdelnd im Flachwasser<sup>1</sup>.

## Bestand und Siedlungsdichte

Die in den Jahren 2015, 2016 und 2018 dokumentierten Brutnachweise der Rostgans im südwestlichen Innviertel stellen die ersten und einzigen für Oberösterreich dar. Aufgrund der Unregelmäßigkeit wird der Brutbestand derzeit mit 0-1 Brutpaare angegeben.



**Legende:** 2013-2018 1997-2001  
 Brut möglich ○ □  
 Brut wahrscheinlich ● ■  
 Brut nachgewiesen ● ■



### Veränderungen im Vergleich zum Atlas 2003

Die Rostgans zeichnete sich in den späten 1990er Jahren bereits als möglicher Brutvogel im nordwestlichen Oberösterreich ab, wobei im Untersuchungszeitraum des Atlas 2003 kein Brutnachweis gelang<sup>4</sup>. Die Zahl der jährlichen Beobachtungen stieg an vielen Gewässern Oberösterreichs (z. B. Donau, Traun, Enns) an, wobei mengenmäßig der Untere Inn und der Ibmer Moor-Komplex im südwestlichen Innviertel hervorstechen. Das salzburger Weidmoos liegt in direkter Nähe zum Ibmer Moor und bildet mit diesem eine ökologische Einheit. Neben dem ersten Brutnachweis im Jahr 2006 war auch im Jahr 2013 ein Paar dauerhaft im Weidmoos anwesend und konnte mehrmals bei der Balz beobachtet werden. Im Frühjahr 2014 konnte ein revieranzeigendes Paar am Seeleitensee (Ibmer Moor) und kopulierend im Weidmoos beobachtet werden. Im Jahr 2015 und 2016 konnten in der Gemeinde Eggelsberg schließlich erste erfolgreiche Bruten der Rostgans für Oberösterreich nachgewiesen werden. Auch im Jahr 2018 konnte am 17. Juni ein Paar mit 8 Pulli am Seeleitensee beobachtet werden, der Neststandort dieser Brut konnte nicht ermittelt werden.

### Gefährdung und Schutz

Als verwilderter Gefangenschaftsflüchtling konnte die Rostgans im Untersuchungszeitraum mehrmals erfolgreich in Oberösterreich brüten und ist wohl am Weg der Etablierung. Fortlaufende Untersuchungen sollten eine eventuelle Konkurrenzsituation mit Brand- und Nilgans am Unteren Inn klären.

Florian Billinger

<sup>1</sup>BAUER et al. (2012); <sup>2</sup>ALBEGGER & ZINKO (2015a); <sup>3</sup>KELLER (2018); <sup>4</sup>BILLINGER K. (2003g); <sup>5</sup>PÜHRINGER et al. (2007a)



Weidmoos/Sbg. (16.4.2015, R. Windhager)

# Brandgans *Tadorna tadorna* (LINNAEUS 1758)

Common Shelduck • Husice liščí



<b>Status</b>		
Jahresvogel, seltener Brutvogel		
<b>Bestand</b>		
Oberösterreich: 20-40		
Österreich: 30-60		
Europa: 50.800-68.900		
<b>Gefährdung und Schutz</b>		
Europa: LC		
Rote Liste Österreich: VU		
Rote Liste Oberösterreich: VU		
Schutz: Naturschutzgesetz		
<b>RASTERFREQUENZTABELLE</b>		
Nachweiskategorie	n (2013-2018)	n (1997-2001)
Brut möglich	0	0
Brut wahrscheinlich	1	0
Brut nachgewiesen	5	2
<b>GESAMT</b>	<b>6 (1,5 %)</b>	<b>2 (0,5 %)</b>

♂, Unterer Inn/OÖ (5.4.2016, F. Billinger)

## Verbreitung

Die Brandgans besiedelt ein zersplittertes Areal, das sich in zwei Hauptverbreitungsgebiete und einige inselartige Vorkommen gliedert. Die westeuropäische Population besiedelt das Küstengebiet von Atlantik, Nord- und Ostsee mit einigen Ausläufern ins Landesinnere und kleinen Ansiedlungen im westlichen Mittelmeer. Die weniger an Küstengebiete gebundene Population in Südosteuropa erstreckt sich in einem schmalen Band bis China<sup>1,2</sup>. In den letzten Jahrzehnten sind auch im europäischen Binnenland eng begrenzte Brutgebiete, hauptsächlich entlang von Flüssen entstanden<sup>3</sup>. Die Populationen im Seewinkel und am Unteren Inn sind die einzigen regelmäßigen Brutplätze der Brandgans in Österreich<sup>4</sup>. Als Durchzügler und Wintergast ist die Art an vielen größeren Gewässern zu beobachten. Der Untere Inn im bayerisch-oberösterreichischen Grenzgebiet zwischen Salzachmündung und Schärching beherbergt das einzige Brutgebiet der Brandgans in Oberösterreich, die erste sichere Brut konnte im Jahr 1990 nachgewiesen werden<sup>5</sup>.

## Lebensraum

Als Höhlen- bzw. Halbhöhlenbrüter ist die Brandgans auf ein gutes Angebot an geeigneten Brutstätten in Gewässernähe angewiesen. Akzeptiert wird eine Vielzahl verschiedener Neststandorte wie Erdlöcher in Dämmen, Baumhöhlen, Nischen in brüchigem Gemäuer und künstlich angelegte Höhlungen<sup>1</sup>. Ein großer Teil der Bruten am Unteren Inn dürfte auf den Anlandungen der Stauräume stattfinden, etwa

zwischen Schwemmholz oder in Hohlräumen der Uferverbauungen. Weitere wichtige Brutplätze dürften sich in den Höhlen- und Halbhöhlen der steilen Abbrüche an den Innleiten befinden (z. B. Fuchs- oder Dachsbauten bei Katzenbergleithen). Brutzeitliche Beobachtungen verpaarter Brandgänse an den Zubringern des Inn (z. B. steile Hangwälder am Gurtenbach in St. Georgen/Oberberg) entsprechen wohl Versuchen der Ansiedlung am Rand des örtlichen Verbreitungsgebiets. Die weitflächigen Anlandungen und Schlickflächen, auf welche die Brandgans zur Nahrungsaufnahme angewiesen ist, tragen wesentlich zur Eignung des Unteren Inn als Brutlebensraum bei.

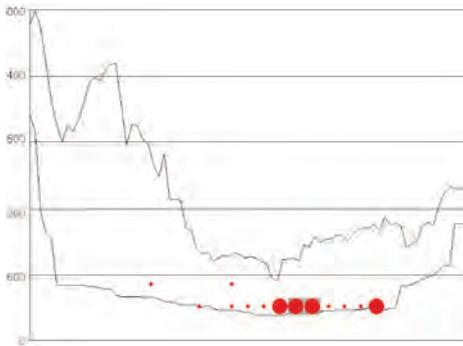
## Bestand und Siedlungsdichte

Im Jahr 1961 konnte am Unteren Inn die Brandgans erstmals nachgewiesen werden. Das regelmäßige Brutvorkommen besteht jedoch erst seit dem sicheren Nachweis der Erstbrut im Jahr 1990<sup>5</sup>. Der oberösterreichische Brutbestand, welcher sich zur Gänze am Inn zwischen Salzachmündung und Schärching befindet, beläuft sich gegenwärtig auf 20-40 Bp. Brutzeitliche Beobachtungen abseits dieses Verbreitungsgebiets konnten im Untersuchungszeitraum an verschiedenen Gewässern Oberösterreichs dokumentiert werden: Seeleitensee/Ibmer Moor, Traunsee, Traun, Donau und Enns, allerdings ohne Bruthinweise.

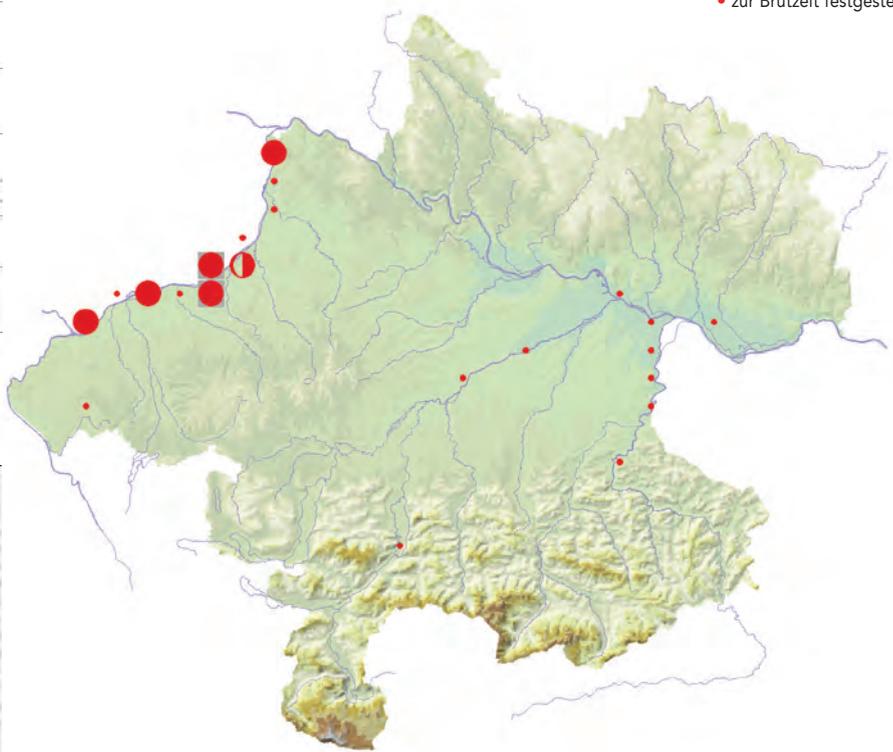
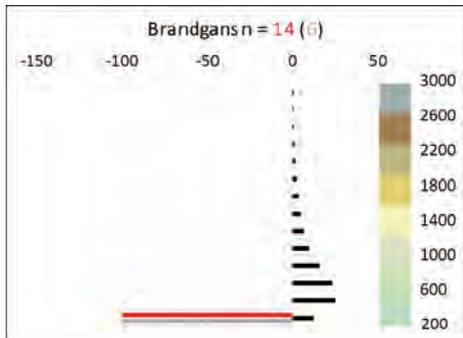
## Veränderungen im Vergleich zum Atlas 2003

Vergleicht man die gegenwärtige Verbreitung mit jener aus dem Atlas 2003<sup>2</sup> ergeben sich zwei Befunde, welche in kla-

• zur Brutzeit festgestellt



**Legende:** 2013-2018 1997-2001  
 Brut möglich ○ □  
 Brut wahrscheinlich ● ◐  
 Brut nachgewiesen ● ◑



rem Zusammenhang stehen dürften. Einerseits gab es eine deutliche Zunahme der brutzeitlichen Beobachtungen an Gewässern im restlichen Oberösterreich. Andererseits kam es zu einer deutlichen Ausweitung des Brutareals und Zunahme des Brutbestands von 10-20 Bp. auf 20-40 Bp. am Unteren Inn. Das Zentrum des Brutlebensraums am Inn sind nach wie vor die Stauräume Egglfing-Obernberg und Ering-Frauenstein. Doch konnten im Vergleich zum Atlas 2003 auch Bruten in benachbarten Rückstauräumen nachgewiesen werden. Insgesamt stieg die Zahl der Rasterfelder, in denen Bruten nachgewiesen werden konnten, von zwei auf fünf. Betrachtet man die Zahl beobachteter Brandgänse im März und April (erhoben mittels Synchronzählung, Mitt. K. Billinger) und vergleicht man diese Werte mit dem Atlas 2003, so wird die erhebliche Bestandszunahme von 10-20 Bp. auf 20-40 Bp. noch klarer. Im Erhebungszeitraum des Atlas 2003 befanden sich im März durchschnittlich 117 Brandgänse am Unteren Inn, im April waren es 86,5 Individuen. In den Jahren 2013-2018 waren es im März durchschnittlich 230,5 und im April 201 Brandgänse. Der unbekannte Anteil an Nichtbrütern und Durchzüglern erschwert die Interpretation dieser Daten, doch ergibt sich eine Verdopplung der März- bzw. Aprilbestände der Brandgans im Gebiet im Vergleich zum Atlas 2003<sup>2</sup>.

### Gefährdung und Schutz

Nach der ersten sicher nachgewiesenen Brut im Jahr 1990 entstand am Unteren Inn eine bedeutende Binnenlandpopulation der Brandgans von gegenwärtig 20-40 Bp. Ihr

Erfolg ist wohl auf eine Kombination aus geeigneten Nahrungsgründen, ausreichendem Brutplatzangebot und ganzjähriger Jagdruhe auf den Innstauseen zurückzuführen. Durch Prädation (z. B. Wildschwein, Fuchs und Mittelmeermöwe) und Konkurrenz der Nilgans entstandener geringerer Bruterfolg scheint den Ausbreitungserfolg der Brandgans nicht verhindern zu können.

Florian Billinger

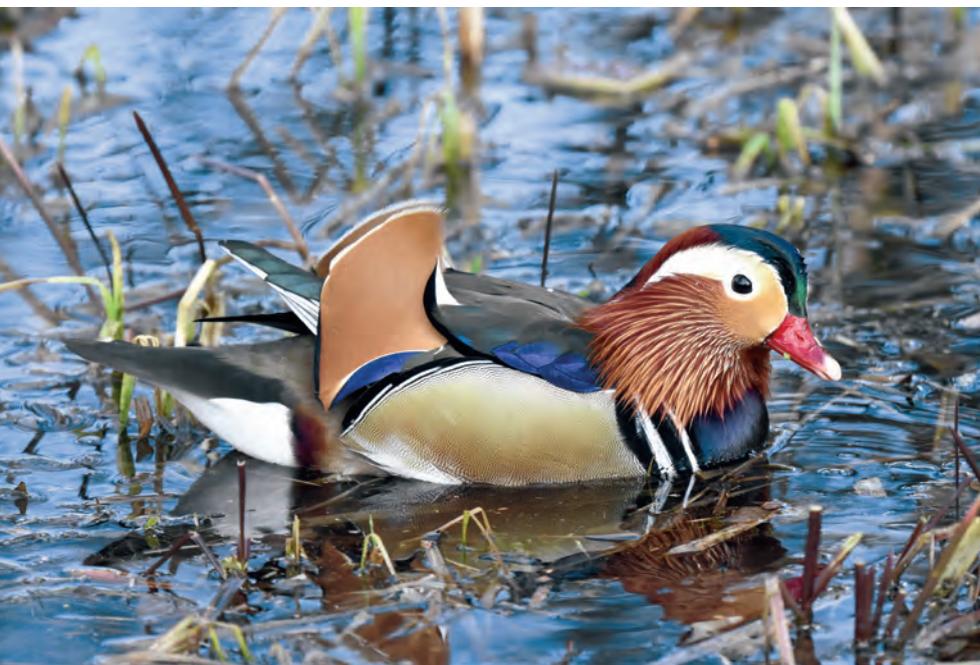
<sup>1</sup>BAUER ET AL. (2012); <sup>2</sup>BILLINGER K. (2003b); <sup>3</sup>KELLER (2018); <sup>4</sup>KHIL (2018); <sup>5</sup>REICHHOLF (2007)



♂ ♀, Kirchdorf am Inn/OÖ (19.4.2019, N. Pühringer)

# Mandarinente *Aix galericulata* (LINNAEUS 1758)

Mandarin Duck • Kachnička mandarinská



Status		
Jahresvogel, sporadischer Brutvogel		
Bestand		
Oberösterreich: 0-1		
Österreich: 30-50		
Europa: ?		
Gefährdung und Schutz		
Europa: ?		
Rote Liste Österreich: nicht eingestuft		
Rote Liste Oberösterreich: nicht eingestuft		
Schutz: Naturschutzgesetz		
RASTERFREQUENZTABELLE		
Nachweiskategorie	n (2013-2018)	n (1997-2001)
Brut möglich	0	0
Brut wahrscheinlich	0	0
Brut nachgewiesen	1	1
GESAMT	1 (0,2 %)	1 (0,2 %)

♂, Linz-Auhof/OÖ (5.3.2019, S. Weigl)

## Verbreitung

Wildlebende Mandarinenten sind Brutvögel Ostasiens. Die ersten Vögel gelangten in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts nach Europa, heute sind sie (in etlichen Farbschlägen) mit die am häufigsten in Gefangenschaft gehaltenen Zierenten. Seit Beginn des 20. Jahrhunderts wurden Mandarinenten v. a. in Nordamerika und Europa ausgesetzt, „mit ausgezeichnetem Erfolg“ in England, wo in den 1960er Jahren 800-1000 Stück, in den 1990er Jahren über 7000 Stück gezählt wurden<sup>1,2</sup>. Auf dem europäischen Festland ist die Art jedoch nirgendwo in diesem Ausmaß angesiedelt worden, lebt halbzahl auf vielen Parkgewässern und in Haltungen und brütet dann gelegentlich auch abseits menschlichen Gewässers, in Mitteleuropa u. a. in den Niederlanden, in Deutschland (250-370 Bp.)<sup>3</sup> und in der Schweiz, wo zwischen 2013-2016 jährlich 10-17 Bruten gemeldet wurden<sup>4</sup>. Im benachbarten Bayern gilt sie als sehr seltener Brutvogel, erste Bruten wurden zu Beginn der 1960er Jahre im Stadtgebiet von München festgestellt<sup>5</sup> und in Tschechien war sie bislang nicht in der Lage, eine selbsterhaltende Population aufzubauen (bisher nur drei Brutnachweise 1980, 2008 und 2011, abseits Südböhmens<sup>6</sup>). In Österreich brütet sie mehr oder weniger regelmäßig nur in Wien (35-52 Bp. für 2002<sup>7</sup>), in der Steiermark beschränkt sich ein kleines Brutvorkommen auf die Mur bei Gössendorf<sup>8</sup>. In Oberösterreich brüteten einzelne Paare erstmals 1995 bei Steyr und 1997 am Ennsstau Rosenau b. Dürnbach<sup>9</sup>; in den Jahren 2003-2012 gelangen der dritte bis sechste Brutnachweis in einem Schleiereulen-Nistkasten

am Kirchturm von Tarsdorf (2003, 2005<sup>10</sup>), am Schlossteich von Hagenberg i. Mkr. (2010) und an den Wibau-Schotterteichen bei Marchtrenk (2012). Zwischen 2013 und 2018 erbrachte F. Kossak erneut den (siebten oberösterreichischen) Nachweis einer erfolgreichen Brut bei Hagenberg i. Mkr. – am 12.6.2018 führte 1♀ 7 Pulli am örtlichen Schlossteich (445 m). Weitere Brutzeitbeobachtungen stammen aus der Soldatenau bei Freinberg, aus dem Machland und vom Taferlklaussee bei Altmünster.

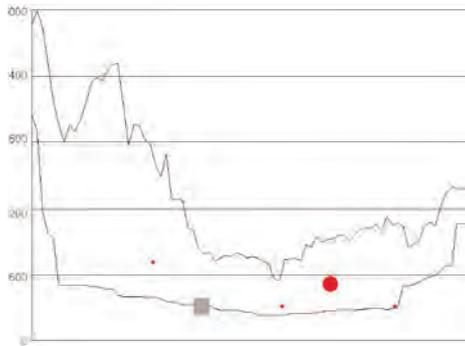
## Lebensraum

Wildlebende Mandarinenten besiedeln oligotrophe Stillgewässer sowie Unter- und Mittelläufe von Flüssen in der Laubwalddaiga; bevorzugte Brutbiotope sind bewaldete Inseln und ruhige Flussabschnitte, wo dichtes, höhlenreiches Laubholz bis dicht an die Ufer tritt<sup>11</sup>. Die frei fliegenden Vögel Oberösterreichs nutzen ähnliche Lebensräume, sind aber (wie z. B. auch die Brautente *A. sponsa*) außerhalb der Brutzeit auch an stark anthropogen beeinflussten Gewässern, in größeren Wasservogelansammlungen und an winterlichen Futterplätzen anzutreffen.

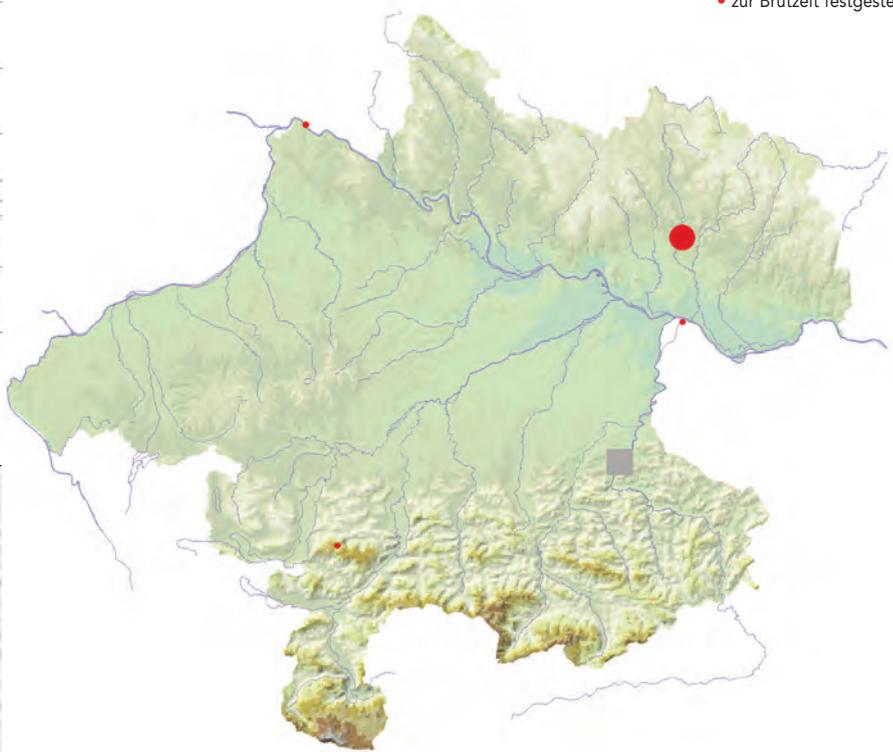
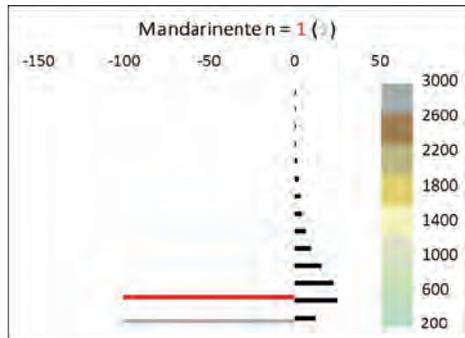
## Bestand und Siedlungsdichte

Der oberösterreichische Bestand ist (analog wie bei anderen Gefangenschaftsflüchtlingen auch) in den letzten Jahren deutlich zurückgegangen und wird aktuell mit 0-1 Bp. beziffert. Das einzige langfristig besetzte Vorkommen im Raum Hagenberg i. Mkr. ist seit 2006 bekannt und ist wohl der ein-

• zur Brutzeit festgestellt



**Legende:** 2013-2018 1997-2001  
 Brut möglich ○ □  
 Brut wahrscheinlich ● ■  
 Brut nachgewiesen ● ■



zige regelmäßig (zumindest auch von Paaren) genutzte Brutplatz Oberösterreichs. Bei den winterlichen Wasservogelzählungen zwischen 2012/13 und 2017/18 wurden landesweit maximal vier Vögel (Jänner resp. November 2017) registriert<sup>12-17</sup>, wobei die von dieser Art bevorzugten Gewässer und Gewässerabschnitte bei diesen Zählungen großteils nicht erfasst werden.

die Bruthöhlen für die Mandarinenten freizuhalten<sup>1</sup>, in Oberösterreich ist aber derzeit nichts derartiges zu befürchten.

Martin Brader

<sup>1</sup>NIETHAMMER (1963); <sup>2</sup>BAUER & BERTHOLD (1997); <sup>3</sup>WITT (2003); <sup>4</sup>KELLER (2018b); <sup>5</sup>BEZZEL et al. (2005); <sup>6</sup>KLOUBEC et al. (2015); <sup>7</sup>WICHMANN et al. (2009); <sup>8</sup>RINGERT (2015); <sup>9</sup>BRADER (2003e); <sup>10</sup>LIEB (2003); <sup>11</sup>KOLBE (1984); <sup>12</sup>BRADER (2013b); <sup>13</sup>BRADER (2014); <sup>14</sup>BRADER (2015); <sup>15</sup>BRADER (2016); <sup>16</sup>BRADER (2017); <sup>17</sup>BRADER (2018)

### Veränderungen im Vergleich zum Atlas 2003

In der Kartierungsperiode 2013-2018 gelang ein einziger Brutnachweis (2018), die wenigen weiteren Beobachtungen von Einzelvögeln und Paaren zur Brutzeit lassen keinen Vergleich mit den Erhebungen 1997-2001 zu.

### Gefährdung und Schutz

Die Mandarinente gehört nicht zur autochthonen Brutvogelfauna Oberösterreichs, ist daher nicht gefährdet, besondere Schutzmaßnahmen sind nicht notwendig. Weitere (absichtliche) Freisetzungen sind zu unterlassen – auf die Problematik der Einbürgerung faunenfremder Arten wurde bereits mehrfach hingewiesen. Mandarinenten-♂♂ verpaaren sich (nicht nur unter Gehegebedingungen/bei Mangel an art-eigenen ♀♀) auch mit artfremden ♀♀ (z. B. mit einer Stockente *Anas platyrhynchos* am 18.4.2012 an den Wibau-Teichen bei Marchtrenk; N. Pühringer). Bei einem größeren Bestand ist Nistplatzkonkurrenz mit anderen Höhlenbrütern anzunehmen – so wurden etwa 1935/36 in Shropshire/England die dort brütenden Dohlen *Corvus monedula* abgeschossen, um



♀, Linz-Auhof/OÖ (5.3.2019, S. Weigl)

# Brautente *Aix sponsa* (LINNAEUS 1758)

Wood Duck • Kachnička karolínská



<b>Status</b>		
Jahresvogel, sporadischer Brutvogel		
<b>Bestand</b>		
Oberösterreich: 0		
Österreich: ?		
Europa: ?		
<b>Gefährdung und Schutz</b>		
Europa: nicht eingestuft		
Rote Liste Österreich: nicht eingestuft		
Rote Liste Oberösterreich: nicht eingestuft		
Schutz: Naturschutzgesetz		
<b>RASTERFREQUENZTABELLE</b>		
Nachweiskategorie	n (2013-2018)	n (1997-2001)
Brut möglich	0	0
Brut wahrscheinlich	0	0
Brut nachgewiesen	0	1
<b>GESAMT</b>	0	1 (0,2 %)

♂, Hagenberg i. Mkr./OÖ (7.4.2007, K. Erdei)

## Verbreitung

Das nordamerikanische Brutgebiet der Brautente wird von zwei mehr oder weniger isolierten Populationen besiedelt, einer westlichen, die in British Columbia, Washington, Oregon und Kalifornien brütet, und einer östlichen, die von Manitoba und New Brunswick bis nach Osttexas und Kuba vorkommt. Seit dem 17. Jahrhundert wird sie auch in Europa als Ziergeflügel gehalten, verschiedene Einbürgerungsversuche in England und Deutschland sind mehr oder weniger misslungen<sup>1</sup>, Nachweise aus der Steiermark des 19. Jahrhunderts gehen wahrscheinlich ebenfalls auf derartige Einbürgerungen zurück<sup>2</sup>, ohne dass sich die Art dort dauerhaft ansiedeln und Brutvorkommen etablieren konnte. Für das benachbarte Bayern werden erstmals für 1999 fünf Brutpaare angegeben, später wird die Brautente unter jenen Arten geführt, „die im Kartierungszeitraum 1996-99 mit sehr kleinen Vorkommen auf ein oder zwei bis höchstens fünf Rastereinheiten nachgewiesen werden konnten“<sup>4</sup>. In ganz Deutschland zählte man zwischen 2005 und 2009 25-40 Brutpaare, Bestand zunehmend<sup>5</sup>, und aus der Schweiz existieren bislang 23 Brutnachweise<sup>6</sup>; für Tschechien werden keine Brutvorkommen genannt<sup>7</sup>. Nach den für 1997-2001 genannten drei Brutnachweisen aus dem Aisttal bei Wartberg o. d. Aist (1993), von den Stadtgutteichen N Steyr (1996) und dem Machland bei Perg (1997)<sup>8</sup> kam es auch in Oberösterreich bislang zu keinen weiteren nachgewiesenen Bruten mehr. Zwischen 2002 und 2012 beschränken sich selbst die wenigen Brutzeitbeobachtungen (ohne jeden Bruthinweis) ausschließlich auf das Ver-

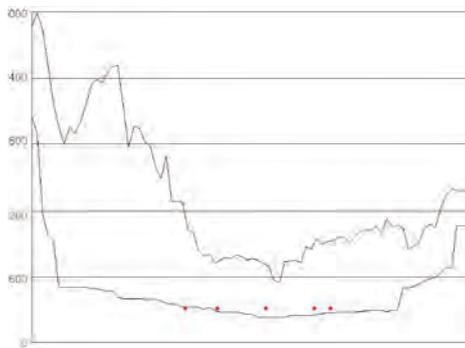
sickerungsbecken des Haidbaches bei Lindenlach/ Horsching und den Innstau Obernberg. In den Jahren 2013-2018 wurden weitere brutzeitliche Einzelvögel in der Reichersberger Au/Unterer Inn (Th. Strasser, Ch. Zehetner, J. Hellmannsberger), am Ennsstau Ternberg bei der Trattenbachmündung (A. Schuart, M. Brader), am Begleitgerinne der Donau bei Brandstatt (A. Hager), bei Kematen am Innbach sowie an der Traun im Welser Stadtgebiet (A. Schuster), in den Donauauen b. Alkoven (E. Pilz) und am Pleschinger See (A. Hager) notiert; die einzige Beobachtung eines Paares stammt vom Fernbach bei Bad Hall (M. & E. Sallocher).

## Lebensraum

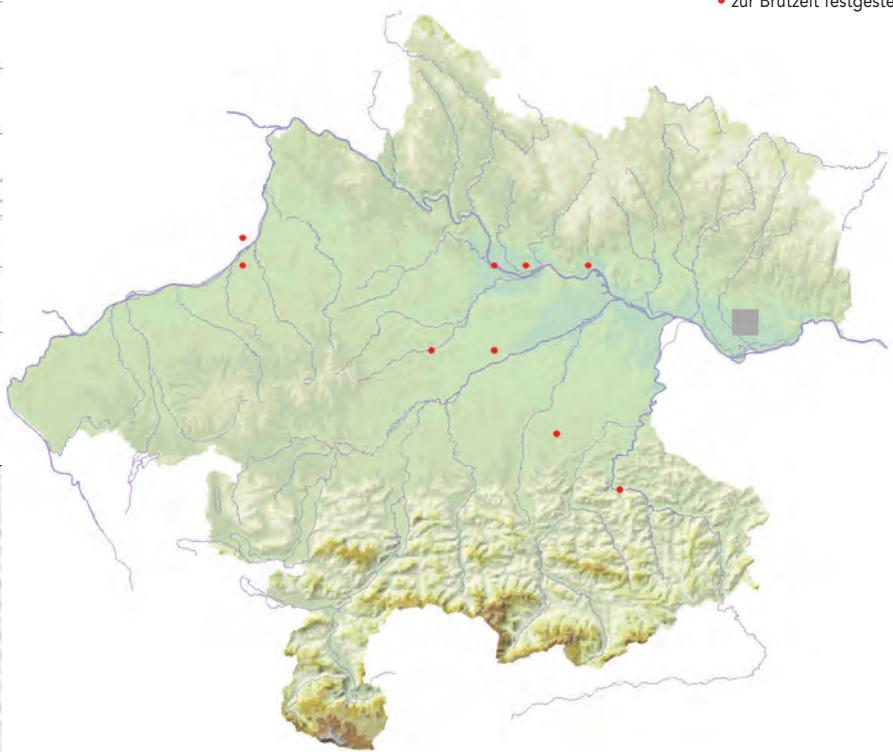
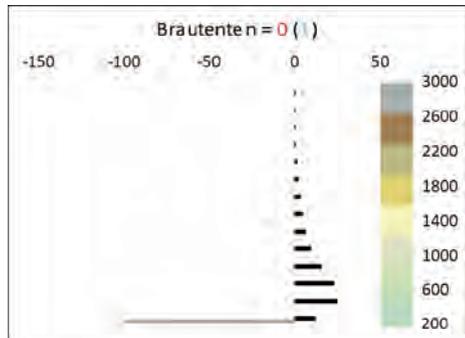
In ihrer ursprünglichen Heimat leben wilde Brautenten zur Brutzeit bevorzugt an bewaldeten Abschnitten langsam strömender Flüsse, an Altwässern und in Sumpfniederungen mit einem entsprechenden Angebot an alten, höhlenreichen Bäumen, seltener an oligotrophen Gewässern der borealen Zone<sup>9</sup>. Ihre freilebenden europäischen Abkömmlinge nutzen ähnliche Lebensräume, sind während der Zugzeiten und im Winter aber auch an stark anthropogen beeinflussten Gewässerabschnitten oft in größeren Wasservogelansammlungen an Futterplätzen zu finden.

## Bestand und Siedlungsdichte

Das kleine oberösterreichische Brutvorkommen ist seit Ende des 20. Jahrhunderts wieder als erloschen zu betrachten, wiewohl Einzelbruten entwichener Gefangenschaftsvögel



**Legende:** 2013-2018 1997-2001  
 Brut möglich ○ □  
 Brut wahrscheinlich ● ◐  
 Brut nachgewiesen ● ◑



auch in Zukunft nicht auszuschließen sind. Anlässlich der winterlichen Wasservogelzählungen wurden in den Wintern 2012/13 bis 2014/15 noch bis zu zwei Vögel (im November 2012 und 2013) erfasst, 2015/16 bis 2017/18 gelangen keine entsprechenden Beobachtungen<sup>10-16</sup>, wobei die von dieser Art bevorzugten Gewässer und Gewässerabschnitte bei diesen Zählungen großteils nicht erfasst werden.

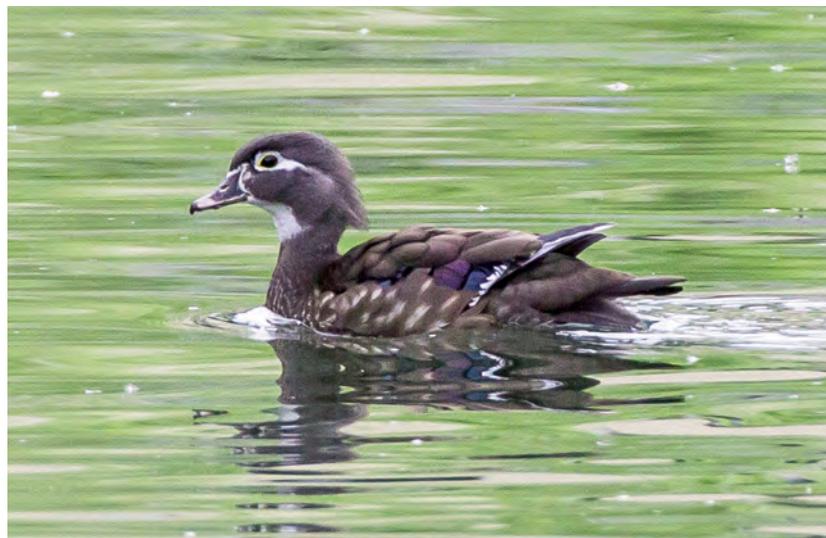
<sup>1</sup>NIETHAMMER (1963); <sup>2</sup>ALBEGGER & SAMWALD (2015); <sup>3</sup>LOSSOW & FÜNFSTÜCK (2003); <sup>4</sup>BEZZEL et al. (2005); <sup>5</sup>GEDEON et al. (2014); <sup>6</sup>VOLET (2018); <sup>7</sup>KLOUBEC et al. (2015); <sup>8</sup>BRADER (2003f); <sup>9</sup>KOLBE (1984); <sup>10</sup>BRADER (2013b); <sup>11</sup>BRADER (2014); <sup>12</sup>BRADER (2015); <sup>13</sup>BRADER (2016); <sup>14</sup>BRADER (2017); <sup>15</sup>BRADER (2018)

### Veränderungen im Vergleich zum Atlas 2003

In der Kartierungsperiode 2013-2018 gelang (wie seit 1997) kein Brutnachweis, die wenigen Beobachtungen von Einzelvögeln und Paaren zur Brutzeit lassen keinen Vergleich mit den Erhebungen 1997-2001<sup>8</sup> zu.

### Gefährdung und Schutz

Die Brautente ist als faunenfremde Art nicht gefährdet, Schutzmaßnahmen sind nicht notwendig. Wie bei anderen allochthonen Vogelarten auch ist von weiteren (absichtlichen) Auswilderungen und der Freisetzung des nicht für Zucht und Ausstellungswesen benötigten Entennachwuchses abzu sehen, da diese Arten eine Gefahr für die ursprünglich heimische Artengemeinschaft darstellen können. So verpaaren sich einzelne Brautenten-♂♂ – bei Mangel an art-eigenen – mit den ♀♀ anderer Entenarten (z. B. mit einer Stockente *Anas platyrhynchos* am 4.3.2015 am Pleschinger See/Steiregg; M. Brader). Erfolgreiche Mischbruten wurden aus Oberösterreich bislang aber nicht bekannt.

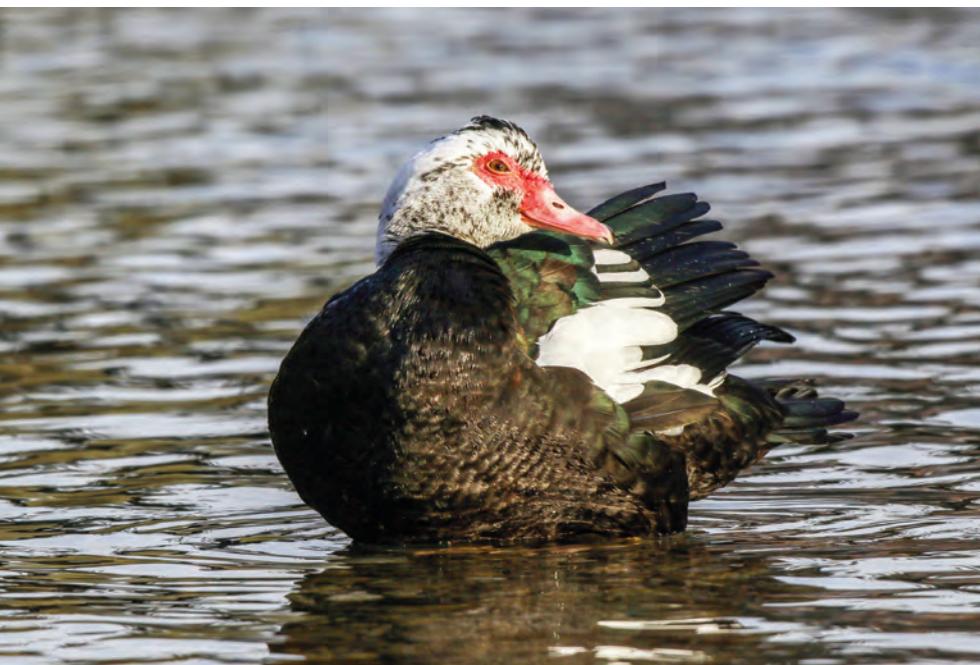


Martin Brader

♀, Ennsstau Ternberg/OÖ (5.5.2017, A. Schuart)

# Moschusente *Cairina moschata* (LINNAEUS 1758)

Muscovy Duck • Pižmovka velká



Status		
Jahresvogel, sporadischer Brutvogel		
Bestand		
Oberösterreich: 0-1		
Österreich: ?		
Europa: ?		
Gefährdung und Schutz:		
Europa: nicht eingestuft		
Rote Liste Österreich: nicht eingestuft		
Rote Liste Oberösterreich: nicht eingestuft		
Schutz: Naturschutzgesetz		
RASTERFREQUENZTABELLE		
Nachweiskategorie	n (2013-2018)	n (1997-2001)
Brut möglich	0	0
Brut wahrscheinlich	0	0
Brut nachgewiesen	2	7
GESAMT	2 (0,5 %)	7 (1,7 %)

♀, Steyr/OÖ (4.11.2016, F. Brader)

## Verbreitung

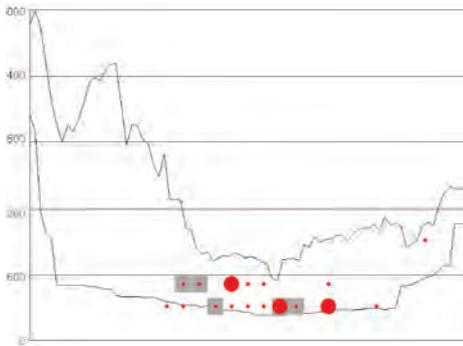
Die Stammform unserer Warzen- oder Türkenente lebt in den Tiefländern Süd- und Mittelamerikas und besiedelt dort ein weites, jedoch nicht geschlossenes Areal zwischen Mexiko und den Anden im Westen bis ins nördliche Argentinien und Uruguay im Süden. Sehr wahrscheinlich hielten südamerikanische Kulturvölker schon lange vor der Entdeckung Amerikas domestizierte Moschusenten. Domestikationsherde dürften in Peru und Mexiko gelegen haben. Weiter nördlich wohnende Völker haben die Ente wohl von den Peruanern übernommen, fand doch Columbus bereits 1493 weiße Vögel – ein Zeichen fortgeschrittener Domestikation – auf Haiti. Von Südamerika ausgehend gelangten sie ins afrikanische Kongo-Gebiet und im 16. Jahrhundert über Spanien nach Frankreich und zu Beginn des 18. Jahrhunderts nach Deutschland<sup>1</sup>. Gegenwärtig wird sie hierzulande in sechs anerkannten Farbschlägen (wildfarbig, blau-wildfarbig, perlgrau, schwarz, weiß, schwarz- und blau-gescheckt) gezüchtet und ist aufgrund ihrer Nutzleistung (Eier, Fleisch) und als Ziergeflügel weit verbreitet. Häufig gelangen die flugtüchtigen Vögel ins Freiland oder werden überhaupt freifliegend gehalten, und so entstehen mancherorts kleine Populationen, die sich aber (ohne weiteren Nachschub aus Gefangenschaft) in den meisten Fällen nur über wenige Jahre erhalten können. Aus Österreich sind nur wenige Brutvorkommen bekannt, nicht zuletzt deshalb, weil der Art als entkommenes Hausgeflügel nach wie vor oft keine Beachtung geschenkt wird; so finden sich in der entsprechenden Avifauna für die

Steiermark bislang nur drei Brutnachweise<sup>2</sup>. Die beiden größeren und längerfristigen oberösterreichischen Vorkommen, die sich an der Traun bei Gmunden (1982 bis Ende der 1980er Jahre) und im unteren Enns- und Steyrtal (1986 bis Ende der 1990er Jahre; letzter Brutnachweis 2003 mit drei jungführenden ♀♀ am Ennsstau Garsten; 300 m) etabliert hatten, sind wieder erloschen. Seither wurden nur drei Brutnachweise bekannt: 2015 brütete 1♂ in einem für Stockenten *Anas platyrhynchos* vorgesehenen Nistkasten an den Schacherteichen bei Kremsmünster (400 m; N. Pühringer), 2017 führte 1♂ 13 Pulli bei Hartkirchen (300 m; A. Hager) und 2017 schwamm 1♀ mit 2 Pulli am Steinbach SW Grieskirchen (370 m; G. Huber, J. Samhaber). Zwischen 2013 und 2018 wurden weiters Brutzeitbeobachtungen von Einzelvögeln und Paaren an der Unteren Enns (von Großraming nordwärts bis Enns), an der unteren Steyr bei Unterhimmel, am Unteren Inn bei Katzenbergleithen, an der Schrollenbachklause NE Aigen i. Mühlkreis, an der Feldaist bei Hagenberg i. Mühlkreis, an den Wibau-Schotterteichen bei Marchtrenk, am Innbach bei Pichl, in Alkoven und an der Naarn bei Perg gemeldet.

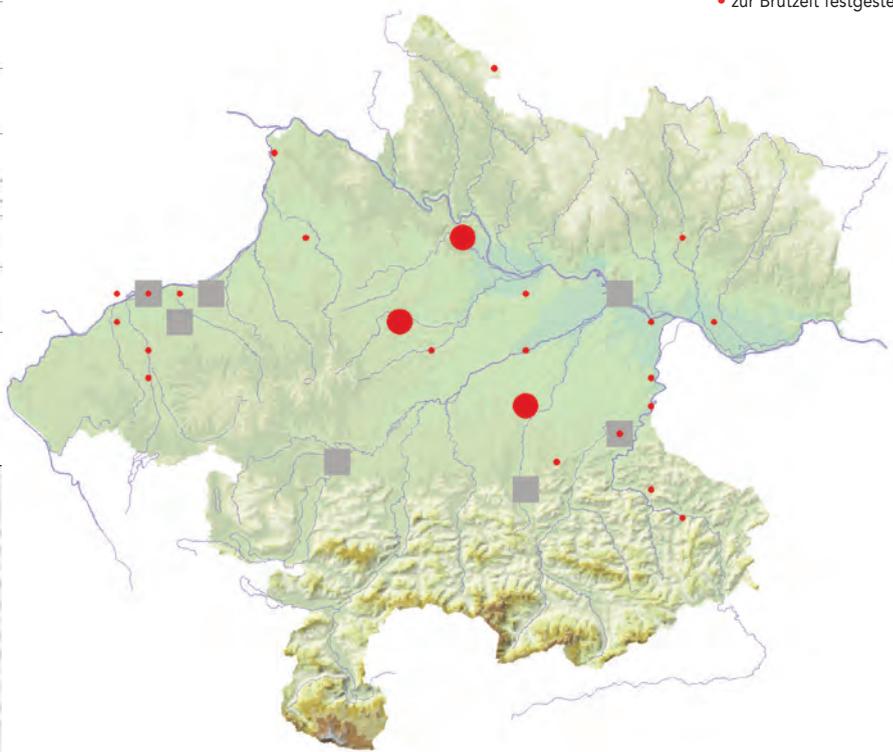
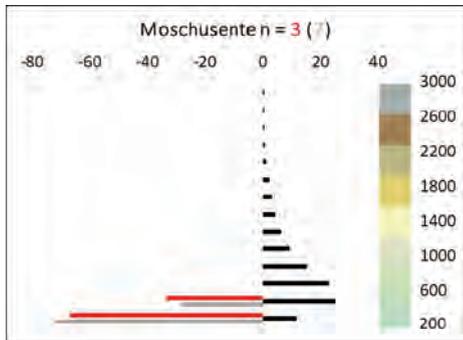
## Lebensraum

Wilde Moschusenten bewohnen langsam strömende Fließgewässer, Sümpfe, aber auch Brackwasserlagunen, die von tropischen Hochwäldern umgeben oder durchsetzt sind. Als Brutplätze nutzen sie dort Baumhöhlen, die Kronen bestimmter Palmen, seltener dichte Vegetation am Boden<sup>3</sup>.

• zur Brutzeit festgestellt



**Legende:** 2013-2018 1997-2001  
 Brut möglich ○ □  
 Brut wahrscheinlich ● ■  
 Brut nachgewiesen ■ ■



Verwilderte Warzenenten nutzen eine breite Palette verschiedener Gewässer, sofern strömungsberuhigte Abschnitte vorhanden sind, und besiedeln als einstiges Hausgeflügel auch stark anthropogen beeinflusste Lebensräume. Der einzige bekannte Nistplatz in der aktuellen Kartierungsperiode befand sich in einem Entennistkasten an den zur Fischzucht genutzten Schacherteichen bei Kremsmünster.

zu unterlassen, da solche Arten u. U. eine ernstzunehmende Gefahr für autochthone Arten darstellen können; vor allem an der unteren Enns treten regelmäßig Hybriden mit Stockenten (und Hausenten) auf, die möglicherweise in Freiheit erbrütet wurden, oder, wie die Elterntiere, entflohenes Hausgeflügel sind. Derartige „Moularden“ werden v. a. in China und Frankreich in großem Maßstab als Masttiere gezüchtet und gelten als unfruchtbare Gattungshybriden.

### Bestand und Siedlungsdichte

Regelmäßige Brutvorkommen in Oberösterreich sind seit der Jahrtausendwende mehr oder weniger erloschen, Moschusenten brüten nicht mehr alljährlich, der Brutbestand wird daher aktuell mit 0-1 Paaren beziffert. Die jährlichen Wasservogelzählungen zwischen 2012/13 und 2017/18 ergaben maximal 10 Vögel im November 2013<sup>4-9</sup>.

Martin Brader

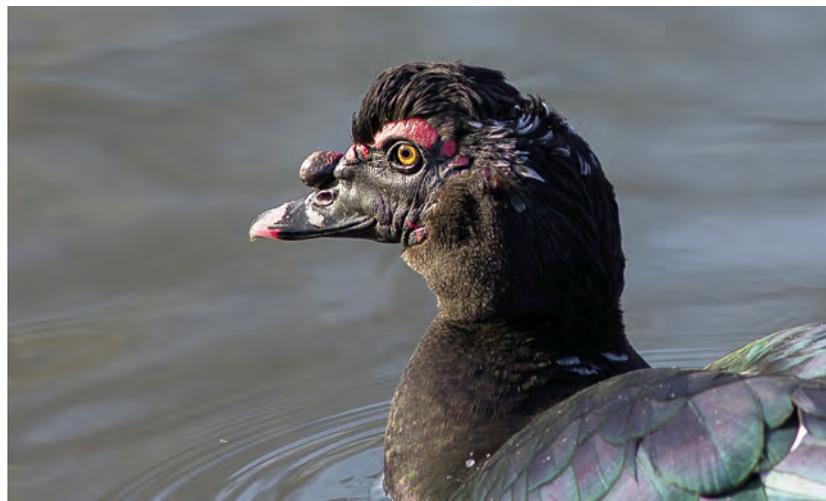
<sup>1</sup>SCHMIDT (1996); <sup>2</sup>ALBEGGER & SAMWALD (2015); <sup>3</sup>KOLBE (1984); <sup>4</sup>BRADER (2013b); <sup>5</sup>BRADER (2014); <sup>6</sup>BRADER (2015); <sup>7</sup>BRADER (2016); <sup>8</sup>BRADER (2017); <sup>9</sup>BRADER (2018)

### Veränderungen im Vergleich zum Atlas 2003

In den Jahren 2013-2018 gelangen nur drei Brutnachweise (2015, 2017), die wenigen weiteren Brutzeitbeobachtungen lassen keinen Vergleich mit den Atlaskartierungen 1997-2001 zu.

### Gefährdung und Schutz

Die Moschusente ist als allochthone Vogelart nicht als gefährdet einzustufen, besondere Schutzmaßnahmen sind nicht anzustreben. Wie bei anderen Neozoen und Gefangenschaftsflüchtlingen sind weitere (absichtliche) Aussetzungen



♂, Hagenau am Inn/OÖ (29.1.2017, Th. & Ch. Pumberger)

# Schnatterente *Anas strepera* (LINNAEUS 1758)

Gadwall • Kopřivka obecná



<b>Status</b>		
Jahresvogel, seltener Brutvogel		
<b>Bestand</b>		
Oberösterreich: 50-100		
Österreich: 150-300		
Europa: 75.400-125.000		
<b>Gefährdung und Schutz</b>		
Europa: LC, Anhang II-1		
Rote Liste Österreich: NT		
Rote Liste Oberösterreich: NT		
Schutz: Jagdgesetz (ganzjährig geschont)		
<b>RASTERFREQUENZTABELLE</b>		
Nachweiskategorie	n (2013-2018)	n (1997-2001)
Brut möglich	0	0
Brut wahrscheinlich	19	12
Brut nachgewiesen	12	13
<b>GESAMT</b>	<b>31 (7,6 %)</b>	<b>25 (6,1 %)</b>

♂, Reichersberg am Inn/OÖ, (21.2.2014, J. Limberger)

## Verbreitung

Die Schnatterente ist eine weit verbreitete Brutvogelart der mittleren, gemäßigten Breiten Europas, Westasiens und Nordamerikas<sup>1</sup>. In Österreich brütet die Art sehr lokal in größeren Feuchtgebietskomplexen in fast allen Bundesländern. Vorkommensschwerpunkte liegen im Neusiedlersee-Gebiet, in den Marchauen, an den Waldviertler Fischteichen und im oberösterreichischen Alpenvorland, wo die Art erstmals am Unteren Inn im Jahr 1962 als Brutvogel festgestellt wurde<sup>2</sup>. In Oberösterreich brütet die Schnatterente verbreitet im unteren Innthal und lokal im unteren Trauntal. Lokale Vorkommen liegen weiters im Donauraum im Eferdinger Becken, im Linzer Becken und im Machland sowie im unteren Ennstal. Vereinzelt Brutvorkommen gibt es im westlichen Innviertel und im Kremstal. Der Schwerpunkt der Vorkommen liegt im Alpenvorland in Seehöhen von weniger als 400 m. Das höchstgelegene regelmäßige Brutvorkommen in Oberösterreich befindet sich im Mattigtal bei Teichstätt in 490 m Seehöhe (Th. Strasser).

## Lebensraum

Brutlebensräume der Schnatterente sind große, eutrophe Feuchtgebietskomplexe mit größeren stehenden Gewässern mit Schwimm- und Sumpfpflanzen und teilweise mit Röhricht bestandenen Ufern<sup>2</sup>. Vorteilhaft sind Flachwasserzonen mit Tiefen von weniger als 1 m. Diese ökologischen Bedingungen sind in Oberösterreich vor allem in den größeren Flussniederungen gegeben. Sie brütet an den Stauseen am

Unteren Inn und im unteren Ennstal, an Altarmen in den Donau- und Innauen, an Grundwasserteichen in Kiesgruben im unteren Trauntal, an Fischteichen wie den Schacherteichen bei Kremsmünster und in Versickerungsbecken der Heidebäche im unteren Trauntal. In geringerer Dichte brüten Schnatterenten in nährstoffarmen Gewässern in Moorgebieten im Innviertel.

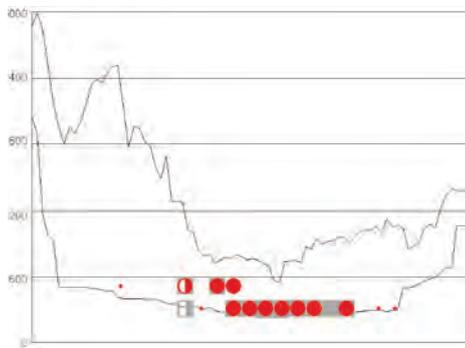
## Bestand und Siedlungsdichte

Die Bestandsschätzung ist dadurch erschwert, dass die Größe der Brutpopulation am Inn schwer einschätzbar ist. Teile des Gebiets sind schlecht einsichtig und aufgrund der Bedeutung des Unteren Inn als überregionaler Sammelplatz für diese Art ist unklar, wie hoch der Anteil an Nichtbrütern ist. Mehrmals wurden hier im Mai > 100 adulte Tiere gezählt. Insgesamt wird eine Größenordnung von 50 Paaren angenommen. Eine jährliche Erfassung der Brutpaare im unteren Trauntal inklusive der Schacherteiche ergibt für die Atlasperiode 16-28 Brutpaare. Mit insgesamt etwa 7-10 Paaren im oberösterreichischen Donauraum und an der Enns sowie zusätzlichen 5 Paaren in Oberösterreich wird aktuell von einem Brutbestand von 80-100 Paaren ausgegangen.

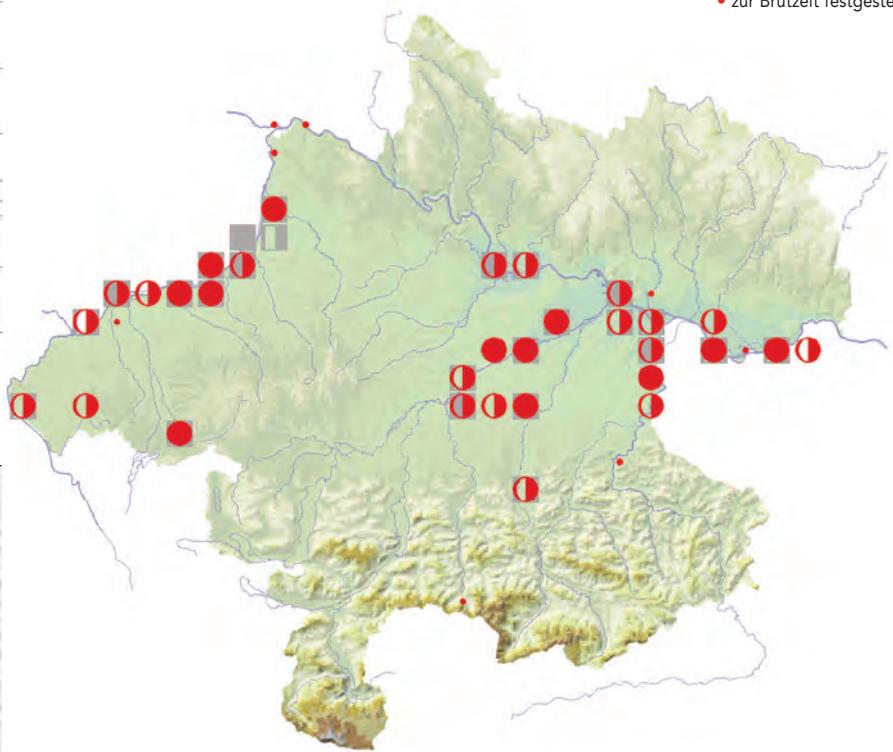
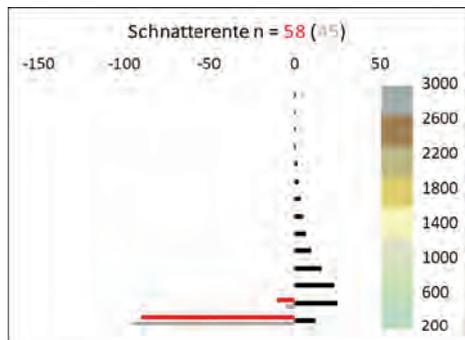
## Veränderungen im Vergleich zum Atlas 2003

In der letzten Atlasperiode wurde der Bestand der Schnatterente in Oberösterreich ebenfalls auf 80-100 Paare festgesetzt<sup>3</sup>. Vom Unteren Inn liegt eine konkrete Bestandserhebung mit 41-45 Paaren aus dem Jahr 2000 vor<sup>4</sup>. Der Bestand im unteren Trauntal hat abgenommen, er betrug während der letzten

• zur Brutzeit festgestellt



**Legende:** 2013-2018 1997-2001  
 Brut möglich ○ □  
 Brut wahrscheinlich ◐ ◑  
 Brut nachgewiesen ● ■



Atlasperiode 36-48 Paare, im Jahr 2003 sogar 61 Paare, danach pendelte der Bestand zwischen 23 und 35 Paaren (A. Schuster, jährliche Bestandserhebungen). Dieser Rückgang wurde aber durch die neuen Ansiedlungen in Oberösterreich, insbesondere im Donautal, kompensiert. Die Zahl der mit wahrscheinlichen oder nachgewiesenen Brutten belegten Raster-einheiten stieg im Vergleich zur letzten Atlasperiode von 25 auf 31. Auch was die Verbreitung betrifft, ist daher keine negative Entwicklung zu verzeichnen.

<sup>1</sup>REEBER (2017); <sup>2</sup>ERLINGER (1965a); <sup>3</sup>AUBRECHT (2003e); <sup>4</sup>SABATHY & SCHUSTER (2004)

## Gefährdung und Schutz

Die Schnatterente unterliegt dem Jagdrecht, ist aber ganzjährig geschont. Mit einem Bestand von maximal 100 Brutpaaren zählt die Art zu den seltenen Brutvogelarten Oberösterreichs und gilt daher weiterhin als gefährdet. Grundsätzlich als spät brütende und wärmeliebende Art sollte die Schnatterente ein Profiteur der Klimaerwärmung sein, was auch die rezente Ausbreitung in Oberösterreich erklärt. Gleichzeitig leidet sie aber unter der Austrocknung bedeutender Brutgewässer (z. B. Versickerungsbecken Haidbach/Hörsching), der Intensivierung der fischereiwirtschaftlichen Nutzung an Fischteichen und negativen Entwicklungen der Wasserqualität in älteren Kiesgrubengewässern. Hauptgefährdungsursache ist die geringe Zahl größerer Feuchtgebietskomplexe und die Störwirkung durch Freizeitnutzung an etlichen Brutgewässern. Schutzmaßnahmen sollten daher in erster Linie die Schaffung und Sicherung von geeigneten Feuchtgebietskomplexen und die Sicherung dieser vor Störungen durch Menschen umfassen.



Alexander Schuster

♂, Wibau-Teiche, Marchtrenk/OÖ (16.3.2017, N. Pühringer)

# Krickente *Anas crecca* (LINNAEUS 1758)

Eurasian Teal • Čírka obecná



<b>Status</b>		
Jahresvogel, sehr seltener Brutvogel		
<b>Bestand</b>		
Oberösterreich: 10-20		
Österreich: 80-130		
Europa: 557.000-915.000		
<b>Gefährdung und Schutz</b>		
Europa: LC, Anhang II-1, III-2		
Rote Liste Österreich: EN		
Rote Liste Oberösterreich: EN		
Schutz: Jagdgesetz		
<b>RASTERFREQUENZTABELLE</b>		
Nachweiskategorie	n (2013-2018)	n (1997-2001)
Brut möglich	9	0
Brut wahrscheinlich	11	7
Brut nachgewiesen	5	6
<b>GESAMT</b>	<b>25 (6,1 %)</b>	<b>13 (3,2 %)</b>

♂, Linz-Auhof/OÖ (2004, K. Erdei)

## Verbreitung

Die Krickente besiedelt ein großes Areal in den gemäßigten bis arktischen Zonen Europas, Asiens und Nordamerikas. In Österreich kommt die Art als Brutvogel in allen Bundesländern, ausgenommen von Wien, aber in nur lokalen Kleinvorkommen vor. In Oberösterreich besiedelt sie die Stauseen am Unteren Inn von der Salzachmündung bis in die Reichersberger Au. Im westlichen Innviertel weist das Rückhaltebecken bei Teichstätt eine kleine Population auf, das Ibmer Moorgebiet ist trotz des Vorkommens im benachbarten Waidmoos in Salzburg nur noch unregelmäßig besiedelt. Im unteren Trauntal sind Kiesgruben flussabwärts von Wels und – nur noch unregelmäßig – die Schacherteiche besiedelt. Im Donauroaum sind Bruten im Machland an verschiedenen Stellen möglich. Eines der aktuell bedeutendsten Vorkommen beherbergt das Ennstal von Garsten bis Kronstorf. Einzelne Paare brüten am Almsee. Die Brutvorkommen liegen stark überwiegend in Seehöhen von weniger als 400 m. Höher gelegen sind die Brutvorkommen bei Teichstätt/Lengau (490 m, Th. Strasser), am Almsee (>589 m, N. Pühringer, J. Hemetsberger), und ein unregelmäßiges Brutvorkommen am Frediteich bei Spital am Pyhrn (650 m, Ch. Tongitsch, U. Lindinger).

## Lebensraum

Der Brutlebensraum der Krickente sind Feuchtgebietskomplexe mit stehenden Gewässern und geringen Wassertiefen, Verlandungszonen, Flachwasserbereichen und Sedimentbän-

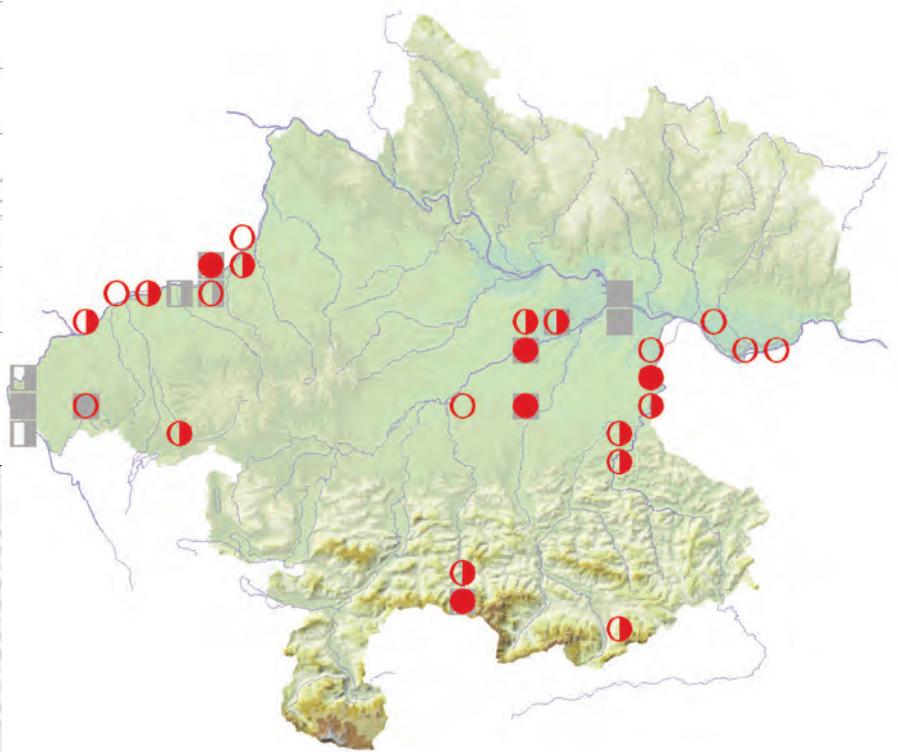
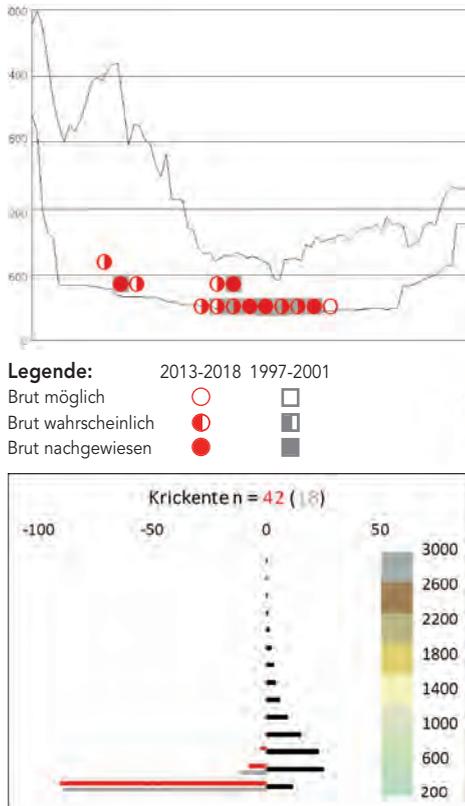
ken. Die Gewässer können vergleichsweise klein sein. Gute Deckungsmöglichkeiten, besonders während der Führungszeit kleiner Pulli sind sehr bedeutend. Ihre Erfassbarkeit wird dadurch einigermaßen erschwert. In Oberösterreich besiedelt die Krickente eine breite Palette von Gewässertypen, die diese Grundanforderung erfüllen. Dazu zählen Altarme in Flussauen, Kiesgrubenkomplexe, Fischteiche, Hochwasser-Rückhaltebecken, Moorgewässer oder kleinere naturbelassene Seen wie der Almsee. In den Traunauen bei Weißkirchen stellt ein stark verwachsener, vom Biber aufgestauter Wassergraben einen wesentlichen Bestandteil eines Brutvorkommens dar.

## Bestand und Siedlungsdichte

Der aktuelle Bestand wird auf maximal 10-20 Paare geschätzt. Diese verteilen sich auf den Unteren Inn (3-4), das westliche Innviertel (1), das untere Trauntal (1-4), das Ennstal (2-3), die Donaubeckenlagen (1-3) und den Almsee und Spital am Pyhrn (1-2). Brutnachweise in der Atlasperiode gelangen am Inn bei Kirchdorf, in Kiesgruben des unteren Trauntals, an den Schacherteichen bei Kremsmünster, an der Enns bei Kronstorf sowie am Almsee.

## Veränderungen im Vergleich zum Atlas 2003

Im Brutvogelatlas 2003 wurde der Brutbestand der Krickente in Oberösterreich auf < 10 Paare geschätzt<sup>1</sup>. Der aktuelle Bestand entspricht in etwa dieser Größenordnung bei Berücksichtigung der Erfassungsschwierigkeiten und regiona-



len Bestandsschwankungen. Deutliche Arealverluste ergeben sich im Salzachtal und im Ibmer Moor. Positiv sind die Neubesiedlung des Ennstals und mögliche Vorkommen im Machland. Die Zahl der besiedelten Raster erhöhte sich von 13 auf 25, was aber auf mögliche Brutvorkommen zurückgeht, die im Brutvogelatlas 2003 restriktiver gewertet wurden. Im unteren Trauntal von Lambach bis Hösrsching schwankt der Bestand seit dem Jahr 2001 zwischen 1-4 Paaren, 2013-2014 wurden 3-4 Paare registriert, 2015-2018 nur 1-2. Eine Ursache dafür ist die besonders ausgeprägte Trockenperiode der letzten Jahre.

ein derart geringer Bestand unter Austrocknung bedeutender Gewässer ganz besonders. Schutzmaßnahmen sollten in erster Linie die Schaffung und Sicherung von großflächigen Feuchtgebietskomplexen umfassen.

Alexander Schuster & Jakob Vratny

<sup>1</sup>AUBRECHT (2003f)

## Gefährdung und Schutz

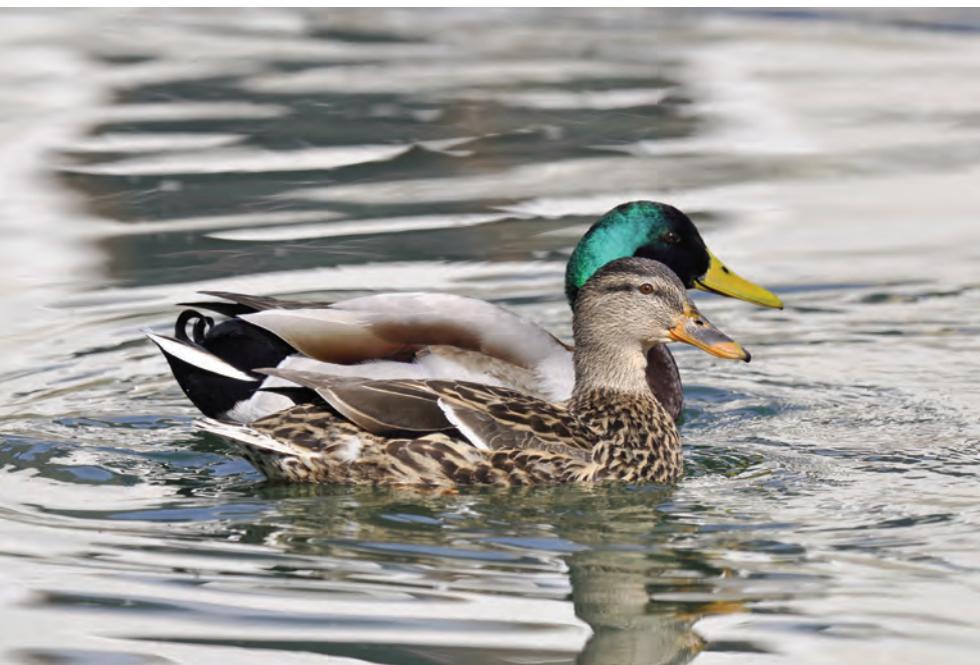
Die Krickente ist in Oberösterreich grundsätzlich jagdbar, gezielte Jagd auf Krickenten in der Schusszeit von 16.9. bis 31.12. dürfte aber kaum stattfinden. Die Art ist aufgrund ihrer Seltenheit als Brutvogel hochgradig gefährdet, die Gründe dafür sind vielfältig. Große Feuchtgebietskomplexe sind rar. Die Verbesserung der Wasserqualität der Flüsse hat sich nachteilig auf die Art ausgewirkt, so sind an der Traun um 1990 die Brutvorkommen flussaufwärts von Wels erloschen. Größere Fischteiche werden intensiver bewirtschaftet, was zu Trübungen und Abnahme von Makrophyten führt. Die Krickente erscheint störungsempfindlich, was auch mit ihrer Bejagung auf den Zugwegen zusammenhängen könnte. Weiters ist zu beachten, dass die Art hier am Südrand ihres Areals vorkommt. Ob die aktuelle Trockenphase mit der Klimaveränderung zusammenhängt ist unklar, zweifellos leidet



♀♀, Ennsstau Staning/OÖ (13.2.2017, M. Christian)

# Stockente *Anas platyrhynchos* (LINNAEUS 1758)

Mallard • Kachna divoká



<b>Status</b>		
Jahresvogel, häufiger Brutvogel		
<b>Bestand</b>		
Oberösterreich: 2.000-3.000		
Österreich: 15.000-25.000		
Europa: 2,85-4,61 Mio.		
<b>Gefährdung und Schutz</b>		
Europa: LC, Anhang II-1, III-1		
Rote Liste Österreich: LC		
Rote Liste Oberösterreich: LC		
Schutz: Jagdgesetz		
<b>RASTERFREQUENZTABELLE</b>		
Nachweiskategorie	n (2013-2018)	n (1997-2001)
Brut möglich	45	35
Brut wahrscheinlich	81	56
Brut nachgewiesen	174	216
<b>GESAMT</b>	<b>300 (73,2 %)</b>	<b>307 (74,9 %)</b>

♂ ♀, Steyr/OÖ (18.3.2010, W. Weißmair)

## Verbreitung

Die Nominatform der Stockente besiedelt die gesamte Holarktis südlich der borealen Nadelwaldzone. In Europa ist die Art flächendeckend verbreitet mit Ausnahme höherer Gebirgslagen<sup>1</sup>, was auch für Österreich zutrifft. In Oberösterreich reicht das Verbreitungsareal in die Alpentäler hinein, aber mehr als 90 % der Vorkommen liegen unter 600 m Seehöhe. Verbreitungslücken außerhalb der alpinen Gebiete sind Artefakte oder betreffen stark bewaldete Gebiete, wo die Wahrscheinlichkeit, brütende Stockenten anzutreffen, gering ist. Stockenten brüten auch an sehr kleinen und an künstlich angelegten Gewässern. Die höchsten Brutnachweise innerhalb der Kartierungsperiode stammen alpin von der Gosaulacke auf 970 m Seehöhe (N. Pühringer) und im Mühlviertel von den Rosenhofteichen (Gemeinde Sandl) auf 940 m Seehöhe (E. Lego). Brutverdacht liegt vor vom Teich bei der Gablonzer Hütte (Gemeinde Gosau) auf 1550 m (A. Schurart) und von der Teichl auf der Wurzeralm (Gemeinde Spital am Pyhrn) auf 1370 m Seehöhe (H. Uhl). 2019 liegt von der Wurzeralm an der Teichl sogar ein Brutnachweis vor (N. Pühringer), 400 Meter höher als auf der Gosaulacke!

## Lebensraum

Stockenten besiedeln vielfältige Gewässertypen, wobei die Brutplätze auch in einiger Entfernung vom Wasser liegen können. Die Ansprüche sind gering, soweit Vegetation als Deckung für den Neststandort vorhanden ist und die Jungen zumindest kleine Wasserflächen nützen können. Dazu eignen

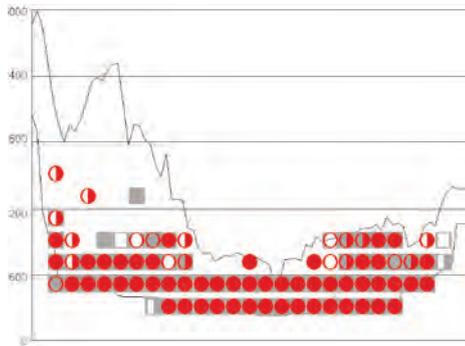
sich vor allem Stillgewässer und langsam fließende Bäche. Mit der starken Zunahme von Kleinstgewässern in Siedlungen eroberten Stockenten auch diese Lebensräume und dringen sogar in urbane Gebiete vor<sup>2</sup>.

## Bestand und Siedlungsdichte

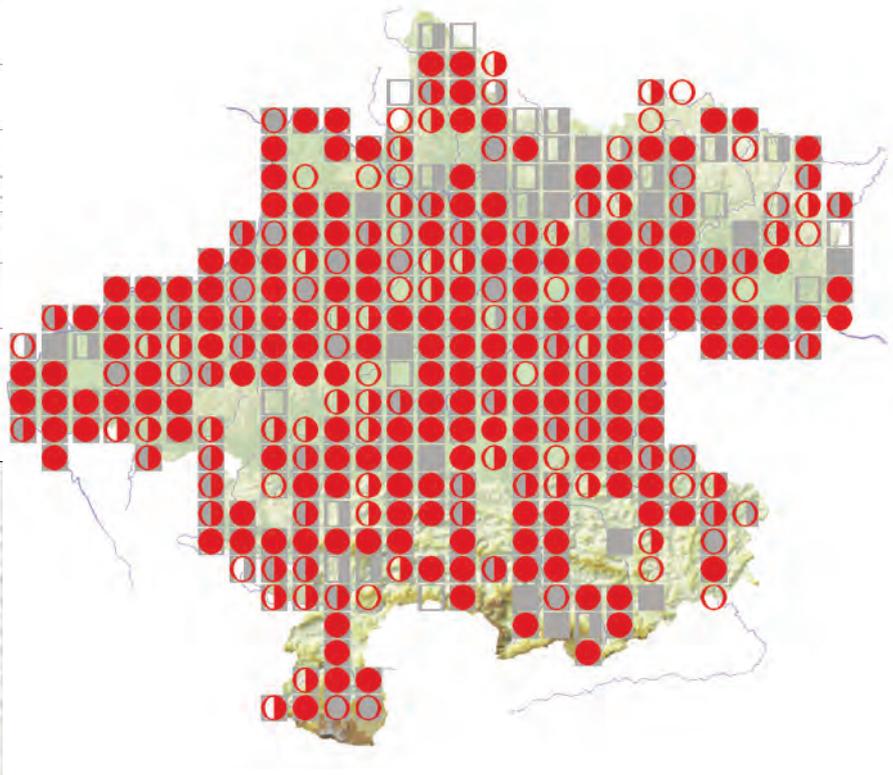
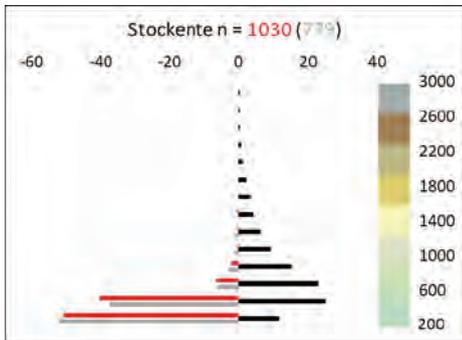
In Oberösterreich wird der Brutbestand auf 2.000 bis 3.000 Paare geschätzt<sup>3</sup>. Die Landesfläche unter 600 m Seehöhe beträgt in Oberösterreich knapp 5000 km<sup>2</sup>. Bei großflächigen Siedlungsdichten von 0,5-2 Bp./km<sup>2</sup> lässt sich diese Schätzung gut argumentieren. Aktuelle quantitative Angaben zu regionalen oder lokalen Beständen fehlen leider. Die künstlich hohen Siedlungsdichten in Städten oder an Fütterungsplätzen bedeuten nicht, dass auch der Bruterfolg entsprechend hoch ist. Gerade in Siedlungsgebieten ist der Einfluss von Prädatoren wie Katzen und Krähen hoch.

## Veränderungen im Vergleich zum Atlas 2003

Verbreitungsmuster, Höhenverbreitung und Rasterfrequenzen (73 % aktuell, 75 % Atlas 2003) sind in beiden Atlasperioden ähnlich. Es lassen sich auch keine großflächigen und langfristigen Bestandsveränderungen erkennen. Würden die Bestände im Atlas 2003<sup>4</sup> auf >2.000 geschätzt, so entspricht das den aktuellen Zahlen mit 2.000 bis 3.000 Brutpaaren. Das Vordringen einzelner Paare in alpine Bereiche ist von vielen Parametern wie Wetterlagen zur Brutzeit, Störungen, etc. abhängig und unterliegt deshalb dem Zufall. Eine Rolle spielt vermutlich auch die Anlage von Beschneigungs-



**Legende:** 2013-2018 1997-2001  
 Brut möglich ○ □  
 Brut wahrscheinlich ● ◐ ◑  
 Brut nachgewiesen ● ◐ ◑



teichen in Schigebieten, zumindest dort, wo natürliche Gewässer sonst fehlen.

### Gefährdung und Schutz

Die Stockente als häufigste in Oberösterreich brütende Entenart ist nicht gefährdet. Sie unterliegt dem Jagdgesetz und ist von 15. September bis 31. Dezember jagdbar. Bei der Anlage oder der Gestaltung von Gewässern profitieren brütende Stockenten von Inseln, wo der Prädatordruck geringer ist. Uferschutz im weitesten Sinn, wo Vegetation entsprechende Deckung gewährleistet und naturnahe Gewässerbewirtschaftung helfen nicht nur der Stockente.

Gerhard Aubrecht

<sup>1</sup>BIRDLIFE INTERNATIONAL (2019); <sup>2</sup>AUBRECHT & HOLZER (2000); <sup>3</sup>BIRDLIFE ÖSTERREICH (2019a); <sup>4</sup>AUBRECHT (2003g)



Almsee/OÖ (5.6.2014, N. Pühringer)

# Knäkente *Anas querquedula* (LINNAEUS 1758)

Garganey • Čírka modrá



<b>Status</b>		
Sommervogel, sehr seltener Brutvogel		
<b>Bestand</b>		
Oberösterreich: 3-5 Österreich: 30-140 Europa: 352.000-524.000		
<b>Gefährdung und Schutz</b>		
Europa: LC, Anhang II-1, SPEC 3 Rote Liste Österreich: VU Rote Liste Oberösterreich: CR Schutz: Jagdgesetz (ganzjährig geschont)		
<b>RASTERFREQUENZTABELLE</b>		
Nachweiskategorie	n (2013-2018)	n (1997-2001)
Brut möglich	0	0
Brut wahrscheinlich	5	3
Brut nachgewiesen	1	5
GESAMT	6 (1,5 %)	8 (2,0 %)

Ennsstau Staining/OÖ (25.3.2018,  
G. Waitschacher)

## Verbreitung

Die Knäkente ist ein paläarktischer Sommervogel der gemäßigten Breiten Europas bis Ostasiens<sup>1</sup>. Die Winterquartiere befinden sich im Sahel und in Ostafrika sowie in Südostasien. In Österreich ist die Art Brutvogel des Neusiedlersee-Gebietes und der Marchauen, der tiefen Lagen Oberösterreichs und Salzburgs und des Vorarlberger Rheintales. Der historische Brutstatus in Oberösterreich ist ungeklärt. G. Th. Mayer<sup>2</sup> verweist darauf, dass sporadische Brutvorkommen in Oberösterreich erst in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts bekannt wurden. Aufgrund des unsteten Auftretens als Brutvogel, der Nutzung relativ kleiner Gewässer und aufgrund der schwierigen Bestimmung jungführender ♀♀ erscheint es aber nicht ausgeschlossen, dass die Art bereits historisch ein sporadischer Brutvogel war. In Oberösterreich bestand seit Mitte der 1990er Jahre bis in die Atlasperiode ein regelmäßiges Brutvorkommen im unteren Trauntal, das aber trockenheitsbedingt während der Atlasperiode, hoffentlich nur vorübergehend, kaum mehr Bruterfolg hatte. Nach einer erfolgreichen Brut 2012 gelang M. Plasser hier der einzige Brutnachweis in Oberösterreich in der Atlasperiode im Jahr 2016. Alljährlich, aber selten tritt die Art an den Innstauseen, insbesondere am Stausee Ering-Frauenstein, zur Brutzeit auf. Eine wahrscheinliche Brutzeitbeobachtung stammt aus dem Hochwasserrückhaltebecken Teichstätt mit einem Paar am 14.6.2018 (Th. Strasser). Interessanterweise nahmen nach der Abnahme der Beobachtungen im Trauntal Beobachtungen in den Beckenlagen der Donau und im Ennstal zu. Brut-

paare wurden im Machland 2015 in Sachsen und 2016 in Eizendorf beobachtet. Einzelvögel kamen während der Atlasperiode zur Brutzeit an mehreren Stellen vor, etwa einzelne ♂♂ in den Donauauen bei Raffelstetten. Die Brutplätze liegen in den tiefsten Lagen Oberösterreichs unter 400 m Seehöhe, in etwas höheren Lagen trat die Art brutverdächtig nur im Innviertel bei Teichstätt in einer Seehöhe von 490 m auf.

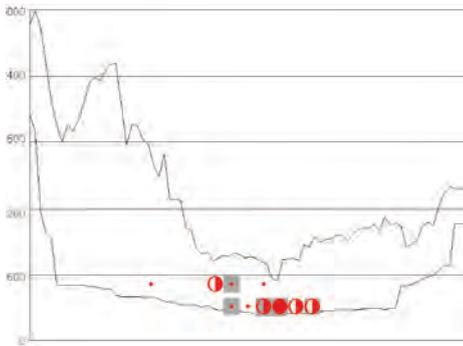
## Lebensraum

Seichte, nährstoffreiche Gewässer in wärmebegünstigten tiefen Lagen sind der Brutlebensraum der Knäkente in Oberösterreich. Zumeist handelt es sich dabei um größere Gewässerkomplexe, die Art kann aber auch in geeigneten kleineren und isolierten Gewässern erfolgreich brüten. Niedriges Röhricht und Gewässervegetation ist von Vorteil, kann aber auch gänzlich fehlen. Die Knäkente erscheint als Spezialist von Überschwemmungsgebieten in offenem Gelände und in Auen. Ihre Lebensräume in Oberösterreich sind Grundwasserteiche in Kiesgruben und Versickerungsbecken der Bäche der Welser Heide, Fischteiche, Augewässer, Rückhaltebecken und naturnahe Stauseen.

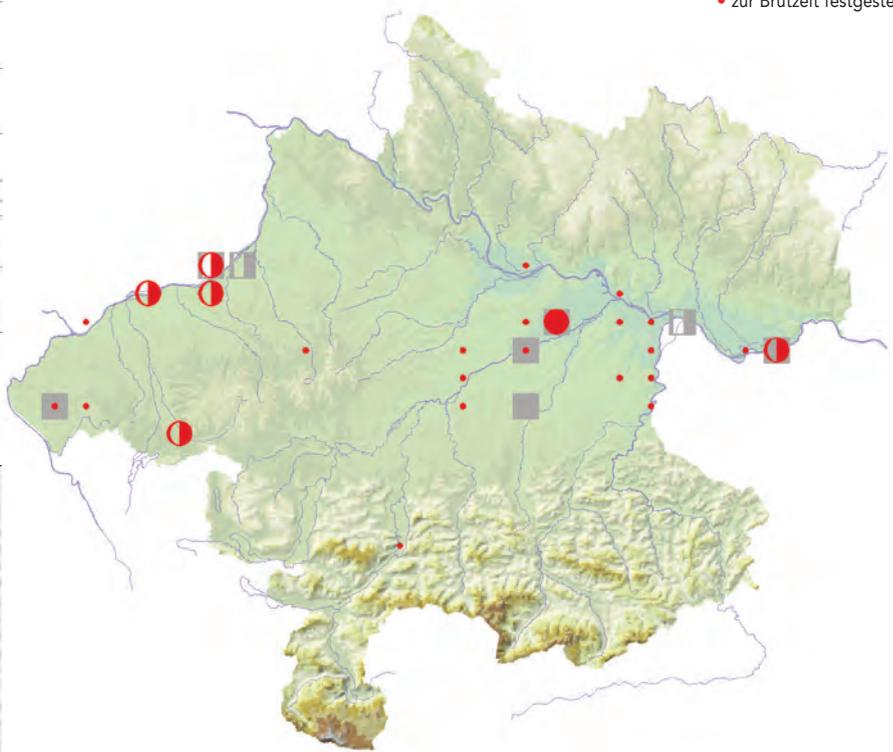
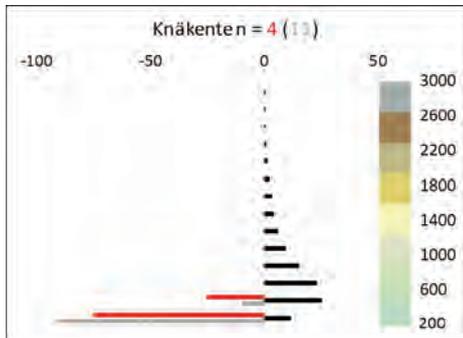
## Bestand und Siedlungsdichte

Das seit Mitte der 1990er Jahre regelmäßige Vorkommen im unteren Trauntal ist während der Atlasperiode erloschen. Grund dafür ist in erster Linie das Austrocknen des Versickerungsbeckens des Haidbaches bei Hörsching/Lindenlach, in dem in etlichen Jahren Brutnachweise erbracht wurden,

• zur Brutzeit festgestellt



**Legende:** 2013-2018 1997-2001  
 Brut möglich ○ □  
 Brut wahrscheinlich ● ◐  
 Brut nachgewiesen ● ◑



zuletzt 2016. Alljährlich treten Knäkenten an den Innstauseen im Stauraum Ering-Frauenstein mit aber nur etwa einem Brutpaar auf. Im Innviertel, insbesondere in Teichstätt, und ausstrahlend vom salzburger Waidmoos im Ibmer Moorgebiet sind Brutversuche zu erwarten. In den Donauauen bestand mehrfach Brutverdacht, detto im unteren Ennstal. Der Brutbestand in Oberösterreich wird für die Atlasperiode mit 3-5 Paaren angesetzt.

Versickerungsbecken der Bäche der Welser Heide stellen erfolversprechende Maßnahmen dar. Als Bewohnerin von wenigen seichten Feuchtgebieten dürfte die Art von der aktuellen Trockenphase stärker betroffen sein als die meisten anderen Entenarten.

Alexander Schuster

<sup>1</sup>CRAMP & SIMMONS (1977); <sup>2</sup>MAYER (1991); <sup>3</sup>AUBRECHT (2003H)

### Veränderungen im Vergleich zum Atlas 2003

Die Bestandsangabe im Brutvogelatlas 2003 betrug < 10 Paare<sup>3</sup>. Die aktuell eingeschätzten 3-5 Paare liegen unter den Werten für die letzte Atlasperiode. Allein im unteren Trauntal betrug der Brutbestand während der letzten Atlasperiode inklusive der Schacherteiche 3-5 Paare, danach 1-4 Paare und aktuell maximal 1 Brutpaar. Die Rasterfrequenz mit wahrscheinlichem oder sicherem Brüten hat sich von 8 auf 6 Felder etwas reduziert, eine Abnahme des Brutbestands in Oberösterreich ist daher gegeben.

### Gefährdung und Schutz

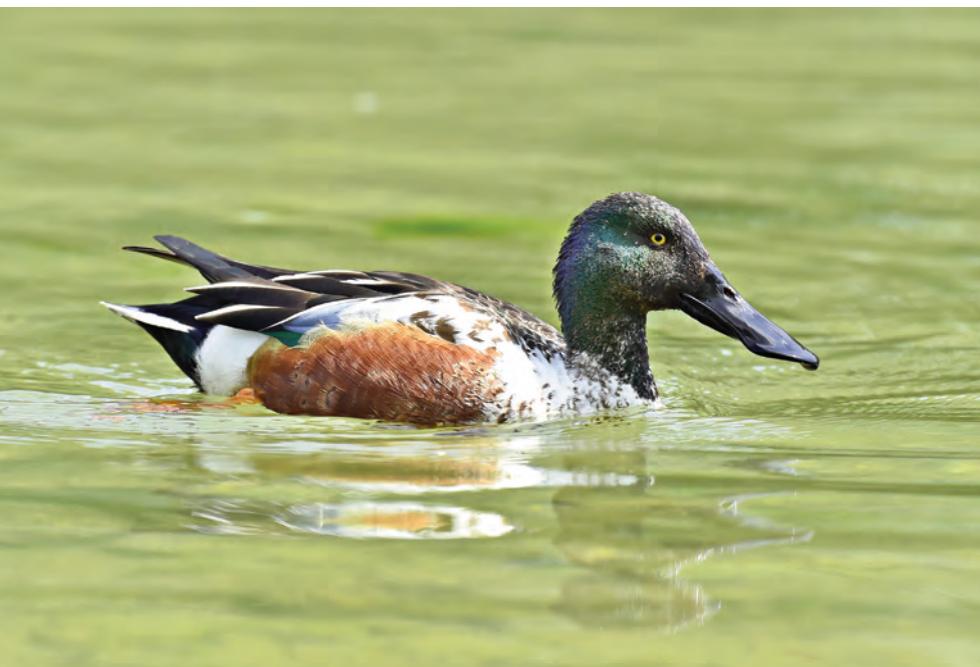
Die Knäkente ist jagdbar, aber ganzjährig geschont. Aufgrund ihrer sehr geringen Bestandsgröße und der wenigen geeigneten Brutlebensräume ist die Art in Oberösterreich hochgradig gefährdet. Schutzmaßnahmen stellen die Sicherung und Entwicklung von Feuchtgebieten in den tiefen Lagen und deren Schutz vor Störungen durch Menschen dar. Gezielte Anlage von Kiesgrubengewässern in Auen und das Management der



Lindenlach b. Hörsching/OÖ (14.11.2010, N. Pühringer)

# Löffelente *Anas clypeata* (LINNAEUS 1758)

Northern Shoveler • Lžičák pestrý



<b>Status</b>		
Jahresvogel, sehr seltener Brutvogel		
<b>Bestand</b>		
Oberösterreich: 1-3		
Österreich: 30-160		
Europa: 170.000-233.000		
<b>Gefährdung und Schutz</b>		
Europa: LC, Anhang II-1, III-2		
Rote Liste Österreich: EN		
Rote Liste Oberösterreich: CR		
Schutz: Jagdgesetz (ganzjährig geschont)		
<b>RASTERFREQUENZTABELLE</b>		
Nachweiskategorie	n (2013-2018)	n (1997-2001)
Brut möglich	0	0
Brut wahrscheinlich	7	4
Brut nachgewiesen	0	1
GESAMT	7 (1,7 %)	5 (1,2 %)

♂, Ennsstau Staning/OÖ (3.5.2016,  
W. Weißmair)

## Verbreitung

Die Löffelente ist in den borealen und gemäßigten Zonen der gesamten Holarktis verbreitet. In Europa ist die Brutverbreitung abseits der Küsten sehr mosaikartig, abhängig von geeigneten planktonreichen Flachwasserhabitaten<sup>1</sup>. In Österreich liegen die einzigen regelmäßig besetzten Brutplätze im Neusiedlersee-Gebiet an den Lacken im Seewinkel. Im Atlas (2003) werden historische Vorkommen in Oberösterreich diskutiert<sup>2</sup>. Die ersten Bruten am Inn stammen von 1963, jene an der Traun von 2001. Während der aktuellen Atlasperiode konnten keine Brutnachweise erbracht werden. Wahrscheinliche Hinweise stammen von den traditionellen Gebieten am Inn und an der Traun, aus dem Ibmer Moor und von den Schacherteichen bei Kremsmünster. Am 12.5.2013 beobachtete H. Höfelmaier Balzverhalten von Löffelenten am Seeleitensee im Ibmer Moor, ebenda war am 14.5.2014 ein ♀ (S. Selbach). Am Unteren Inn wurden aus allen sechs Erhebungsjahren zwischen 1.5. und 25.7. Paare, Balzverhalten und Territorialverhalten von einzelnen Paaren festgestellt. An der Traun handelt es sich um Einzelbeobachtungen von Paaren an den Wibau-Teichen bei Marchtrenk am 1.5.2015 und vom Lindenlach-Teich bei Hörsching am 18.5.2014 (A. Schuster). Die weitere Beobachtung eines Paares stammt von den Schacherteichen bei Kremsmünster am 25.5.2015 von M. Plasser. Löffelenten brüten unmittelbar an der oberösterreichischen Grenze im Weidmoos in Salzburg südlich des Ibmer Moores. Die Brutplätze der Löffelente in Oberösterreich liegen naturgemäß in den Feuchtgebieten der

tiefen Lagen zwischen 280 m im unteren Trauntal und 330 m am Unteren Inn. Die höchsten Brutzeitfeststellungen gelangen an den Schacherteichen mit 395 m und am Seeleitensee mit 425 m.

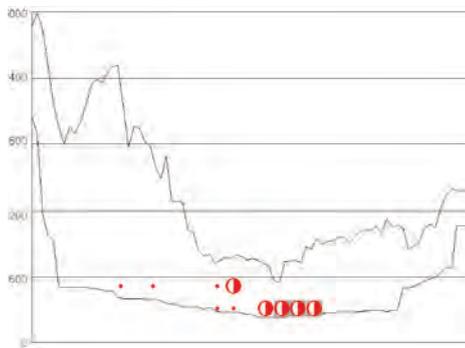
## Lebensraum

Löffelenten ernähren sich hauptsächlich von Zoo- und Phytoplankton, das sie mit dem entsprechend angepassten Schnabel aus dem Wasser seihen. Dazu müssen Flachwasserhabitats mit einer hohen Zooplanktondichte und auch mit Wasserpflanzen ausgestattet sein. Als Lebensräume kommen nährstoffreiche Flachmoore und flache Stillgewässer mit geringem Fischbesatz (Konkurrenz um Zooplankton) in Frage. Brutlebensräume in Oberösterreich umfassen Stauseen am Unteren Inn, einen Moorsee und Grundwasserteiche in Kiesgruben und Fischteiche im unteren Trauntal.

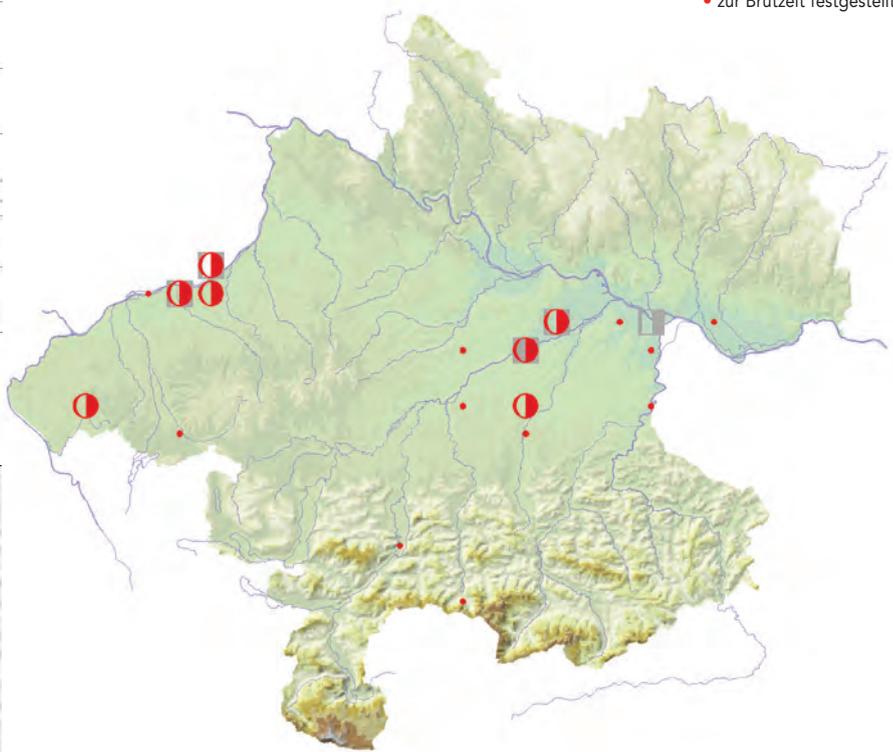
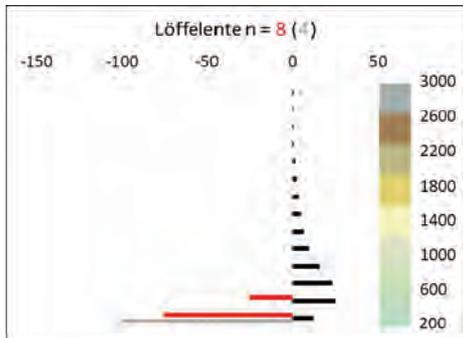
## Bestand und Siedlungsdichte

Erfolgreiche Bruten der Löffelente in Oberösterreich sind seit zumindest 20 Jahren eine Ausnahme. Die in Oberösterreich zur Brutzeit auftretenden Vögel stammen daher von größeren Populationen der Nachbarländer, etwa aus Bayern mit 80-150 Paaren<sup>3</sup> oder Südböhmen. Die Bestandsangabe wird weiters durch Durchzug bis Anfang Mai und die Bedeutung des Unteren Inn als nachbrutzeitlichen Sammelpfad ab Juni erschwert. In der Kirchdorfer Bucht am Unteren Inn gelangen aber alljährlich Brutzeitbeobachtungen von zumeist einem Paar. Maximal wurden hier am 2.5.2015 25 Löffel-

• zur Brutzeit festgestellt



**Legende:** 2013-2018 1997-2001  
Brut möglich ○ □  
Brut wahrscheinlich ● ◐ ◑  
Brut nachgewiesen ● ◓ ◔



ten festgestellt (Ch. u. Th. Pumberger), die aber großteils Durchzügler gewesen sein dürften. Das seit Mitte der 1990er Jahre bestehende Vorkommen im unteren Trauntal umfasste bis 2015 1-2 Paare, seitdem gelangen keine Paarbeobachtungen mehr. Mit vereinzelt weiteren Brutzeitfeststellungen kann der Bestand der Löffelente für Oberösterreich in der Atlasperiode auf 1-3 Paare festgelegt werden.

An geeigneten künstlich angelegten Gewässern müssen Wasserpflanzenbestände gepflegt werden und planktonfressende Fische möglichst ferngehalten<sup>6</sup>.

Gerhard Aubrecht & Alexander Schuster

<sup>1</sup>BIRDLIFE INTERNATIONAL (2019); <sup>2</sup>AUBRECHT (2003i); <sup>3</sup>BEZZEL et al. (2005); <sup>4</sup>SABATHY & SCHUSTER (2004); <sup>5</sup>DVORAK et al. (2017); <sup>6</sup>BROYER & CALENGE (2010)

### Veränderungen im Vergleich zum Atlas 2003

Während der letzten Atlasperiode und unmittelbar danach gelangen 2001 und 2002 die einzigen Brutnachweise der Art an der unteren Traun. In der aktuellen Atlasperiode konnte kein Brutnachweis dokumentiert werden. Berücksichtigt man alle Brutzeitfeststellungen, so sind keine wesentlichen Änderungen des Verbreitungsbildes der Art erkennbar. Im Detail ergibt sich eine weitere Bestandsabnahme von < 5 Paaren auf 1-3, die auf den Rückgang der kleinen Trauntal-Population zurückzuführen ist. Der Bestand am Inn ist gleichbleibend auf geringem Niveau, 2000 wurden 0-2 Paare<sup>4</sup> registriert. Die Bestände am Neusiedlersee nehmen ab<sup>5</sup> und müssen durch Biotopmanagement im Nationalpark gestützt werden.

### Gefährdung und Schutz

Die Löffelente ist in Oberösterreich jagdbar, aber ganzjährig geschont. Aufgrund von Einzelvorkommen können nur bekannte Brutgebiete geschützt werden, so z. B. die Stauseen am Unteren Inn, das Ibmer Moor und die untere Traun.



♂, Neusiedlersee, Illmitz/Bgld. (14.4.2015, N. Pühringer)

# Kolbenente *Netta rufina* (PALLAS 1773)

Red-crested Pochard • Zrzohlávka rudozobá



<b>Status</b>		
Jahresvogel, seltener Brutvogel		
<b>Bestand</b>		
Oberösterreich: 25-35		
Österreich: 150-250		
Europa: 27.500-43.000		
<b>Gefährdung und Schutz</b>		
Europa: LC, Anhang II-2		
Rote Liste Österreich: NT		
Rote Liste Oberösterreich: VU		
Schutz: Jagdgesetz (ganzjährig geschont)		
<b>RASTERFREQUENZTABELLE</b>		
Nachweiskategorie n (2013-2018) n (1997-2001)		
Brut möglich	0	0
Brut wahrscheinlich	14	2
Brut nachgewiesen	11	6
<b>GESAMT</b>	<b>25 (6,1 %)</b>	<b>8 (2,0 %)</b>

♂, Reichersberg a. Inn/OÖ (11.4.2011,  
J. Limberger)

## Verbreitung

Die Kolbenente war als Brutvogel ursprünglich auf Zentralasien, die Kaspimeer- und die Schwarzmeerregion beschränkt. Seit etwa 100 Jahren erfolgt eine Westausbreitung, die zu sehr lokalen Brutvorkommen in Mittel- und Südeuropa geführt hat. In Österreich breitet sich die Art aktuell weiter aus, weist aber nach wie vor nur sehr lokale Brutvorkommen in den tieferen Lagen auf. In Oberösterreich brütet die Art seit 1982 an den Innstauseen<sup>1</sup>, seit 1999 im unteren Trauntal und seit mehreren Jahren in den Donau-Beckenlagen. Für das untere Ennstal sind Bruten wahrscheinlich, es liegt aber noch kein Brutnachweis vor. Alle Brutvorkommen der Kolbenente in Oberösterreich liegen unter 400 m Seehöhe. Der tiefstgelegene Brutnachweis stammt aus Steyregg (J. Vratny, 245 m), die höchstgelegene Brut wurde in Stadl-Paura nachgewiesen (A. Schuster, 355 m).

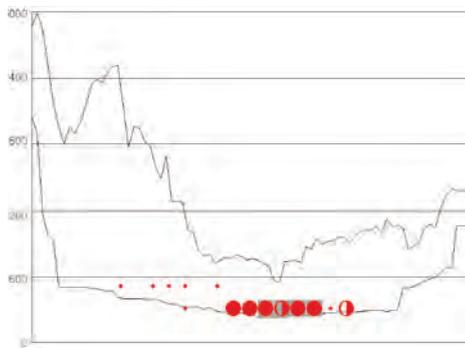
## Lebensraum

Die Kolbenente besiedelt große, flache bis wenige Meter tiefe, stehende oder langsam fließende Gewässer mit submerse Vegetation. Für die Nestanlage sind zumindest kleinere Verlandungszonen mit Seggen, Röhricht oder dichter krautiger Vegetation erforderlich. Wenn möglich nistet die Kolbenente auf Inseln, wie an allen Brutplätzen im unteren Trauntal. Für die Ernährung ist submerse Vegetation eine Voraussetzung. Vorbrutzeitlich, offensichtlich in Zusammenhang mit dem hohen Energiebedarf der Weibchen für die Eiproduktion, suchen die Paare sehr gezielt Nahrungsgewässer

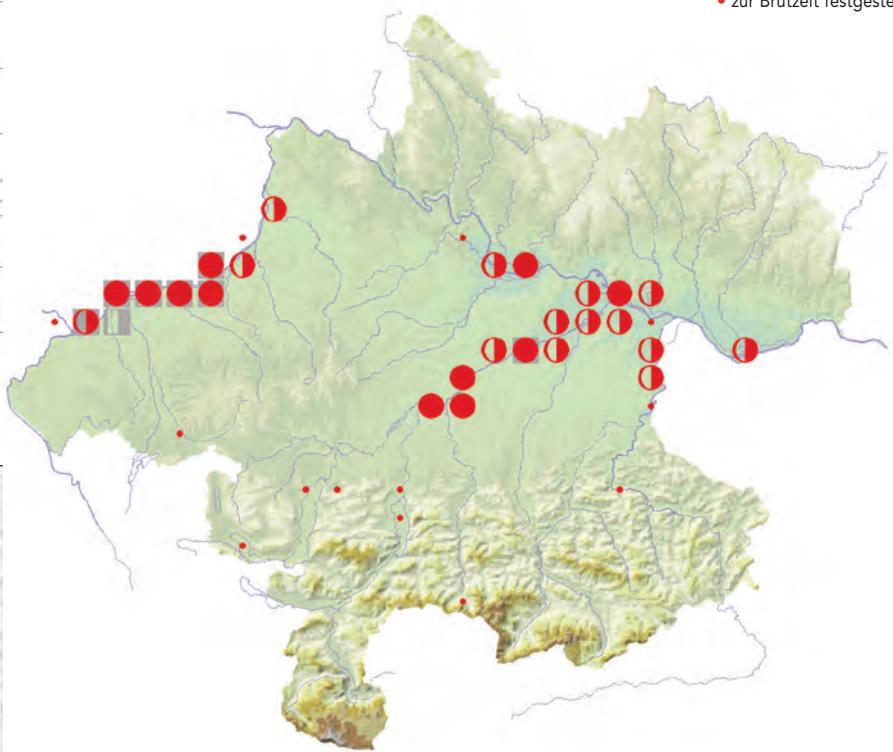
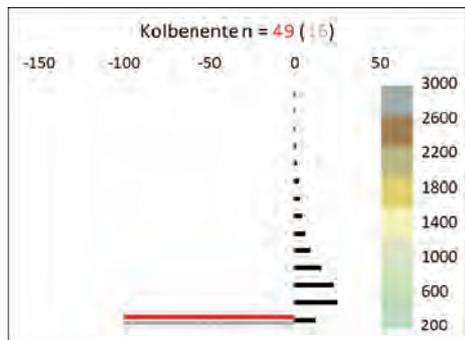
abseits der Brutgebiete auf. Es besteht eine ausgeprägte Vorliebe für Armleuchteralgen (*Characeae*), die in klaren Grundwasserteichen oft hohe Biomassen erreichen. An der Traun halten sich vorbrutzeitlich wochenlang Paare an Fließstrecken auf und weiden submerse Moose auf Grobschotter oder Blocksteinen ab. Brutlebensräume sind in Oberösterreich überwiegend durch Kiesabbau entstandene Grundwasserteiche und die naturnahen Stauseen am Unteren Inn. Darüber hinaus besteht eine gewisse Plastizität in der Annahme von geeigneten Brutlebensräumen an gestauten Flussabschnitten an Donau, Enns und Traun, wenn diese unter Einbeziehung von Nebengewässern die grundsätzlichen Erfordernisse erfüllen.

## Bestand und Siedlungsdichte

Aus den Streudaten und systematischen Erhebungen im unteren Trauntal (A. Schuster) ergeben sich folgende, an den Weibchenzahlen orientierte Bestandsangaben: Im unteren Trauntal brüten insgesamt 12-18 Paare, davon 2-3 im Raum Stadl Paura und Fischlham und 10-15 in den Kiesgruben im Raum Marchtrenk. Aus dem Raum Marchtrenk liegen aus der Atlasperiode die mit Abstand zahlreichsten Brutzeitdaten vor. Es dürfte sich um ein regionales Zentrum des Aktionsraums der Kolbenente handeln. Dafür sprechen auch hohe Ansammlungen gegen Ende der Brutzeit mit 57-67 adulten Kolbenenten im Juni und Juli 2016-2017 (M. Plasser, A. Schuster). Auf der österreichischen Seite am Unteren Inn brütet die Art aktuell in 7-10 Paaren. Für die Beckenlagen



**Legende:** 2013-2018 1997-2001  
 Brut möglich ○ □  
 Brut wahrscheinlich ● ◐  
 Brut nachgewiesen ● ◑



der Donau ergeben sich 4-5 Paare und für die Stauseen an der unteren Enns 1-2 Paare. Das ergibt einen Gesamtbestand von 25-35 Paaren für Oberösterreich.

zung inklusive Fischerei in diesen Bereichen kann maßgebliche negative Auswirkungen haben.

Alexander Schuster & Jakob Vratny

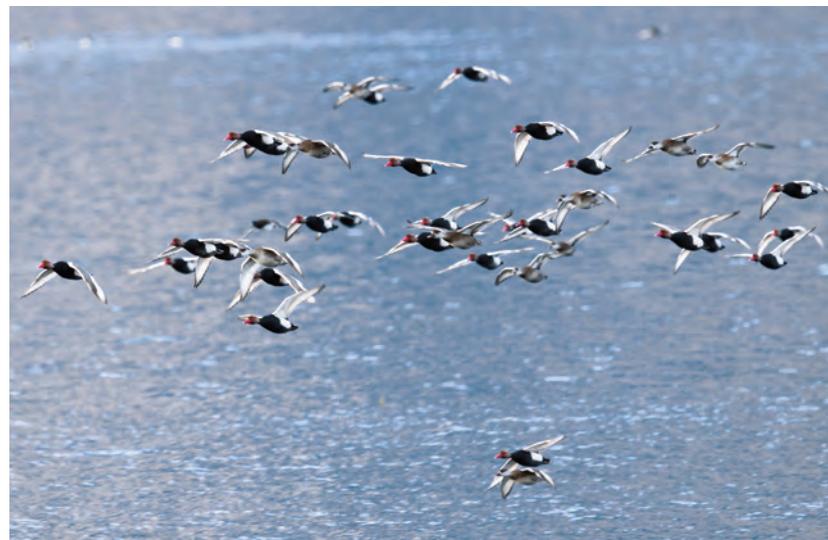
### Veränderungen im Vergleich zum Atlas 2003

Der Brutbestand in der letzten Atlasperiode umfasste 20-25 Paare<sup>2</sup>, der sich damals mit 19 Paaren stark überwiegend auf den Unteren Inn konzentrierte<sup>3</sup>. Die Zahl der besiedelten Raster erhöhte sich seitdem von 8 auf 25 und der Bestand auf 25-35 Paare. Das ist absolut betrachtet eine moderate, relativ gesehen aber eine beträchtliche Zunahme um etwa 30 %. Dahinter verbirgt sich eine deutliche Abnahme am Unteren Inn, die mit der weiteren Verfüllung der Stauräume erklärbar ist, während die in Baggerteichen brütende Population im Trauntal aktuell ihren Höchststand erreicht hat. Insgesamt ist die Kolbenente ein ökologischer Gewinner. Sie wird von der Klimaerwärmung begünstigt und kann nachhaltig von der Anlage von Baggerteichen profitieren. Hier ergibt sich künftig das Potenzial einer weiteren Zunahme im Donauroum.

<sup>1</sup>ERLINGER (1982); <sup>2</sup>AUBRECHT (2003); <sup>3</sup>SABATHY & SCHUSTER (2004)

### Gefährdung und Schutz

Die Kolbenente ist in Oberösterreich jagdbar, aber ganzjährig geschont. Trotz der aktuellen Zunahme ist ihr Brutbestand bei uns nach wie vor sehr klein, und der Bruterfolg im Vergleich zur Bestandsgröße relativ gering. Die Kolbenente könnte daher von Immigration abhängig sein. Die aktuelle Brutpopulation basiert auf Vorkommen in nur wenigen Einzelgewässern. Die Zunahme von Störungen durch Freizeitnut-



Traunsee, Altmünster/OÖ (23.2.2017, N. Pühringer)

# Tafelente *Aythya ferina* (LINNAEUS 1758)

Common Pochard • Polák velký



<b>Status</b>		
Jahresvogel, sehr seltener Brutvogel		
<b>Bestand</b>		
Oberösterreich: 5-10		
Österreich: 40-90		
Europa: 198.000-285.000		
<b>Gefährdung und Schutz</b>		
Europa: VU, Anhang II-1, III-2, SPEC 1		
Rote Liste Österreich: EN		
Rote Liste Oberösterreich: CR		
Schutz: Jagdgesetz		
<b>RASTERFREQUENZTABELLE</b>		
Nachweiskategorie n (2013-2018) n (1997-2001)		
Brut möglich	0	0
Brut wahrscheinlich	14	5
Brut nachgewiesen	2	7
<b>GESAMT</b>	<b>16 (3,9 %)</b>	<b>12 (2,9 %)</b>

♂, Attersee/OÖ (15.2.2017, W. Weißmair)

## Verbreitung

Die Tafelente ist eine in der gemäßigten Zone der Paläarktis weit verbreitete Art, ihr Areal erstreckt sich von Europa weit nach Osten bis zur Baikalseeregion. In Österreich brütet die Tafelente schwerpunktmäßig in den größeren Feuchtgebieten des pannonischen Ostens, in den südoststeirischen und südburgenländischen Teichgebieten und an den Waldviertler Fischteichen. Aktuelle Brutnachweise wurden abseits dieser Gebiete in Österreich sonst nur am Unteren Inn und im Weidmoos erbracht. Die Tafelente hat Oberösterreich im Zuge einer seit dem 19. Jahrhundert laufenden Westausbreitung Ende der 1940er Jahre am Unteren Inn besiedelt<sup>1</sup>. Dieses bedeutendste Vorkommen in Oberösterreich zeigt aber in jüngster Zeit eine deutliche räumliche Reduktion im Wesentlichen auf den Stauraum Eggfing-Obernberg. Im oberösterreichischen Zentralraum bestand aufgrund der Anwesenheit von Brutpaaren in etlichen Rastereinheiten im Donaauraum, unteren Traun- und Ennstal Brutverdacht, tatsächlich konnte aber keine einzige Brut nachgewiesen werden. Auffallend ist das Auftreten eines brutverdächtigen Paares am Almsee in den Jahren 2013-2015. Die Brutvorkommen der Tafelente liegen schwerpunktmäßig unter 400 m, nur das Vorkommen am Almsee lag mit 589 m Seehöhe deutlich darüber (N. Pühringer).

## Lebensraum

Die Brutlebensräume der Tafelente sind stehende, relativ seichte, mäßig eutrophe Binnengewässer mit Röhrichtzonen. Diese Ansprüche werden in Oberösterreich ausschließlich in

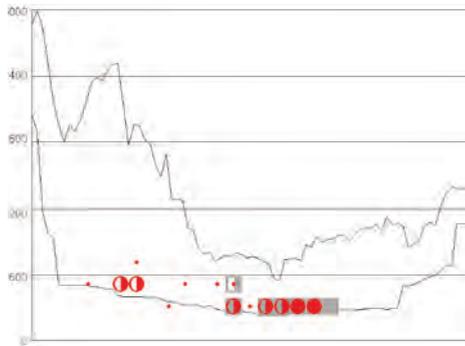
vom Menschen geschaffenen Sekundärgewässern wie naturnahen Stauseen, Baggerteichen oder großen Fischteichen erfüllt. Im Vergleich zur Reiherente besiedelt die Tafelente weniger tiefe Gewässer, da ihr Tauchvermögen weniger gut entwickelt ist. Bezüglich des Nährstoffreichtums ist die Art etwas anspruchsvoller als die Reiherente. Die Tafelente profitiert weiters von den großen Lachmöwenkolonien am Inn, die Schutz vor Prädatoren bieten.

## Bestand und Siedlungsdichte

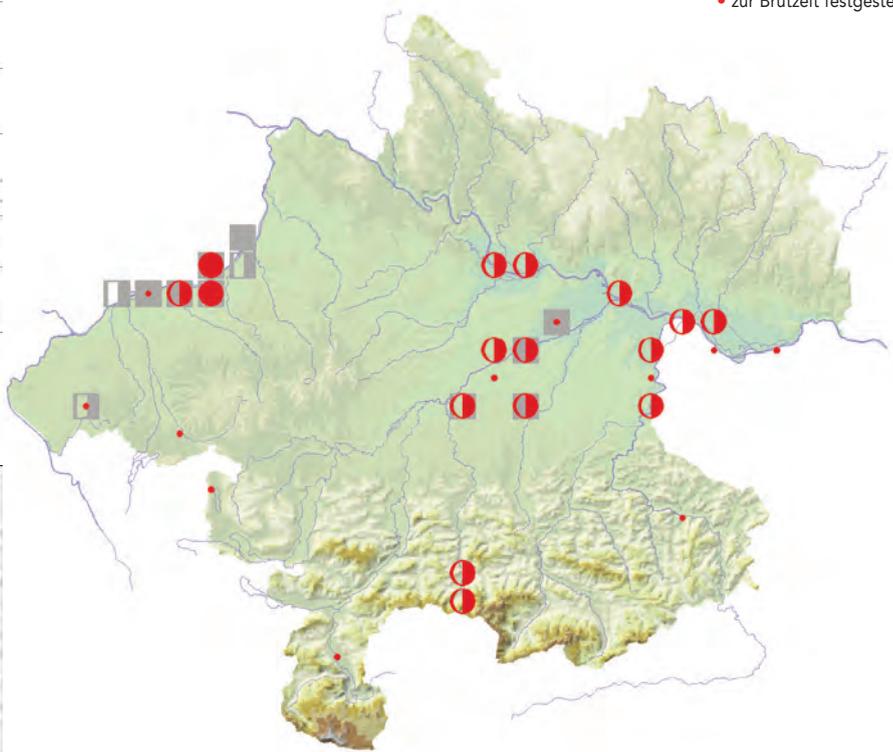
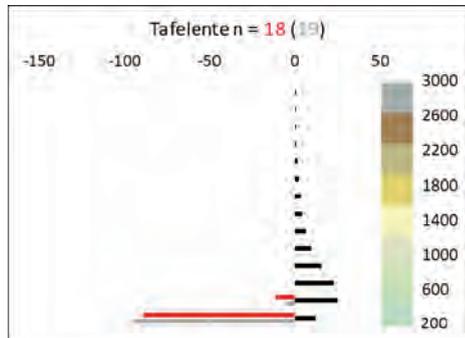
Der Brutbestand in Oberösterreich wird für den Atlaszeitraum auf 5-10 Paare geschätzt. Für den Unteren Inn werden nur noch 2-4 Paare veranschlagt, für das untere Trauntal inklusive Schacherteiche/Kremsmünster, das untere Ennstal und für den Donaauraum jeweils 1-2 Paare und 0-1 Paare für den Almsee. Die Bestandsschätzung ist insofern schwierig, als einzelne Paare an wechselnden Stellen nicht alljährlich auftreten. Erfolgreiche Bruten konnten nur 2014 und 2016 in der Kirchdorfer Bucht am Innstau Ering-Obernberg verzeichnet werden (H. Höfelmaier, P. Deneffle). Grenznahe Brutnachweise liegen aus dem salzburger Waidmoos bei Lamprechtshausen aus den Jahren 2016 und 2017 vor.

## Veränderungen im Vergleich zum Atlas 2003

Im Brutvogelatlas 2003 wird der Bestand der Tafelente für Oberösterreich auf < 20 Paare geschätzt<sup>2</sup>. Davon brüteten am Unteren Inn 15-16 Paare im Jahr 2000<sup>3</sup>. An der unteren Traun war ein Bestandshoch mit 6-10 Brutpaaren im Zeit-



**Legende:** 2013-2018 1997-2001  
 Brut möglich ○ □  
 Brut wahrscheinlich ● ◐  
 Brut nachgewiesen ● ◑



raum 2000-2010 zu verzeichnen, 2013 erlosch das regelmäßige Vorkommen an den Schacherteichen, das für das Auftreten im Trauntal eine große Bedeutung hatte (A. Schuster, jährliches Monitoring). Vereinzelt im Donauraum, an der Enns und weiteren Gewässern auftretende Paare können diese Rückgänge nicht kompensieren. Die Zunahme der Rasterfrequenz täuscht über die tatsächliche problematische Bestandssituation hinweg, da die meisten belegten Raster nur vorübergehende Vorkommen umfassen. Die Dimension der Abnahme wird dadurch verdeutlicht, dass Reichholf im Zeitraum 1970 den Gesamtbestand am Inn auf 145-170 Paare schätzte<sup>4</sup>.

geeigneter Gewässerkomplexe und Sicherung dieser vor Störungen durch den Menschen. Die Tafelente gilt als global gefährdet und wird in der Ampelliste von BirdLife Österreich, die den Handlungsbedarf für Schutzmaßnahmen festlegt, in der höchsten Kategorie „rot“ geführt<sup>5</sup>. Schutzmaßnahmen für die Tafelente sind daher vorrangig gefordert.

Alexander Schuster

<sup>1</sup>ERLINGER et al. (1974); <sup>2</sup>AUBRECHT (2003k); <sup>3</sup>SABATHY & SCHUSTER (2004); <sup>4</sup>REICHHOLF (1972a); <sup>5</sup>DVORAK et al. (2017)

### Gefährdung und Schutz

Die Tafelente ist in Oberösterreich jagdbar, eine Schusszeit besteht vom 16.9.-31.12. Ein deutlich negativer internationaler Bestandstrend hat offensichtlich einen Einfluss auf die regionale Population der Tafelente in Oberösterreich. Der regionale Bruterfolg reicht bestenfalls dazu aus, den Bestand auf einem sehr geringen Niveau zu halten. Negative Faktoren sind die weitere Verlandung der Innstauseen und der Rückgang der dortigen Lachmöwenbrutbestände sowie eine Intensivierung der fischereilichen Nutzung an den Schacherteichen. Eine zunehmende Freizeitnutzung durch Spaziergänger, Badegäste, Angler und Bootsfahrer an den wenigen verbliebenen Brutgewässern ist problematisch. Die Tafelente ist in Oberösterreich als Brutvogel vom Aussterben bedroht. Die bedeutendste Schutzmaßnahme ist daher die Entwicklung



♀, Wibau-Teiche, Marchtrenk/OÖ (20.11.2016, N. Pühringer)

# Reiherente *Aythya fuligula* (LINNAEUS 1758)

Tufted Duck • Polák chocholačka



<b>Status</b>		
Jahresvogel, mäßig häufiger Brutvogel		
<b>Bestand</b>		
Oberösterreich: 250-350		
Österreich: 700-1.000		
Europa: 551.000-742.000		
<b>Gefährdung und Schutz</b>		
Europa: LC, Anhang II-1, III-2, SPEC 3		
Rote Liste Österreich: LC		
Rote Liste Oberösterreich: NT		
Schutz: Jagdgesetz		
<b>RASTERFREQUENZTABELLE</b>		
Nachweiskategorie	n (2013-2018)	n (1997-2001)
Brut möglich	0	0
Brut wahrscheinlich	36	57
Brut nachgewiesen	38	58
<b>GESAMT</b>	<b>74 (18,0 %)</b>	<b>115 (28,0 %)</b>

♂, Wibau-Teiche, Marchtrenk/OÖ (18.3.2012, N. Pühringer)

## Verbreitung

Die Reiherente besiedelt fast den gesamten Nordteil Eurasiens von der gemäßigten Zone West- und Mitteleuropas über die boreale Zone Skandinaviens bis Ostsibirien. Die südliche Grenze verläuft in Mitteleuropa durch die Schweiz und Ungarn, im Osten durch das zentrale Russland<sup>1,2</sup>. Die Brutvorkommen verteilen sich in Österreich über das gesamte Bundesgebiet an unterschiedlichen Gewässern bis in alpine Lagen<sup>2,3</sup>. Bis Anfang des 20. Jahrhunderts war die Reiherente nur in Nord- und Osteuropa verbreitet, konnte sich jedoch ab den 1950er Jahren z. T. mit exponentiellem Bestandszuwachs in allen Ländern am Westrand des Areals etablieren. Die Ursachen für diese Expansion liegen in milderen Wintern und dadurch kürzeren Zugstrecken, besseren Ernährungsbedingungen durch neugeschaffene Gewässer wie Baggerteiche, Stauseen und Fischteiche und vor allem in der Einwanderung und Massenvermehrung der Dreikantmuschel (*Dreissena polymorpha*)<sup>1</sup>. Nach ersten Brutnachweisen für Österreich am Unteren Inn Ende der 1940er Jahre, gelang die großräumige Besiedlung der oberösterreichischen Gewässer wie Enns, Donau, Traun und der Salzkammergutseen erst in den 1980er Jahren<sup>4,5</sup>. Die Reiherente ist in Oberösterreich als Brutvogel weit verbreitet, mit Verbreitungszentren entlang der großen Flusstäler von Inn, Donau, Traun und Enns. Die Verbreitung im Salzkammergut ist nur mehr lokal mit einem neuen Vorkommensschwerpunkt um den Hallstättersee gegeben. Sonst bestehen nur sehr wenige isolierte Kleinstvorkommen im Alpenvorland und im Mühlviertel. Der höchste Brutnachweis gelang am Vorderen Gosausee auf 930 m Seehöhe, im

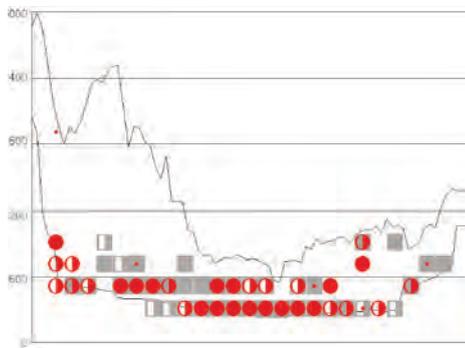
Anschluss an die Kartierungsperiode 2019 auch an der Gosaulacke auf 980 m (N. Pühringer), der zweithöchste bereits deutlich niedriger auf 790 m an einem Teich bei Ottenschlag im Mühlkreis (R. Jagersberger). Die überwiegende Mehrheit der Brutnachweise und brutzeitlichen Beobachtungen liegt jedoch unter 400 m Seehöhe.

## Lebensraum

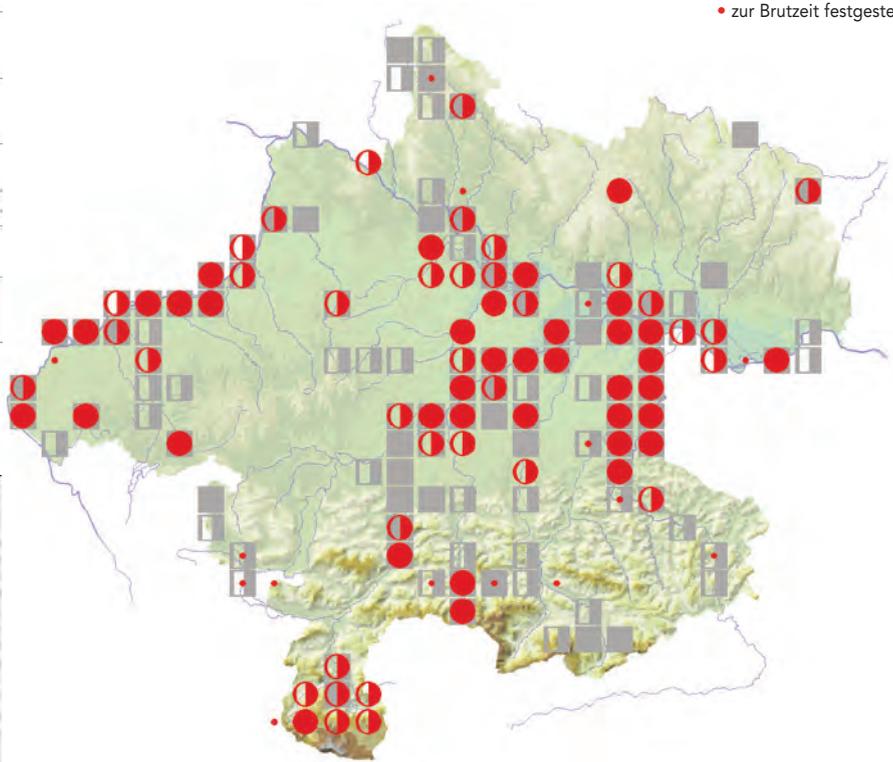
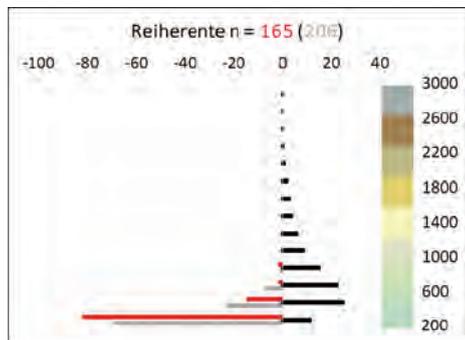
Die Reiherente brütet an einer Vielzahl von stillen oder sehr langsam fließenden Gewässern wie beispielsweise an strukturierten Seeufnern, Baggerseen, Fischteichen oder Stauseen. Röhricht ist von Vorteil, aber nicht unbedingt notwendig. Im Vergleich zur Tafelente brütet die Reiherente auch an tieferen und nährstoffärmeren Gewässern und nutzt dabei Tiefen von 2-4 m, um bevorzugt nach Zuckmückenlarven, Schlamm Schnecken oder Dreikantmuscheln zu tauchen. Außerhalb der Brutzeit kann die Reiherente an allen größeren Gewässern beobachtet werden<sup>1,2</sup>.

## Bestand und Siedlungsdichte

Der aktuelle Brutbestand der Reiherente in Oberösterreich wird auf 250-350 Paare geschätzt. Sie ist damit die nach der Stockente am häufigsten in Oberösterreich brütende Entenart. Die bedeutendste Population besiedelt das untere Trauntal mit >100-200 Paaren, aber mit im Verlauf der Atlasperiode deutlich abnehmender Tendenz. Zu den weiteren bedeutenden Brutgebieten an Inn, Enns und Donau liegen keine aktuellen Bestandsschätzungen vor.



**Legende:** 2013-2018 1997-2001  
 Brut möglich ○ □  
 Brut wahrscheinlich ◐ ◑  
 Brut nachgewiesen ● ■



### Veränderungen im Vergleich zum Atlas 2003

Die gegenwärtige Verbreitung der Reiherente in Oberösterreich weist erhebliche Unterschiede zu jener aus dem Atlas 2003<sup>5</sup> auf. In allen Landesteilen zeigt sich eine deutliche Arealkontraktion auf die Optimalgebiete in den großen Flusstälern bzw. isoliert davon im inneren Salzkammergut. Im Vergleich zum Atlas 2003 verringerte sich die Rasterfrequenz („Brut möglich“ und „Brut wahrscheinlich“) von 28,0 % auf 18,1 %, und statt in 58 konnten nur mehr in 38 Rasterfeldern Bruten nachgewiesen werden (–34,5 %). Die Zahlen der beobachteten Reiherenten Mitte April am Unteren Inn ergeben ein ähnliches Bild. Vergleicht man die durchschnittlichen Bestandszahlen (erhoben mittels Synchronzählung) des gegenwärtigen Untersuchungszeitraums mit jenem vom Atlas 2003, ergibt sich ein negativer Bestandstrend von 33,5 % (1997-2001: Ø 544,0 Ex. und 2013-2018: Ø 361,83 Ex.) und damit ein mit der Rasterfrequenz für ganz Oberösterreich fast identer Rückgang. Es wird daher von einem Bestandsrückgang von 250–500 Bp. im Atlas 2003 auf gegenwärtige 250–350 Bp. ausgegangen.

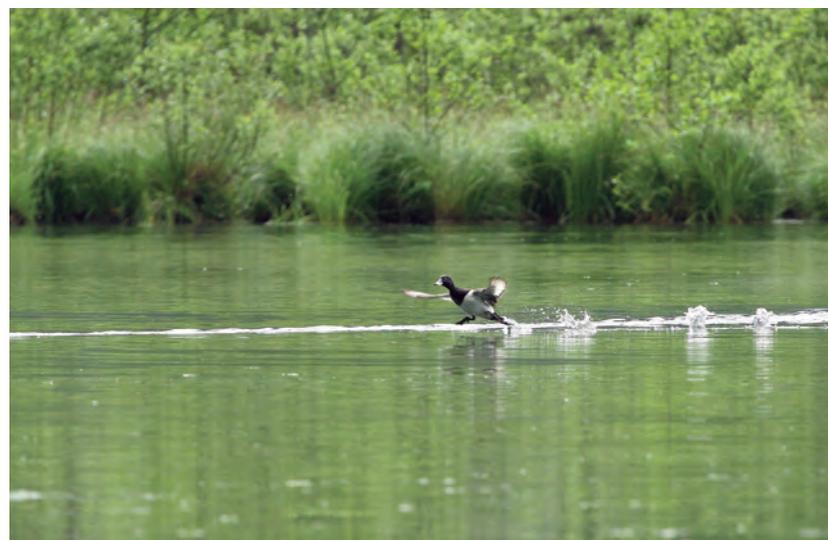
### Gefährdung und Schutz

Für eine Brut kommen alle Arten von Stillgewässern mit Ufervegetation und offener Wasserfläche in Frage, diesbezüglich ist die Reiherente eine relativ anspruchslose Art<sup>6</sup>. Die Gründe für die aktuelle Abnahme sind vermutlich vielschichtig und vorerst ungeklärt, im unteren Trauntal ist eine markante Abnahme des Bruterfolgs feststellbar. Störung

durch gesteigerte Freizeitaktivitäten stellt wohl eine Hauptgefährdungsursache dar<sup>2</sup>. Zielführende Möglichkeiten, um einen störungsbedingten Rückgang der Art in Oberösterreich zu stoppen, sind Maßnahmen wie die Einrichtung von Schongebieten und Ruhezonan an bekannten Brutplätzen.

Florian Billinger & Alexander Schuster

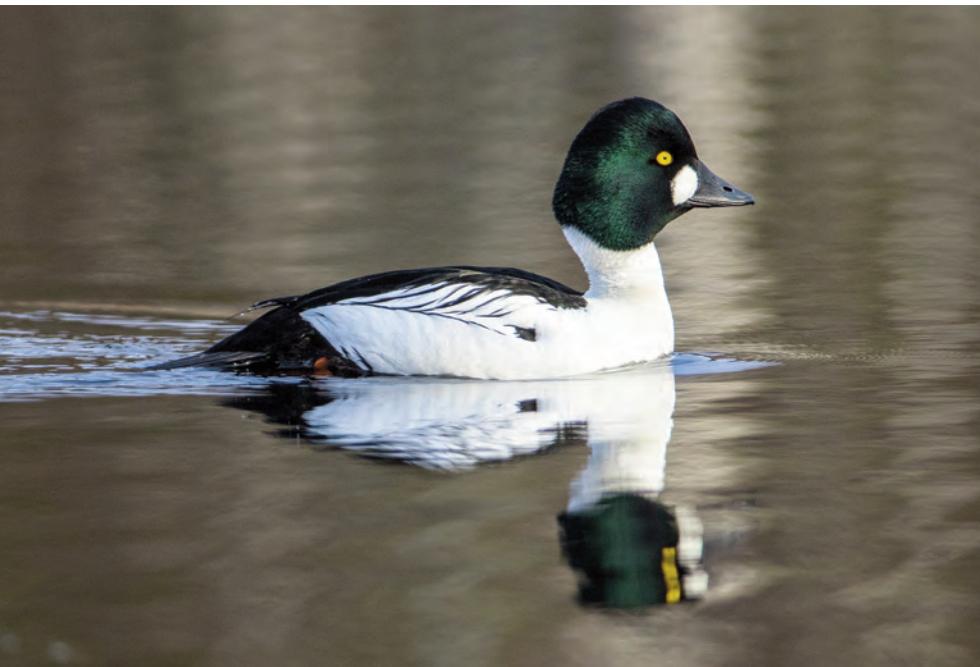
<sup>1</sup>BAUER et al. (2012); <sup>2</sup>RINGERT & SAMWALD (2015a); <sup>3</sup>KHIL (2018); <sup>4</sup>ERLINGER et al. (1974); <sup>5</sup>AUBRECHT (2003k); <sup>6</sup>DVORAK et al. (1993)



Almsee/OÖ (5.6.2016, N. Pühringer)

# Schellente *Bucephala clangula* (LINNAEUS 1758)

Common Goldeneye • Hohol severní



<b>Status</b>		
Jahresvogel, sehr seltener Brutvogel		
<b>Bestand</b>		
Oberösterreich: 22-31		
Österreich: 25-30		
Europa: 489.000-623.000		
<b>Gefährdung und Schutz</b>		
Europa: LC, Anhang II-2		
Rote Liste Österreich: VU		
Rote Liste Oberösterreich: VU		
Schutz: Jagdgesetz		
<b>RASTERFREQUENZTABELLE</b>		
Nachweiskategorie	n (2013-2018)	n (1997-2001)
Brut möglich	0	0
Brut wahrscheinlich	5	2
Brut nachgewiesen	10	3
GESAMT	15 (3,7 %)	5 (1,2 %)

♂, Mondsee/OÖ (1.5.2016, R. Windhager)

## Verbreitung

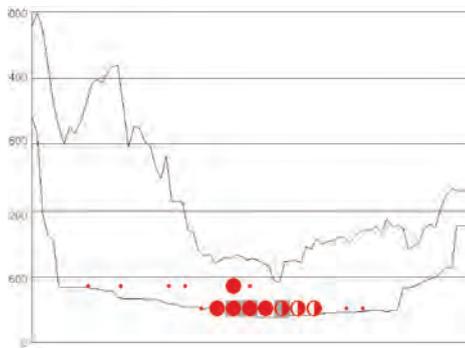
Die Schellente ist eine holarktisch verbreitete Art der Nadelwaldzonen Eurasiens und Nordamerikas. Seit den 1960er Jahren besteht eine nach Süden vorgeschobene Verbreitungsinsel in Südböhmen und Bayern. Von dort aus erfolgte die Besiedlung Österreichs mit einer ersten Brut im salzburger Teil des Wolfgangsees 1986 und einer ersten Brut 1993 an der Traun bei Wels<sup>1</sup>. Weitere kleine Brutvorkommen in Österreich bestehen im Rheindelta, im Salzachtal in Salzburg, im Waldviertel und an der March. In Oberösterreich bildet das untere Trauntal von Lambach bis Wels nach wie vor das Vorkommenszentrum. Ein stetes Vorkommen hat sich an der Salzach von der Ettenau bis zur Mündung in den Inn gebildet, mit einem ersten Brutnachweis 2003<sup>2</sup>. Am Unteren Inn gibt es einzelne Brutnachweise nur im Bereich der Salzachmündung, wo seit den 1980er Jahren starker Brutverdacht besteht, die erste erfolgreiche Brut wurde aber erst 1998 nachgewiesen<sup>3</sup>. Ein drittes beständiges Vorkommen in Oberösterreich besteht an den Stauräumen an der Enns mit einem ersten Brutnachweis 2014 am Ennsstau Mühlradring (M. u. E. Sallocher). An der Donau gibt es erste Brutzeitbeobachtungen von J. Vratny bei Luftenberg 2017. Die Höhenverbreitung umfasst eine geringe Spanne in den tiefen Lagen Oberösterreichs. Das tiefstgelegene Brutvorkommen liegt an der Enns bei Kronstorf in 250 m Seehöhe (M. Brader), die höchstgelegenen Brutnachweise gelangen H. Höfelmaier und M. Mitterbacher auf 375 m an der Salzach bei Ostermiething.

## Lebensraum

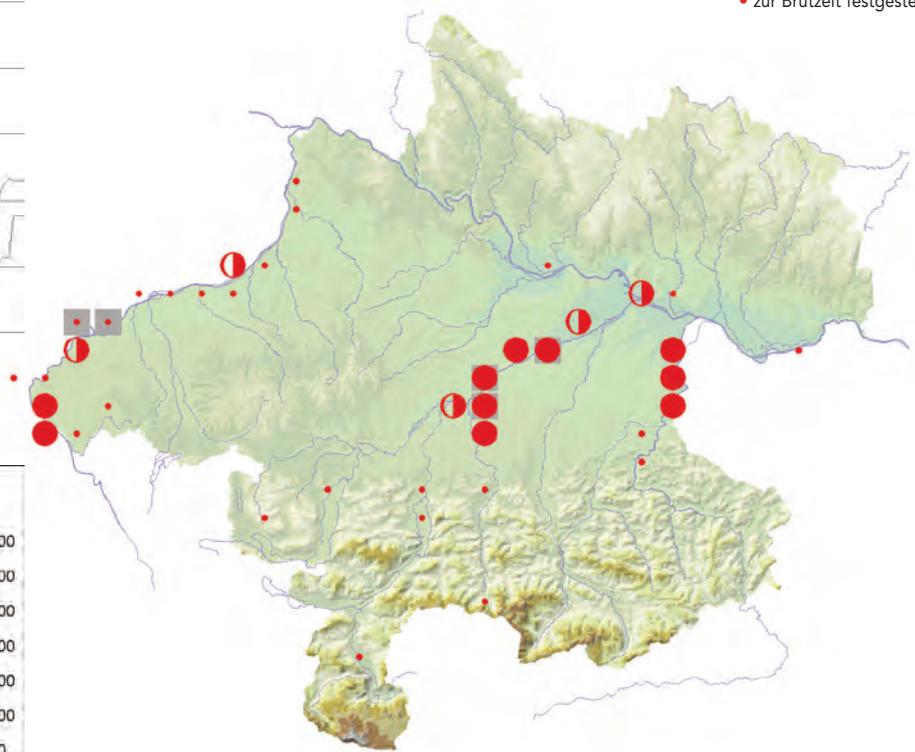
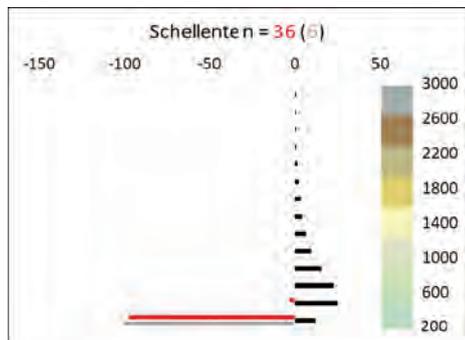
Oligotrophe bis mäßig eutrophe, klare, stehende oder fließende Gewässer mit Tiefen von einem bis wenigen Metern in unmittelbarem räumlichen Bezug zu alten Wäldern mit Spechthöhlen, die als Neststandort dienen, sind die Grundkomponenten des Brutlebensraumes der Schellente. Der Optimallebensraum an der Traun bei Gunskirchen umfasst Fließstrecken, langsam fließende Flussabschnitte, Nebenarme und direkt an den Fluss grenzende 150 Jahre alte Hangwälder und Auwälder. Im Trauntal sind weiters Grundwasserteiche und an der Alm Fließstrecken mit langsam fließenden Abschnitten oberhalb von Querbauwerken besiedelt. An der Salzach werden zur Brut bevorzugt Auwaldbereiche mit langsam fließenden bis stehenden Altwässern aufgesucht. Die erste Brut 2003 fand in einem Bretternistkasten am Salzachufer statt. Seit 2011 brütet beinahe alljährlich eine Schellente in einem Obstgarten am Auwaldrand von Ostermiething. Der Brutplatz liegt fast 500 m von der Salzach entfernt. Die Bruthöhlen befinden sich in Apfelbäumen in etwa 2 m Höhe. An der Enns brütet die Art an den Stauräumen von Steyr bis Kronstorf, in Kronstorf wurde bei Schlägerungen 2019 ein Gelege in einer Schwarzspecht-Höhle entdeckt (N. Pühringer, briefl. Mitt.).

## Bestand und Siedlungsdichte

Weißmair schätzt als Nebenprodukt einer Gänsesägerfassung für 2016-2017 einen Bestand von 20-22 Paaren für Oberösterreich<sup>4</sup>. Für den Atlaszeitraum ergeben sich 3-4



**Legende:** 2013-2018 1997-2001  
 Brut möglich ○ □  
 Brut wahrscheinlich ◐ ◑  
 Brut nachgewiesen ● ■



Paare an Enns und Steyr und 6-7 Paare an Salzach und Inn. An der Traun von Wels bis Lambach wurden 2016 9-10 Paare und 2019 15 Paare festgestellt, dazu kommen mindestens 2 Paare an der Alm und zumindest 2-3 Paare an der Traun zwischen Wels und Linz. Unter der Annahme, dass der Bestand an der Traun im Jahr 2019 dem Höchstbestand während der Atlasperiode entspricht, ergibt sich ein Bestand von 22-31 Paaren für die Atlasperiode in Oberösterreich. 15 Paare wurden an der Traun von Wels bis Lambach 2019 auf einer Flusslänge von 14,5 km festgestellt (1 Paar/km); im Optimalabschnitt wurden auf einer Länge von 1,5 Kilometern 3,3 Paare/km registriert (A. Schuster).

Vergleich zu anderen Entenarten geringe Jungenzahlen pro Weibchen bereits in frühen Altersstadien. Das Brutplatzangebot dürfte den Fortpflanzungserfolg grundsätzlich limitieren. Das Anbringen von speziellen Nistkästen für Schellenten ist daher erfolgsversprechend. Die Freizeitnutzung an Gewässern kann lokal, während der Zeit der Führung kleiner Pulli, für die Art problematisch sein.

Alexander Schuster & Maximilian Mitterbacher

<sup>1</sup>SCHUSTER & WEBENDORFER (1993); <sup>2</sup>LIEB & BRADER (2004); <sup>3</sup>REICHHOLF (1998b); <sup>4</sup>WEISMAIR (2018); <sup>5</sup>BEZZEL et al. (2005); <sup>6</sup>SCHUSTER (2003c)

### Veränderungen im Vergleich zum Atlas 2003

Die Schellente hat ausgehend von den Kernbereichen an Traun und Salzachmündung ihr Areal langsam, aber stetig erweitert und weist nun drei deutlich abgrenzbare Kernvorkommen an Traun/Alm, Salzach/Inn und Enns/Steyr auf. Eine ähnlich langsame, aber stete Entwicklung wird aus Bayern beschrieben<sup>5</sup>. Der aktuelle Bestand ist sechsmal höher als der Bestand von 4-5 Paaren während der letzten Atlasperiode<sup>6</sup>.

### Gefährdung und Schutz

Die Schellente unterliegt in Oberösterreich den Regelungen des Jagdrechts und ist vom 16.9. bis 31.12. jagdbar. Trotz der steten Zunahme der Schellente ist die Bestandsgröße in Oberösterreich immer noch sehr klein. Auffallend sind im



♀ mit Pulli, Plana-Teiche, Fischlham/OÖ (10.5.2009, A. Schuster)

# Gänsesäger *Mergus merganser* (LINNAEUS 1758)

Common Merganser • Morčák velký



<b>Status</b>		
Jahresvogel, mäßig häufiger Brutvogel		
<b>Bestand</b>		
Oberösterreich: 190-230		
Österreich: 350-480		
Europa: 66.800-103.000		
<b>Gefährdung und Schutz</b>		
Europa: LC, Anhang II-2		
Rote Liste Österreich: VU		
Rote Liste Oberösterreich: NT		
Schutz: Naturschutzgesetz		
<b>RASTERFREQUENZTABELLE</b>		
Nachweiskategorie	n (2013-2018)	n (1997-2001)
Brut möglich	0	3
Brut wahrscheinlich	61	11
Brut nachgewiesen	71	47
<b>GESAMT</b>	<b>132 (32,2 %)</b>	<b>61 (14,9 %)</b>

♀, Steyr/OÖ (22.1.2017, F. Brader)

## Verbreitung

Der Gänsesäger bewohnt als holarktischer Brutvogel die borealen Nadelwaldzonen Eurasiens und Nordamerikas. Das aktuelle Brutareal in Österreich und in Oberösterreich wurde seit Ende der 1970er Jahre von Westen her besiedelt. Die Art brütet seit etwa Ende der 1970er Jahre an den Salzkammergutseen<sup>1,2</sup> und im Zeitraum 1987 bis 1990 fanden auch erste Bruten im unteren Trauntal statt<sup>3</sup>. Aktuell sind die meisten größeren naturnahen Seen und Fließgewässer in Oberösterreich besiedelt, wenn auch in extrem unterschiedlichen Dichten. Vorkommenslücken bestehen an Bächen im Inn-, Hausruck- und im unteren Mühlviertel<sup>4</sup>. Oberösterreich beherbergt innerhalb von Österreich eine überregional bedeutende Brut- und Winterpopulation. Die brutzeitliche Höhenverbreitung reicht von 225 m Seehöhe an der Donau bei Sarmingstein bis zu gut 600 m am Schiederweiher in Hinterstoder (P. Kumpfmüller). Der höchstgelegene Brutnachweis (550 m) gelang an der Alm oberhalb des Tierparks Grünau (flügge Jungvögel, J. Hemetsberger).

## Lebensraum

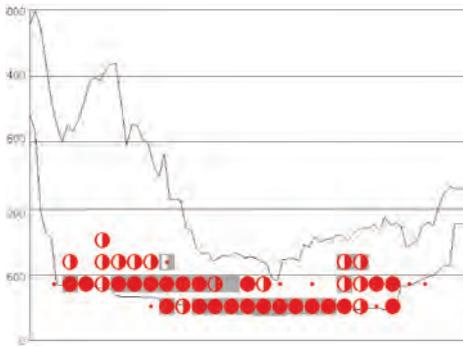
Größere stehende und fließende Gewässer mit ufernahen Waldbeständen oder Baumgruppen und hohen Fischdichten (bevorzugt Individuen bis 10 cm) charakterisieren den Brutlebensraum des Gänsesägers. Die Erreichbarkeit der Fische wird von Gewässer- und Sichttiefe bestimmt, daher bevorzugt er klare Gewässer – dadurch ist auch der vergleichsweise geringe Brutbestand am Unteren Inn mit seinen sommerli-

chen Feinsedimentfrachten erklärlich<sup>5</sup>. Weiters benötigt die Art störungsarme Uferabschnitte als Rast- und Schlafplätze, mit Kiesbänken, Inseln und umgestürzten Bäumen. Als Brutplätze werden Baumhöhlen bevorzugt, aber auch eine breite Palette an natürlichen und künstlichen Höhlen (Konglomeratwände, Wurzelstöcke, Uferblockwurf, Nistkästen, Gebäude, etc.) genutzt.

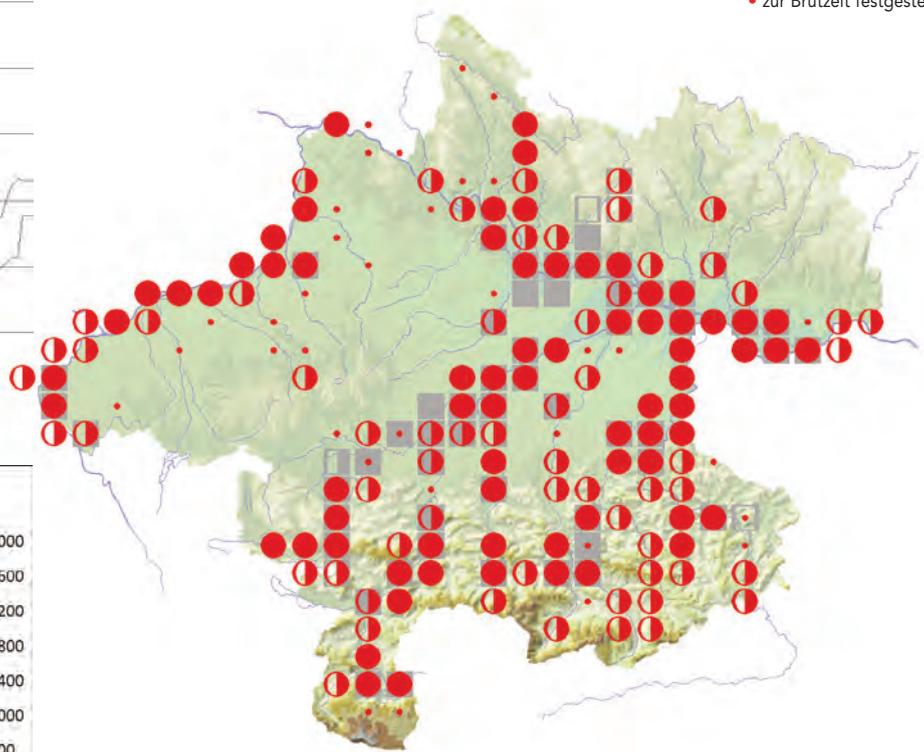
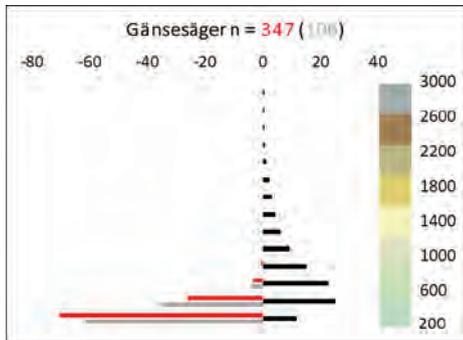
## Bestand und Siedlungsdichte

Der aktuelle Bestand des Gänsesägers in Oberösterreich beläuft sich auf 170-250 Brutpaare. Diese Anzahl fußt auf einer systematischen Erhebung des Brutbestandes in den Jahren 2016 und 2017 an 987 km Fließgewässer und etwa 10.000 ha Stillgewässer<sup>4,8</sup>. Die größten Bestände und Dichten finden sich an den größeren Fließgewässern im Tiefland bzw. Alpenvorland (Donau: 31-43 Rev., Traun: 32-45 Rev. und Enns: 25-33 Rev.). Von den mittelgroßen bis kleinen Flüssen im Alpenvorland beherbergt die Steyr mit 15-21 Rev. ein bedeutendes Vorkommen; an der Krems finden sich 4-6, an der Alm 3-7, an Mattig und Innbach je etwa 3-4 und an der Antiesen 7-8 Rev. Die Donauzubringer aus dem Mühlviertel sind offenbar für die Säger nicht sehr attraktiv (z. B. Gr. Mühl 2-3 Rev.). Auch die großen Voralpenseen sind relativ dünn besiedelt, die meisten Säger beherbergt noch der Attersee mit 9-14 Rev., gefolgt vom Traunsee (3-4 Rev.) und Hallstättersee (2-3 Rev.). Demzufolge werden die höchsten Siedlungsdichten an naturnahen Fließstrecken erreicht – z. B. an der Traun zwischen Lambach und Wels mit durchschnittlich 1 Bp./Fluss-km<sup>4,8</sup>.

• zur Brutzeit festgestellt



**Legende:** 2013-2018 1997-2001  
 Brut möglich ○ □  
 Brut wahrscheinlich ● ◐ ◑  
 Brut nachgewiesen ● ◑ ◒



### Veränderungen im Vergleich zum Atlas 2003

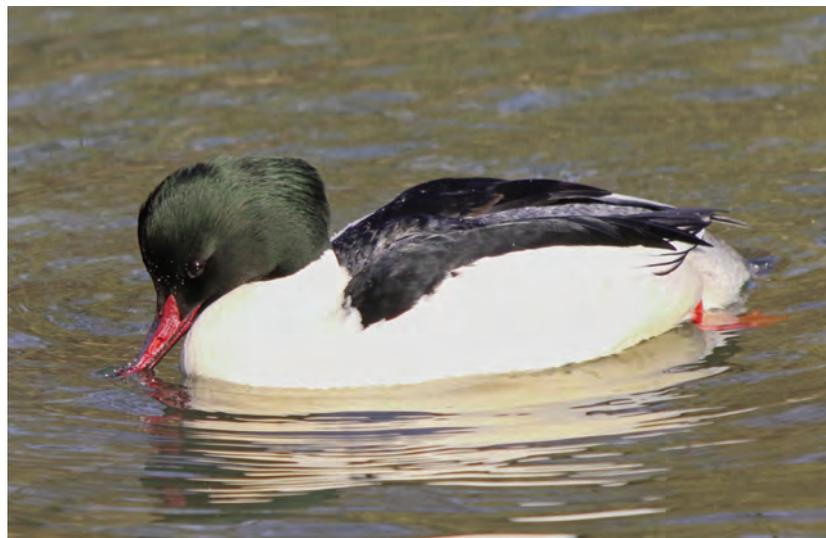
Seit der letzten Atlaskartierung kam es zu einer deutlichen Arealausweitung und Verdichtung der Brutverbreitung des Gänsesägers in Oberösterreich. Neue Vorkommen etablierten sich besonders entlang von Enns, Inn und den mühlviertler Donauzubringern, sowie an kleineren Fließgewässern im Alpenvorland und inneralpin. Parallel dazu vergrößerte sich auch der Brutbestand von 60-80 Bp.<sup>3</sup> auf derzeit 170-250 Bp. und hat sich damit im Laufe der letzten Jahrzehnte an die gewässerökologischen Verhältnisse angepasst<sup>4,8</sup>.

<sup>1</sup>AUBRECHT & MOOG (1982); <sup>2</sup>RIEDER (1982); <sup>3</sup>SCHUSTER (2003d); <sup>4</sup>WEIßMAIR (2019a); <sup>5</sup>REICHHOLF (1999); <sup>6</sup>KELLER (2009); <sup>7</sup>HEFTI-GAUTSCHI et al. (2009); <sup>8</sup>WEIßMAIR (2018)

### Gefährdung und Schutz

Von großer Bedeutung für den Gänsesäger sind naturnahe Gewässerbett- und Uferstrukturen, negativ wirken sich Gewässerverbauungsmaßnahmen und die Zerstörung ufernaher Altholzbestände aus. Gebietsweise kann die zunehmend intensive Freizeitnutzung an den Gewässern eine Gefährdungsursache darstellen; direkte Verfolgung durch Abschuss und Zerstörung der Brutplätze (Nistkästen) ist auch in Oberösterreich nachgewiesen. Da neben einer isländischen und einer nordeuropäischen Brutpopulation auch eine „Alpenpopulation“ genetisch unterschieden wird<sup>6,7</sup>, erlangt diese (und somit die oberösterreichischen Vögel) als eigene „conservation unit“ hohen naturschutzfachlichen Stellenwert.

Werner Weißmair & Martin Brader



♂, Steyr/OÖ (28.1.2018, F. Brader)

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Denisia](#)

Jahr/Year: 2020

Band/Volume: [44](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Entenvögel 110-149](#)